

69. XII
71 T. (1)

1895

2

MAPPAMUNDI

Die ältesten Weltkarten

Herausgegeben und erläutert

von

DR. KONRAD MILLER

Prof. an d. Hochschule in Bamberg.

I. HEFT:

Die Weltkarte des Beatus (776 n. Chr.)

Mit Abbildungen im Text
und der Karte von St. Sever in den Farben des Originals.



STUTTGART.

JOS. ROTH'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1895.

Die Weltkarte des Beatus.

Inhalt.

Erste Abteilung.

Das Beatus Leben, sein Kommentar zur Apokalypse und dessen Handschriften.

	Seite		Seite
1. Die Lebensgeschichte des Beatus	1	Der Codex von T. Siles im British Museum in	
2. Der Kommentar der Apokalypse	5	London	15
3. Die Abschriften der Apokalypse des Beatus	10	„ „ „ 8. Gerson	16
Litaneum	10	„ „ „ 9. Turin	17
Der Codex von 1. St. Sever-Paris I	11	„ „ „ 10. Paris III	17
„ „ „ 2. Paris II	11	„ „ „ 11. Ugent	18
„ „ „ 3. Biaye de Orlans	12	„ „ „ 12. Madrid III	18
„ „ „ 4. Lord Scherborn in Halle	12	„ „ „ 13. Madrid II	18
„ „ „ 5. Valenciennes	14	„ „ „ 14. Berlin	19
„ „ „ 6. Madrid I	15	„ „ „ 15. Orléans	19
		Verzeichn. Codices	20—22

Zweite Abteilung.

Die Weltkarte des Beatus.

	Seite		Seite
Die 10 Abschriften	23	4. Italien	45
1. Der Stammbaum der 10 Beatuskarten und deren Charakteristika	24	5. Neapel	45
2. Das Gesamtimage der Beatuskarten in formeller Hinsicht	25	Athen	45
Ordn. Form, keine Grundteilung, gestuft	27	1. Kleinasien	46
Paradies, die Erdteile, Antipoden	28	2. Kleinasien und Pontus	50
Meere, Gebirge, Flüsse, Städte	28	3. Syrische Provinzen	51
Jenseits nicht constant	29	4. Ozean	52
3. Der Text der kleineren Beatuskarten (2—10)	30	Afrika	52
a) Der Text der Karte 2 (Paris II)	30	Viertel Weltteil	53
b) Der Text der Karte von Gerson (3)	34	Indien	53
c) Der Text des Stammes D — Ant 4 (Karte 4—7)	37	Mare	53
d) Der Text des Stammes E — Ant 5 (Karte 8, 9 und 10)	38	5. Die Quellen der Beatuskarten	54
4. Der Gesamttext mit Ergänzung des Textes von St. Sever (5)	41	A. Euthym des Kleinstädter	52
Abbildungen	41	B. Zacharias des Beatus	52
Die Wälder	42	In Mittelmeer, Indien, gelassene Legenden?	53
Europa	42	Italienische Namen sind aber	54
1. Spanien	43	C. Die einzig sicher nachweisbare Beatusquelle	55
2. Gallien	44	D. Die Kartographen (spanische Weltkarten)	55
3. Italien	45	Beziehungen zur Karte des Ortelius	55
		„ „ „ „ „ Ostorho	55
		„ „ „ „ „ Barremont	56
		„ „ „ „ „ an anderen Karten	56
		Die spanische Weltkarte — keine Hünnerkarte 55 u. 70	56

Erste Abteilung.

Des Beatus Leben, sein Kommentar zur Apokalypse und dessen Handschriften.

1. Die Lebensgeschichte des Beatus.

Im Norden Spaniens an der Grenze der Basken und Asturen, in der ehemals zu Asturien (Asturias de Santillana) gerechneten gebirgigen Landschaft Liebana lebte im 8. Jahrhundert der Priester Beatus, genannt von Liebana (Livanensis oder Libanensis), welcher im Jahre 798 in der Benediktinerabtei Valdivia (Valdiviata), später Valdivino genannt, am südlichen Fuße der Liebaniensischen Gebirge in der Nähe von Sahúña, gestorben ist. Schon drei Jahre nach seinem Tode wurde sein Leichnam aus dem Grabe gehoben und als der eines Heiligen verehrt. In dem spanischen Kalender wird Beatus unter dem 13. Februar, welches sein Todestag sein soll, als „San Beato Abt“ aufgeführt; im Volkssprache heißt er Santo Vito oder S. Vito. Wie besitzen eine Lebensbeschreibung desselben von Jo. Tomasus, aus einem Martyrologium (Legendarium) von Astorga stammend; dieselbe soll jedoch wenig zuverlässig sein. Mabillon¹⁾, die Bollandisten²⁾, Morice³⁾, Antonin⁴⁾, Migne⁵⁾ haben sein Leben kritisch bearbeitet.

Die Zeit der Geburt des Beatus dürfte etwa um das Jahr 730 n. Chr. fallen, wie wir aus den Bezeugungen zu Adalardo, Elibertus und Almuin als wahrscheinlich schliessen; denn Beatus ist der Schüler der Klöster Adalardo, Elibertus ist sein Schüler und war Anno 776 schon Abt; Almuin (geboren 730/735) heisst, wenn auch nur spottweise, sein Schüler (discipulus). Der Heilige Liebaniensis wird gewöhnlich, wohl mit Recht, auf seine Heimat bezogen.

Die Berge Asturiens waren in jener Zeit die Zufluchtsstätten der christlichen Flüchtlinge vor den Sarazenen; dort pulsierte das christliche Leben und Ströben Spaniens. Die Mittelpunkt dieses geistigen Ströbens aber waren eine Anzahl angesehener Benediktinerklöster. Von Beatus ist zunächst sicher, dass er Presbyter gewesen ist; doch kann es auch nicht mit Recht bestritten werden, dass er Mitglied des Benediktinerordens gewesen und als Abt gestorben ist. Schon Mabillon⁶⁾ edgerte aus den Schriften Almuins, dass Beatus Mönch und Abt war. Die Bollandisten haben glaubwürdig gemacht, dass die im Sarazenengebiet blühendblühenden Kirchen in jener Zeit nur von Ordenspriestern verwaltet wurden. In der Widmung seines Werkes an Elibertus sagt Beatus: „per nos conventus periturus religionis“ (nach a. Ms. „ordinis“), was für seine Zugehörigkeit zum Benediktinerorden sprechen dürfte. In dem Schreiben an Klipandus nennt Beatus den Abt Fidelis „frater“), woraus sich ergibt, dass Beatus auch Abt war. Vorher

¹⁾ Acta Sanctorum ord. Benedicti. tom. IV, l. p. 889; Annals Bened. ed. Paris 1794, II, 372.

²⁾ Acta Sanctorum 19. Februar.

³⁾ Morice lxx, Chronicon generale Hispaniae, ed. 1794, v. VI, 337; l. 18, n. 25.

⁴⁾ Antonin, Bibliotheca Hispana nova, Madrid 1789, I, 444.

⁵⁾ Opera Patologica lat., ed. Migne 1821, 899—908.

⁶⁾ Acta SS. Bened. l. c.

⁷⁾ „ad fratrem Fidelis“ — Migne SCVI, 895.

aber hien er producyte, wie es bei den Benediktinern üblich war, statt der Beschreibung mancher der kirchlichen werke anzugeben (z. B. Hols producyte, Paschasius Radbertus leitet). In derselben Schrift spricht Beatus ferner von seinem lieblichen Bruder und verpflieht dessen Liebe zu ihm mit dreyenigen heiligen-lichen Brüdern, welche er im Kloster gefunden habe¹⁾. Hiernach muss doch jeder Zweifel darüber schwinden, dass Beatus Mönch war. Auch kann zugestelt werden, dass Beatus seine für jene Zeit bedeutenden wissenschaftlichen Werke in der Voraussetzung als Volkspriester nicht schaffen konnte, dass er vielmehr einer Hülfschule, wie sie jene Benediktinerklöster besaßen, und der Hülfschule weiterer Köstliche bediente. Nicht ohne Grundes lässt sich die Frage beantworten, in welchem Kloster Beatus in der ersten Periode als Mönch lebte. Wie schon gemeyt, mit Ypato und J'Annon zusammen, er sei Mönch im Kloster St. Martin von Liebana, später monasterio de Santa Turbis de Liebana gewesen, jetzt zum Kloster Ossa gehörnd, gewesen²⁾. Hier war wahrscheinlich sein Schuler und Freund, der spätere Bischof Eusebio, Abt. auf dessen Bitte Beatus sein berühmtes Werk über die Apokalypse abfasste.

Wie schon ferner schon, dass Beatus der Erzieher (pedagogus) und der geistliche Lehrer (pre-teritus) der Königin Adalinda³⁾, der Gemahlin Sil's (König von 774—782) gewesen ist. In letzterer Eigenschaft muss er von Hofe abgezogen worden, und in dieser Zeit steht er jedenfalls in Beziehungen zu dem grossen und berühmten Kloster zu Astorga. Hier war ausserdem wissenschaftliches Studien, denn hier residirten in dieser Zeit öfters verschickte von dem Marce gelehrte Bischöfe Spaniens. Hier standen dem die Hülfsmittel zu Gebote, deren er zu seinem herrlichen wissenschaftlichen Werke bedurfte, dessen Abfassung wir mit guten Gründen in diese Zeitabschnitt setzen. Dieses Werk, welches in unserem Tagen das Interesse der Geographen und Kosmologen in gleich hohem Grade auf sich zieht und von welchem wir im nächsten Abschnitt handeln werden, ist ausserdem verbunden mit sein Verfasser lange Zeit unbekannt geblieben; es trägt den Titel „Commentaria in Apocalypsin“ oder auch, eigentlich richtiger „Urbis patris“. Die Angaben über das Jahr der Abfassung gehen zwar in den verschiedenen Manuskripten ziemlich weit auseinander, aber wichtige Gründe sprechen für das Jahr 776, wie wir sehen werden.

Einige Jahre später beginnt ein weiterer, der dritte Abschnitt seines Lebens, in welchem wir ihn in theologische Streitigkeiten verwickelt sehen, wo Beatus im Adoptionistenstreit als Vertheidiger der Orthodoxie erscheint. War die kirchlichen und heidolichen Mahlerien eines Konkordats zur Apokalypse besprochen hat, der mag vermeynt sein, den heidolichen und unverständigen Klöster als Klöpfer zu treffen; doch wenden wir uns nicht, wenn wir seine theologische Behauptung einmal in den Schriften der Kirchväter, wie Augustin als Lehrer und bei Hile in Betracht ziehen; er würde in den Vordergrund treten, er hat es aber mit einer Milde und Bescheidenheit, deren Anerkennung ihm niemand verweigern kann.

Im Jahre 782 auf der Synode zu Sevilla vernehmen wir nun vermeynt die adoptianischen Lehren des Bischofs Felix von Ugeña und des Erzbischofs Elipandus von Toledo, wonach Christus nur der Adoptivsohn Gottes wäre. Felix hatte auf eine Anfrage des Elipandus kirchliche Schriften veröffentlicht. Da Elipandus und Felix in der Folgezeit von der „Neuschismen Irthümern“ sprechen, und in fern von erhaltenen Briefen sich der Groll und Spott beider stets in erster Linie gegen Beatus richtet, so schliessen wir, dass Beatus von Anfang an die Gegenseitig führte. Das dritte Auktentisch, welches auf uns gekommen ist, haben wir in einem Briefe des Elipandus, geschrieben im October 785 (der spanischen Aera 823) an den Abt Fuldo in Astorga⁴⁾, worin der beschuldende Erzbischof, postend auf seine vor-

¹⁾ contra Elig. lib. II. „Cum fratrem pulchrum in mundo, non parum invenimus in consuetis, fratrem enim venerabilem non tantum non solum quantum sublimatione suam; uterum fratrem spiritalem....“

²⁾ Jacobi, d'Artois Radfines, lesen ihn dem oben genannten Valerius anführen, doch ist die letztere Angabe wohl Berichtigungen mit einem späteren Aufschub in diesem Sinne, in welchem er seinen Lebenslauf verläuft.

³⁾ Die Vita David (Signa 95, 584) sagt über die Beschäftigung der Adalinda: „postquam pro rebus suis reman-entibus pedagoga, deinde apud Pallaguriam universi. Quotidie et nocte scripturas sanctas legebant, super Apocalypsin mysteria istarum sicut voluit scripturarum.“

⁴⁾ Signa Cap. Petrol. c. 277, 510; Faden Faden's Werke Archiv II, s. Signa c. 31, 327; Felle, Kosmolog. gesch. III, 500; Flann Rep. cap. 7, 596.

Es folgen dann die Reisen des Elipandus in Arabien und Gallicien, des Felix in Spanien und Septimanie; die Synode von Narbonne (388) mit der Verurteilung der ideoptianischen Lehre, das Schreiben des Elipandus an die Bischöfe von Gallien, Aquitanien und Aetarien⁷⁾, ferner das Schreiben desselben an Karl den Grossen⁸⁾, an dessen Reich Uggel und Katalanen gehörte. In letzterem Schreiben schildert Elipandus das doppelte Elend der Götzenanacht unter den Mauren und der Entzweiung in Glaubenssachen; diese geht von dem Priester Beatus (scilicet prodylor et pseudopropheta) aus, welcher nach ihm geschrieben habe; Karl solle ein Koncil berufen u. s. w. Unterdessen hatte Aluin bereits lebhaften Antheil an der Streitfrage genommen und die Partei des Beatus, welchen er Aet nennt⁹⁾, ergriffen, auch diesem und den Ektarier wegen ihrer Schrift beibrift¹⁰⁾, dagegen von Elipandus, welcher im 92. Lebensjahre stand, und Felix in zwei gleichläuterndem Briefen¹¹⁾ Spott gemessen. Es folgten die Synoden von Regensburg¹²⁾ im Jahre 799, deren Aetier mehrere sind, und in Frankfurt (Oswaldum Francofurtense) 784, beide unter Karle Erbköniglein. Beatus und Ektarier sollen der letzteren angewohnt haben, berichtet Richard¹³⁾ und die Vita Beati¹⁴⁾. Da die Subskriptoren bei Mansi fehlen, und die Briefe wohl viele Trübsinnige, auch aus Spanien, aber Ektarier und Beatus nicht nennen, so lässt sich über den Anwesenheit nichts Sicheres sagen. Die weiteren Schicksale des Adeptianismus bestehen uns nicht mehr.

Betreffs der Person des Beatus tragen wir noch nach, dass Aluin viel Leben über ihn ist und der *non vixi quam vixisse sanctus* nennt; ferner, dass Aluinus Cordubensis im 8. Jahrhundert lebte, Beatus habe eine etwas schwere Zunge gehabt und sei deshalb gewandter im Schreiben als im Diphtheron gewesen¹⁵⁾.

Die Schmähungen des Elipandus¹⁶⁾ verdienen keinerlei Glanz, denn es wäre unbedenklich, dass Beatus, wenn seinem Lebenswandel Mähelei angehängt hätte, die Führerschaft gegen die Adeptianisten hätte darauf behaupten können. Wie wenig auf des Elipandus Worte zu halten ist, dürfte daraus hervorgehen, dass er Aluin¹⁷⁾ und Ektarier mit ähnlichen Beschimpfungen überhäuft. Man könnte erwarten, dass Elipandus gegen Ektarier wegen seiner kirchlichen Werke glimpflicher verfahren würde. Doch hält er dem Mauro, welcher schon über 15 Jahre als Abt und Bischof gewirkt hatte, in wenig rührender Weise wiederholt seine Jugend vor; in dem Schreiben an die Bischöfe Galliens aber nennt er ihn einen Wald- und Döner bestialen¹⁸⁾!

⁷⁾ Hefele, Konziliengesch. II, 302.

⁸⁾ Floren Ep. Sup. V, 332.

⁹⁾ Ioh. Felix I, 8.

¹⁰⁾ *Abbas episcopi ad Frates* — Floren, I, 8. *Episcopi Fratr.* 13, 105.

¹¹⁾ *Reverendissimi fratris Aluini throni, non Caroli sedentis, ad Antiphrasium Beati Petri ad vincula discipulo, non Karoli* . . . Ep. Elipandii ad Aluini — Floren Ep. Sup. V, 331 B.

¹²⁾ „*In hoc ad dicitur Regensburgi*“, „*apud Regensburg*“ — *Recueil*, I, 381, 395.

¹³⁾ Richard *Annales* n. 706.

¹⁴⁾ *De Regibus Beatus et Beatus per catholicos nihil interiturus* — *Vita Beati* bei *Episc.* 26, 394.

¹⁵⁾ *Mansi* I, 2. — *Byron*, *Mem. histor.*, mit die Kopie enthalten, Beatus ad turbulentes gentes, seu vobis qui quibus non vixit, sedus est iohannis sine dispensatione bene considerari.

¹⁶⁾ An Karl d. G. schreibt er, Beatus sei nach seiner Behauptung wieder ad dicitur vixit zurückgekehrt; im Schreiben an Aluin nennt er den Beatus vixit immortale bestialis, an die Bischöfe von Gallien, Aquitanien und Aetarien schreibt er: Beatus ad dicitur vixit ad dicitur vixit, von Wägen trocken, habe er die die Christen gelitten, habe die die unverschämten Thier ohne Abt, Mauro Salomo, beibrift; den Volk von Lissabon habe er am Vandalen von Otrava die Weltentzug prophezeit — in seiner Erklärung des Apokalypse, in dass die erdverworfene Thier am Sonntag bei dem unverschämten Mauro bestialis, die die geistliche Bestialität sei: „*Quod non vixit, sedus est iohannis*“.

¹⁷⁾ In seiner Epistola ad Aluini (Floren, Ep. Sup. I, V, 2, ad 1566, 161—167) haben sich folgende Worte vorgefunden: *non vixi quam vixisse sanctus* *scilicet non vixi quam vixisse* *Aluini dignitas interitus*

¹⁸⁾ Man vergleiche dazu auch die Schrift des Elipandus contra Elipandus (Floren I, n. 369 B), wo schon sieben andern Beschimpfungen an ihm ist: *episcopus* non, *de* tuncis vixit bei bestialis vixit, *de* tuncis pectus ad vixisse gelatus *vixit* vixit non *scilicet* non bestialis *De* vixit vixit bestialis non vixisse *scilicet*

Wenn wir mit dieser widerlichen Sprache des Epiphanius die alte Vertheilungsart des Beatus, welcher an mehreren Kriechlungen gegenüber die Reine und den guten Ton der Sprache niemals verliert, vergleichen, dann müssen wir freilich staunen, wie Bausage¹⁾ den Beatus „*scitior*“, den Felix aber „*poetior et melior oratione*“ nennen mochte!

Beatus starb nach der von einem jüngeren Verfasser herrührenden Vita am 16. Februar u. B. 179; sein Leich wurde schon nach drei Jahren aus dem Grabe erhaben, an einem ehrenvolleren Ort übertragen, in einem Marmorarkofa eingeschlossen aufbewahrt, nachdem der Arm an besonderer Verehrung durch die Kranken, welche an seinem Grabe Hilfe suchten, auszeichneten worden war. So schreibt auch Marula (um 1572), dass Leich und Arm des Heiligen getrennt aufbewahrt worden. Der Benedictiner Argus (post. v. 1684), welcher den 6. Band v. W. u. 1681 vollendete, sagt, der Leich des Heiligen sei durch die Feuersbrunst wegen des vorüberfließenden Flusses aufgearbeit worden. Nach Florus' Nachrichten ist Valerius vor dem Jahre 1688 glänzlich verlorben worden und danach keine Spur mehr von dem Grabe des Beatus. Aus notariellen Akten ergibt sich, dass am 29. Juli 1655 die Reliquien (sämtliche Knochen des Armes in silberner und schöner Fassung) in das Sacellum B. Mariae de Valle extra muros Villae de Sablata förmlich übertragen worden, wo sie 1720 noch bestanden und sein Fest am 1. Mai gefeiert wird²⁾. Sein Name Beatus ist in diesen Akten mit Obens verwechselt worden, was aus dem Manuskript von Valerius (s. u.) sich leicht erklärt.

2. Der Kommentar der Apokalypse.

„*Commentaria in Apocalypsin*“ ist gewöhnlich der abgekürzte Titel, welchen die einst zahlreichen Manuskripte des Beatischen Werkes führen, ohne Angabe des Verfassers. Die meisten Kataloge wie die Reproduktionen der darin enthaltenen Karte nennen deshalb das Werk anonym, oder sie stellen gleich unbillige Vermuthungen über den Verfasser auf: Paris (s. Ms. v. Paris) vermutet als Verfasser den Eukleemos Mauraus; Alvanz (16. Jahrh.) nennt Apringius de Balgus³⁾. Der Pater Beatus-Codes III nennt auf dem Einband St. Amandus als Verfasser; P. de la Canal bezeichnet den H. Victorin von Poitiers (3. Jahrh.) als solchen; nach Florus hält dieses für den Verfasser des Manuskripts von Geneva. Die Täuschung ist daraus erklärlich, dass Apringius von Beatus als Quelle genannt wird, und der Kommentar des Beatus mit demselben, aus Apringius entnommenen Worten beginnt: „*Incipiamus dicimus legi hactenus etc.*“, worin das auch der Kommentar des Victorinus aus dem Text des Apringius wörtlich aufgenommen ist (s. Index, den Cod. von Geneva).

Doch besteht kein Zweifel darüber, dass wirklich unser Beatus der Verfasser des Werkes ist; schon Marula (1577) und Antonio haben dies nachgewiesen, ebensowohl aus der Widmung an Eusebius, andererseits aus der Tradition des Codex von Valerius, und wir können befügen, dass auch die Codices von Valladolid⁴⁾ und von Madrid Bib. reg.⁵⁾ die Autorschaft des Beatus von alter Hand bezeugen. Derselbe wird wohl jetzt, nachdem L'Aronz⁶⁾ dieselbe nachweislich eingehend begründet hat, kaum mehr in Zweifel gezogen werden.

¹⁾ Oculi loci, cit. ed. Bausage, 1675, II, 269 B. ²⁾ Florus in der Ehd. zum Kommentar d. Apoc. (s. u.).

³⁾ Apringius lebte im Anfang des 4. Jahrhunderts, wird von Isidor unter dem Titel (Bausage) aufgeführt (nach No. 20) und hat in der That einen Kommentar zur Apokalypse geschrieben (Apringii episcopi Pictavis Epistola in Apocalypsin). Manuskripte desselben, welche mit denen des Beatus verwechselt, befinden sich einer, einer in Wien, jetzt in der Bib. Nat. in Paris, ein andere in Rom, eine in Barcelona u. s. w.

⁴⁾ Biblioteca Apost. v. 275.

⁵⁾ Auf Fol. 5 ist von spätere, aber alter Hand eingetragen: „*Estis abas et de Beato abas et Apocalypsi*“ (siehe Oculorum, p. 20).

⁶⁾ Beatus Eusebii Praenestis episcopi Praedicatoris scripturae apocalypsin scripturae—Antonio I, 125.

⁷⁾ Annuaire des voyages 1776, II, 268—269.

Die einzige gedruckte Ausgabe dieses Kommentars erschien im Jahre 1729 von Floren in Madrid, ist aber sehr selten¹⁾.

In *Alman* (1684) nennt das Buch des Herbar: *Commentaria sive Catechismus Patrum in Apocalypsin*²⁾, welcher Titel dem Inhalte desselben entspricht, denn es enthält auseinandergesetzte Ansätze von älteren Autoren, von welchen in der Vorrede Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Fulgentius, Gregorius, Theodosius, Irenaeus, Abreytus (Aprijinus) und Isidorus genannt werden.

Das Werk besteht aus 3 Haupttheilen, welche sind:

1. Die Einleitung, welche

a) die Geschichte des hl. Johannes in Bithonien giebt,

b) genealogisch ab Adam usque ad Christum, die Abstammung und Chronologie der Patriarchen von Adam bis zur Geburt Christi und der Anbetung der Weisen, mit grossen, mehrfach ganze Seiten einnehmenden Bildern. Dieser Theil fehlt bei Floren ganz.

2. Der eigentliche Kommentar zur Apokalypsen, mit 3 Vorreden, einem Summarium und 12 Büchern.

Die 1. Vorrede ist von dem Schreiber und enthält die Widmung an Eberhard; was er hier zur Erklärung der Heiligen Schrift zusammengetragen habe, sei nicht von ihm, sondern aus den obgenannten Vätern entnommen³⁾.

Der 1. Prologus Sancti Hieronymi in Hec Apocalypsin Joannis apostoli legitur: *Joannes apostolus et evangelista a Christo electus . . .*⁴⁾

Der 2. Prologus desselben hl. Hieronymus zum Kommentar des Victorinus beginnt: *Hicredit (sicut . . .) maxime discretus transvalens . . .*⁵⁾

Dann folgt ein kurzer Kommentar der Apokalypsen, von Delisle als Summarium bezeichnet, wie er scheint, der Kommentar des Victorinus, ganz (Floren 4—59), beginnende: *Joannes quidem vidit . . .*⁶⁾

Diesem Kommentar folgt der Prologus des Aprijinus, beginnend: *Isidorus dicitur legit historiam . . .* Sodann der Text der Apokalypsen und die in 12 Bücher eingetheilte katholische Erklärung, beziehungsweise biblische Illustration der Apokalypsen.

Das 1. Buch giebt den Text der Apokalypsen und die Erklärung des 1. Kapitels; das 2. Buch beginnt mit der Erklärung des 2. Hauptstückes.

Für den vorliegenden Zweck ist hauptsächlich von Interesse die zwischen dem 1. und 2. Buch eingeschobene fremdsprachige Abschrift, mit der Übersetzung: *Prologus libri octavo⁷⁾*, und dem Titel: *De rebus et synagoga*⁸⁾. Mehrere Handschriften stellen nämlich diesen Abschnitt als 19. U., das eigentliche 2. Buch als 2., und die folgenden 4—6., statt 2—4., kommen aber durch Tausch des 7. Buches wieder mit den andern Handschriften in Uebereinstimmung. Den grössten Abschnitt würden wir besonders zu betrachten haben.

Dieser ganze 2. Haupttheil, der Kommentar der Apokalypsen, beginnt mit einem das ganze 1841. Folienden **A**, während das ganze Werk schliesst mit einem etwas grossartigen **Q**, als Erklärung von Apokalypsen 1, 8: *Ego vici et erit*⁹⁾.

¹⁾ Der Titel lautet: *Sancti Patrum professorum liquidissimum Librum in Apocalypsin et plures synagoga Herbari profana commentaria . . .* quae et studio R. P. Dr. Hieron. Floren. Madrid, 1729, 4. 324 F. 12 et 501 pp. Das Britische Museum in London besitzt ein Exemplar, d. Irenaeus und Delisle haben als solche von Henri Noye in Frankreich herv. London erhalten; nach einer Mittheilung aus der Gazette de. Ec. des Buchhändler von Toledo hätte diese Ausgabe den 70—80 Band der *Hispania Regens*; in der in Stuttgart vorhandenen Ausgabe dieses Werkes ist jedoch die Apokalypsen des Herbar wieder in diesem Bande mit in den obigen Buchverzeichnisse zu finden. Vorher sah das Exemplar der Bibl. Universitatis in Rom (S. V. 34. in 17) besitzt.

²⁾ *Quoniam quae divina impertita in veteri Testamento Hebrae procedunt esse, . . .* brevitate soluta, prope perfundum perit . . . Quae tamen non a me sed a Sanctioribus patribus quae explanata scripti, in hoc Hebrae libro est, et Hebrae libi continetur, id est Hieronymus, Augustinus . . . Hec ego Sancti Patris Hieron. in primis et utilissimum nulli scire non debet, ut quae sanctioribus profana videtur, sciamus non sedula, sed soluta.

³⁾ *Joannes quidem et maxime . . .* Del. Vogt.

3. Der Anfang, bestehend aus

- a) ein paar kleinen Abschnitten aus Isidors Etymologien, nämlich de *horum vocabulis* (vobis, hor, illis) — Isid. VI, c. 13 und 14, 6; de *infinitivis et gradibus*, de *agnis et cognatis cum tabella* — Isid. IX, c. 5 und 6;

b) Ernst Hieronymus' *Explicatio Danielis*.

Was dem Werke des Restes, beziehungsweise dessen Abschnitten für unsere Zeit einen unverständlichen hohen Wert verleiht, das sind die thematisch nachweislichen Miniaturen in westgotischem, byzantinisch-gothischem Stil. Leider sind die erhaltenen Manuskripte — wie es scheint alle — mehr oder weniger verfallenerlei; einzelne waren von Anfang an nicht ganz vollständig, die Stellen einzelner Bilder weglassend, manche Bilder überhaupt ausgefallen; dazu kommt, dass viele Bilder herausgerissen oder beschliffen worden sind, ganze Blätter fehlen, und besonders die ersten und letzten Blätter in mehreren Codices abhandeln genommen sind. Viele der Bilder füllen ganze Seiten, mehrere derselben je 2 Seiten. Inschriftlich enthalten nach z. B. der Pariser Codex I. (98, Sever) auf 100 Blättern 102; der II. Pariser Codex auf 131 Blättern 90; der III. auf 147 Blättern, welche von ursprünglichen 240 übrig sind, 100; der Codex von Leidenham auf 160 Blättern mehr als 80 ganze Bilder, wovon die meisten 1 Seite einnehmen; der von Valenciennes enthält auf 229 Blättern 88 Bilder (gewisser 4 je 2 Seiten, 20 je 1 Seite Bilder); von Turin ist es, er habe fast nichts Bilder.

Einzelne solcher Bilder sind in Facsimile wiedergegeben worden in dem Teil schwer zugänglichen Werkes¹⁾.

Alle Manuskripte des Restes sind in Folio auf Pergament in 2 Kolonnen geschrieben, mit Leittönen versehen, und jede Kolonne ist mit zwei vertikalen Linien eingefaßt; diese Linien — die horizontalen Leittöne wie die 4 vertikalen auf jeder Seite — sind bei einem Teil der Manuskripte mit Tinte gezogen, bei der Mehrzahl, wie es scheint, jedoch mit einem spitzen Instrumente eingestrichet.

Unter dem gesammelten nachweislichen Bildern befindet sich nun auch eine **Weltkarte**, 2 einander gegenüberliegende Seiten einnehmend, und als die älteste genuine auf uns gekommene Weltkarte überliefert. Um begrifflich zu machen, was eine Weltkarte mit der Erklärung des Apokalypse zu schaffen hat, müssen wir uns auf jenen oben genannten Prologus libri II zu sprechen kommen. Er ist zum größten Teil, jedoch mit eigentümlicher Anordnung, aus Isidor Etym. lib. VII und VIII entnommen: *De vobis et agrorum, quod proprie dicitur, et quia in qua auctor vobis dicitur, pluviosis locis agrorum*. Dann folgt: 1) Isid. VIII, c. 1, 1—6; 2) Isid. VII, 8, 1—5, dann VII, 8, 10; VII, 8, 1; 3) Isid. VII, 8, 1—20 ganz; 4) Isid. VII, 1—20 ganz; 5) Isid. VII, 8; 6) de *apocalyp* — Isid. VII, 8, 1—20 ganz, mit Einschaltung von 8, 33 — (im Ms. St. Sever auf Fol. 43 r und v und 43 bis r).

Dann folgt:

„Hi *doctores*²⁾ sunt XII (Christi) *discipuli, presbiteros sibi et doctores*³⁾ gentium. Qui⁴⁾ dum vobis vobis dicit⁵⁾, dicitur *tanquam vobis*⁶⁾ ad presbiteros in mundo vobis proprie interpretant⁷⁾: **Petrus**⁸⁾ romanus. **Andreas** archelus. **Thomas** indianus. **Iacobus** isapetius⁹⁾. **Ioannes** asiam. **Matthias** macedoniam. **Philippus** galias. **Bartolomeus** caucasia. **Symon** tabelis *egyptium*. **Matthias** israhel¹⁰⁾. **Jacobus** frater

¹⁾ In 4 Tafeln des Pariser I. — St. Sever — (3 Seiten einnehmend) in dem genannten Werke von A. de Bédarride, *Paléographe* (jedoch nur in den vollständigen Exemplaren), im *Bibliophile Journal* 1868, t. 2, 95—101 von A. Bédarride; *Archiv* aus demselben Manuskript von Adrien de Longperrier in *Revue archéol.* II, 306 (s. 1845); von Paris III, 4 Seiten im *Bibliophile Journal*; von dem Londoner Codex (Brit. Mus.) 1 Seite in der *Zeitschrift der D. M. G.* philologische (nach Delehaye, p. 147), von dem letzten Heidelber Codex I und III von Helwig *Paléographe* *Philologie*, Heft 1, 1884.

²⁾ *doctores* Isid. bei Fol.

³⁾ *sibi et doctores* — Isid. Fol.

⁴⁾ *gentium, qui* — Pres., *gentium; qui* — Fol. ⁵⁾ *dicit* — Pres., Fol.; *vobis* — Sep.

⁶⁾ *proprie interpretans vobis* — eingeschoben bei Fol.

⁷⁾ *interpretant*. *Quod et leviticis scriptis, Petrus interpretans Romanus interpret* — Pres.

⁸⁾ *Petrus* vobis.

⁹⁾ *Jacobus* vobis Thomas — Pres.

¹⁰⁾ *Matthias* *Jacobus* *Jacobus* *interpretans*, bei Pres. nach *Jacobus*, bei Fol. mit 2 zusammengezogenen: *Jacobus* *Jacobus* *Jacobus* *interpretans*. *Jacobus* *Matthias* auch auf der Karte von France.

demini locutione. Pater autem cum ceteris apostolicis nullo modo proprie traditur, quia . . . dignior¹⁾.
Sunt Haec autem²⁾ septem ecclesiae et tribus evangelii discipuli³⁾.

Hic sunt discipuli huius diei, qui per Christum solam illuminantur; hic sunt discipuli postea
coelestis iherusalem Hic sunt primi apostolici ecclesiae hic sunt discipuli throni Haec est
mensa Haec ecclesiae credentium et tenentium Et hi factibus hanc mensam gratia per agrum huius
mundi, quem prophetas laboraverunt, metunt. Quod subiecta huiusmodi picturarum demonstrat⁴⁾.

Nach dieser Stelle folgt in den verschiedenen Handschriften gleichmäßig, die folgenden zwei Seiten
einstimmend, die Weltkarte, welche sowohl zur Illustration der sogenannten Apostelteilung
dienen soll. Dessen Zweck entspricht insofern unter den uns bekannten Kopien der Britischen Weltkarte
nur eine einzige direkt, nämlich die von Osmar, diese aber allerdings in vollkommenster Weise.

Nach dieser Stelle, auf der Einleitung des vollständigen Kartentextes, folgen die Ordines in folgenden Texten:
Martini, in VII. u. 10, von uns als 7) gesetzt; dann 8) aber — in VII, 10 ganz; 9) sowohl in unserm Ordine — VII, 9, 11 und 14;
nach einer Zwischenstelle folgt in VIII, 4, 7; dann VII, 1, 2, 3 (für ungenutzt); dann die ersten, die verzeichnete — VIII, 11, 12, 13;
die locutione — VIII, 1, de mensa et mensa — VII, 3, 4, 5; die apostolice, hypocrite, episcopi — in VIII, 4, 5 und 10.

Dann folgt eine besondere Uebersetzung des ersten Buch der Schöpfung der Apostelgeschichte. Dieser aber gleich p. 110
bis 116 nach unserer Abschrift — de diebus, de septuaginta, de locis, de primis, de multis super locum, de Antiochia —,
welche die Uebersetzung geben.

Die Darstellung des Bestes von der Apostelteilung ist insofern besonders merkwürdig,
als sie von der später gebräuchlichen abweicht, und eine alte Version wiedergibt, welche aus von
folgenden Autoren überliefert ist:

1. in der als nicht ansehnlichen Schrift Isidore's „De vita et obitu Patrum“⁵⁾;
2. in der Pseudo-Isochorische Schrift „De vita et obitu utriusque testamenti Sanctorum“ (Gryn.)
oder „Sanctorum, qui Deo placuerunt (Fabe)“⁶⁾; —
3. in Frezenphi's chronicon t. II⁷⁾ folgt nach ausführlicher anderer Schilderung ebenfalls
die Stelle „Agnes Catholici discipul . . .“;
4. im Revisorium apostolorum⁸⁾, dessen ältere und ältere Version aus dem 10. Jahrhundert
bekannt ist, finden sich obige Passagen der Apostel unter andern angegeben, offenbar aus älteren Quellen;
5. die Pseudo-Logothetische Schrift Kollogion c. 22⁹⁾ kann verglichen werden; nach Gregor d. Gr.¹⁰⁾
weist dem Andreas Schisma, dem Thomas Indien zu, doch findet sich diese Angabe mehrfach.

Waher der zweite Teil jener Stelle, von „Hic sunt discipuli“ bis „metunt“, das Lob
der Apostel, entnommen ist, wissen wir nicht, doch finden sich bei Augustinus und Gregorius d. Gr. einzelne
dieser Bilder¹¹⁾.

Die Abfassungszeit des Britischen Werkes lässt sich aus obenerwähnter Angabe im IV. Buch,
welches die septima sigilla handelt, entnehmen; Dessen spricht hier zu Apoc. VIII, 1, dies beginnt das
7. sigillum von dem 4. Alter der Welt; dieses wird erfüllt im Jahr 600 n. Chr. — 670 der gegenwärtigen

¹⁾ Die ältere Pseudo-Isidore. ²⁾ In septem — Frez., 11 — Frez.

³⁾ Die ältere Frezenphi und Isidore-Isidorus, vgl. Fabe, No. 21, 442054.

⁴⁾ In Cod. Lindisbachensis hinter der Schöpfung: Et quod factibus hanc mensam gratia per agrum huius mundi, quem
prophetas laboraverunt et sanctorum, subiecta huiusmodi pictura demonstrat. Fines addidit. Haec ecclesiae credentium et
tenentium, et qui super evangelium quies habet, non Christianorum et iherusalem in propetium vult, mensam, hi est predictis
in ultimum diebus. — Martini (p. 79). Die Uebersetzung auf die Karte fehlt bei ihm ganz.

⁵⁾ Isidori lib. 9, cap. 10. — ed. Arevalo, s. 7, 1607 und No. 11, f. 100; f. 10, v. VII. apud No. 4, p. 100, wo nach der Lekt
der Apostel folgt, aber von obigen gleichmäßig Nigra 1225210, 12252.

⁶⁾ Ed. Wynmann, Monumenta Patrum Octo-linguaria; Bruns ad. Fabricius in Oehler's, De vita et obitu Patrum,
Hamburg 1114, 7, als Anhang, S. 117—124, mit der Uebersetzung; Esaii Isidori Patrum Discipulorum et Antiochia in vita
et obitu Sanctorum qui Deo placuerunt, Bruns ad. Hagen 1829 (. . . .) qui Deo placuerunt.

⁷⁾ Frezenphi chron. ed. 1688, f. — 116, II, fol. 116.

⁸⁾ Elixius, Die apokryphen Apostelgeschichten, Hirschfeldweg 1858, I, 211.

⁹⁾ Augustini opp. VI, 655 ed. Antwerp 1560.

¹⁰⁾ R. Gregorii p. Rom. in cr. 17 — opp. ed. Paris 1666, v. II, ed. 1492.

¹¹⁾ „Iudaeis parvis Hier“, „Iudaeis parvis Alexander“, S. Aug. ad p. 91. „Christus gratia mensam super
multorum mensam super Haec mensa gratia profectantur“, S. Greg. papa, Rom. 98.

Erz, wiewol 600 Jahre seit Adam soll werden; von Adam bis auf Christus hielten hiemach 1200 Jahre. Heutze gibt unser diesen Duten Ferner nach die Zahl der Jahre von Christus bis zur Gegenwart des Verfassers an. „*usque in presentem annum*“, sowohl nach spanischer als nach gewöhnlicher Zeitrechnung, inner die Zahl von Adam bis jetzt, und wiewol die von vollendeten 3. Jahrtausend noch fehlt. Dies wäre mehr als genügend, wenn die Zahlen richtig überliefert wären, und nicht untereinander und zwischen den verschiedenen Codices sich widersprechen würden¹⁾. Offenbar haben einzelne Abschreiber Zahlen geändert und dann die andern Zahlen wieder in Uebereinstimmung zu bringen gesucht. Zudem finden sich die entsprechenden Angaben vieler Codices. Wir haben folgende Zahlen:

	v. Adam:	Jesus:	v. Chr.:	Summe:	Blätter:
Paris I	5170	814	170	6154	25
S. Milan II	5180	814	170	6164	—
S. Milan I	5227	822	184	6233	14
Paris II	5228	823	185	6236	15
London	5227	823/824	180	6230	14
Paris III	5287	823/824	185/17	6292	14
[Hichtig ²⁾	5180	814	170	6164	25

Anmerkungen können wir von Turin die Angabe 787, von den Mex., welche Flores besitzt, 180 und abweichend 184.

Viele dieser Zahlen sind offenbar unrichtig; bei der ersten Vorläufige kann es sich nur um 1170 oder 1200 handeln; erstere Zahl gibt Orusius, die andere Vincentius Liz. und wahrscheinlich Isidor, doch sind die Zahlen des letzteren noch verdorben³⁾. Wir haben die auf das Jahr 174 bezüglichen Angaben für die richtigen, aus folgenden Gründen: 1) die Zahlen der zwei ersten Codices stimmen am besten überein; 2) diese beiden Mex. sind überhaupt die besten, vor allen Paris I; 3) die Abfassung des Werkes in dem Jahre 184 bis 187 ist kaum anzunehmen, da Beatus in dieser Zeit die Streitschrift gegen Elipandus verfasste; solange der Kampf auf dem Höhepunkt war, und Elipandus in Asturien saß, fand er sicher keine Zeit zu einer so mühevollen Friedensarbeit; 4) weil in diesem Werke keinerlei Anspielung auf die Streitschrift sich findet⁴⁾, obwohl solche sehr leicht und selbständig gewesen wäre. 5) Wohl aber liegt die Streitschrift ad Elipandus („*de adopcione Christi*“) zahlreiche Belegstellen zum Kontraste, wie wir oben (S. 3) nachgewiesen haben, was bisher nicht beachtet worden ist. 6) Auch die Widmungsbibel an Kiborius macht es wahrscheinlich, dass dieser noch Ad. nicht Bischof (184) war⁵⁾.

Dass Beatus selbst das Werk wenigstens in zwei Exemplaren hergestellt habe, scheint sehr wahrscheinlich; zunächst weisen die Karten darauf hin, wie wir später sehen werden; sodann hatte Beatus, als er das Widmungsexemplar dem Kiborius übergab, gewiss auch eine Abschrift für sich, beziehungsweise für sein Kloster; denn dass dieses nicht mit dem des Kiborius identisch war, beweisen die Worte „*in presentia*“ (nicht „*in absentia*“) in der Widmung. Doch kann auch diese Abschrift nicht jünger sein als das Jahr der Uebergabe an Kiborius; dagegen bleibt eine spätere nachträgliche Uebersetzung nicht ausgeschlossen.

¹⁾ Die beide letzter in Cod. v. S. Milan II: „*ab adventu Domini usque ad Christum fuerunt anni 1200. Computa ergo a primo hominis Adam usque in presentem annum 604 et invenies annum sub anno (anno) 604. Hinc die vollendeten Jahrtausendangaben bei Delehé p. III—III. Der Londoner Codex hat Fol. 114 Elipandus Wortes:*

„*Quonia erat a primo millenario tempore usque ad transmigrationem belidicis fere septu per annos 600/511. Post annos septuagesimo populi se desolatis tempore anno 111 et restantur a Zaphiel anno 111. Post incarnationem tempore usque ad incarnationem Christi 816 (816). Colligatur igitur tempus ab Adam usque ad Christum anni 600 et ab adventu S. n. J. Chr. usque in presentem annum 1. n. 816 sunt anni 786. Computa ergo a primo hominis Adam usque ad presentem annum 604 et invenies annum sub anno 1200. Reperitur ergo anni de anno millenaria 11. Finibus quoque usque erat in era 604 (sic beide in handschrift VI — also 604). Restantur igitur tempus incertum est. . . .*“

²⁾ Louvain in Reg. V. fol. 80: 1200, 1200, 1200 u. 1200; in Chron. 1490; Christ Teil jedoch unter er angetragener Stelle 600 an.

³⁾ De adopcione Christi oben S. 41 abhellen — sagt Flores (Reg. Reg. V), welcher als Jahr der Abfassung des Kontrastes 184 u. Chr. ansetzt. Für dieses Jahr würde jedoch sehr Argwohn, der Adaptionistenstreit habe noch nicht bestanden, nicht sehr zureichen.

⁴⁾ „*Santa Peter Elipandus — ab adopcionem sancti fateris*“.

3. Die Abschriften der Apokalypse des Beatus.

Die Apokalypse des Beatus, wie wir das Werk kurz nennen, wurde in den folgenden Jahrhunderten, insbesondere im 10. bis 12. u.ß. abgeschrieben, hauptsächlich im nördlichen Spanien und in Süddeutschl. Aus der seit dem 16. Jahrhundert darüber vorhandenen Literatur lassen sich etwa 30 Exemplare dieses Werkes nachweisen.

Folgende Autoren handeln darüber:

1. Ambrosius Morales im Jahr 1572 und 1577¹⁾ kennt 7 Codices (Nr. 4, 6, 21, 22, 23, 24, 26 unseres Verzeichnisses), von welchen er 4 selbst gesehen hat (4, 6, 22, 23).
2. L. de Alvarado S. J., *Investigatio in Apocalypsin* (Antwerpen 1684, Fol.), nennt 21, 26 und 28.
3. Gregorio d'Argua, *Benedictinum* — *Palastrum Benedictinum de Ripua*. Fol. Madrid 1667 — nennt die Codices 4 und 18.
4. Nod. Antonio, † 1684, in seiner „Bibliotheca“, geschrieben 1672, aber ergänzt bis zu seinem Tode, kennt 8 Mus. (Nr. 4, 6, 21, 22, 23, 24), wovon der Herausgeber der 2. Aufl., Ferris, 2 weitere (Nr. 27 und 28), als von ihm gesehen, beifügt. (S. 270 und 4445.)
5. Hens. Pleron benutzte für seine Ausgabe dieses Werkes im Jahr 1733 3 Mus. (Nr. 13, 17 und 18), und citirt 4 weitere (Nr. 4, 6, 19, 20) als selber existierend; ferner aus der Literatur 21, 22, 23, 24, 27, 28, 29²⁾. Pleron kennt somit dem Namen nach 14 Codices, von welchen freilich wohl nicht alle echte Beatuscodices sind.
6. Villanueva, *Viage literario a las iglesias de España*, Madr. 1816, beschreibt 2 Mus. (9 und 11) in t. XI und XII.
7. José María de Eguera, *Memoria descriptiva de los códices notables conservados en los Archivos eclesiásticos de España*, Madrid 1818, p. 62, nennt die Codices Nr. 4, 6, 8, 13, 18, 21 als noch existierend, aber Nr. 19 und 21 offenbar irrig.
8. d'Arceus, *Une digression géographique*, 1818³⁾, citirt 29 Manuskripte auf (er kennt nicht 8, 9, 1, 12, 14, 15, 16, 20).
9. A. Firmin-Didot, *Les Apocalypses espagnoles*, Paris 1818, S. 79 pp. (Wir haben die Schrift nicht eingesehen können.)
10. Delisle, *Mémoires de Paléographie et de Bibliographie*, Paris 1825, citirt 21 Mus. auf (nicht 3, 5, 12, 14, 16, 27—29).
11. Fuentes Acevedo, *Despojo sacro del estado que alcanza en todas épocas la Hermita en Asturias*. Huelva 1865, S. p. 136, nennt die cód. 4 und 12 (nach Gutiérrez p. 16).
12. M. Gutiérrez del Cafa, *Códices y Manuscritos en la Bib. de la Universidad de Valladolid*, Valladolid 1866 — nennt Nr. 3, 4, 6, 8, 10, 12, 18 und 21 — die 2 letzteren jedenfalls irrig.

Wir haben weiter ermitteln können, dass 14 Mus. (1—14) sicher noch existieren, von 2 weiteren (15 und 17) ist es nicht sicher, ob sie dem Beatus angehören, die übrigen 14 müssen vorerst als verschwandene betrachtet werden.

Diese Manuskripte sind:

¹⁾ Morales, *Christus passus Hispanis*, ed. 1571, t. VII, 1051f., und t. X, letztes nach dem Tod „Relacion del viage“, p. 68, 69, 112, 198, 243. „Los anones“ — (J. 1518, t. IV, Fol. 88 im. Ro.) — letzteres geschrieben auf Befehl Philipp II. v. 1575.

²⁾ Antonio, *Bibliotheca Hispana vetus*, 1. Aufl. Rom 1694; 2. Aufl. Madrid 1739 (ed. Ferris).

³⁾ Pleron, *S. Basil. Comm. in Apoc.* p. 2321ff und 21.031f.

⁴⁾ *Essai de Bibliographie Hispant.* Paris 1878, auch in den *Annales des voyages*, Juin et Juillet 1878, II, 192—193.

1. Der Codex von St. Sever-Paris I (Bibl. nat.; Lat. 9878)¹).

Die Nationalbibliothek in Paris bewahrt als Cod. Lat. 9878 (früher als Suppl. 1055) eines der wertvollsten Manuskripte der Ministerienerei. Dieser Codex gelangte in die Bibliothèque Nationale im Jahr 1780 aus dem Nachlasse des Marquis de Pansay. Nach früher hatte er dem Kardinal Escoubleau de Sourdis in Gagnat angehört; der Einband trägt noch heute das Wappen der de Sourdis. Im April 1769 kam der Codex im Nachlass von Gagnat zum Verkauf als Nr. 83 und wurde zu 15 Livres zugeschlagen.

Der Pergamentcodex hat 292 Blätter von 178 von Höhe und 290 Breite, ist in 2 Kolonnen geschrieben, die Linien sind nur mit einem späten Instrumente eingestrichelt. Der Codex hat 182 Miniaturen, wovon 9 verstimmt sind; ausserdem sind 18 Lücken vorhanden, wo die Bilder herausgenommen sind, und mehrere verzierte Seiten, auf welchen — wohl später — Ornamente und dem Texte entsprechende Bilder angebracht wurden.

Dem Codex fehlte, als er in die Nationalbibliothek gelangte, neben vielen andern Blättern auch die Weltkarte. Im Jahr 1860 traf D'Arvencq bei einem Pariser Bücher-Verkäufer eine Karte in zwei Blättern aus Pergament, die Bartsche beschreibt. Diese Karte kam aus dem Nachlasse der Familie des im Jahr 1694 gestorbenen französischen Geschichtsschreibers Jacques Nicolas Moreau, und war von einer Note begleitet, dass das Ms. dem Kardinal de Sourdis und dem Cardinal de Fesch gehört habe, mit dem Besatze „celui à sa vente“. D'Arvencq versuchte Courtenot, den Direktor der Nationalbibliothek, diese Karte sofort um 200 Frs. für das geographische Kabinett der Bibl. Nat. zu kaufen; F. Denis aber erkannte die Zugehörigkeit zum Ms. von St. Sever, und so ging sie in die Abteilung der Ms. über und wurde dem Codex wieder einverleibt als Fol. 45 bis et seq. Die beiden Blätter sind oben etwas beschritten, wie es scheint, in neuerer Zeit; ob es jedoch bei ihrem Ankauf geschieden ist, haben wir nicht sicher erkennen können.

Dieses Ms. ist auf Befehl des Abtes Gregorius de Montauron, dessen Name auf dem Titelblatt in einem romanischen Felde oftmals wiederholt ist (Gregorius Abbas scripsit, so dass von den Einsern gegen die Mitte stets dasselbe Legendum sich ergibt), und welcher von 1628—1679 Abt von St. Sever war, somit aus der Mitte des 11. Jahrhunderts geschrieben. Auf demselben Abte St. Sever in der Gascogne wird ausserdem die Weltkarte in oberitalienischer Weine als Kartographus bis (s. die grossartige Fignette von St. Sever und dessen Umgebung), wovon wir später sprechen werden. Auch die Namen der romanischen Maßstäbe oder wenigstens eines derselben sehen wir an einem Stichschiff Fol. 6 voreinget: „Stephanus Garcia Phisicus ad r.“

Die Analyse des Inhalts und der Bilder dieses Codex s. Delleo, l. c. 127—130 und 138—145.

2. Der Codex von Paris II (Bibl. nat.; Cod. lat. n. sup. 1299)²).

Dieser Codex kam im Anfang des Jahres 1678 aus Italien von einem Mailänder Buchhändler Vignoni nach Paris und wurde sofort von Delleo für die Nationalbibliothek erworben (Biblioth. d. Acad. v. 14. Februar 1678). Der Mailänder soll nach Delleo ihn von einem Legaten Buchhändler erhalten haben; dieser habe den Codex in Spanien gekauft und im November 1678 in London angeboten. Der Bibl. und die Ministerien weisen nach demselben Autor auf spanische Arbeit; der Einband hat immer einen spanischen Abt von dem Jahr 1589 von einem Priore von Renederavallen (in den Pyrenäen, bei Pamplona).

¹ D'Arvencq, Des dépouilles géographiques à propos d'un livre en 2 feuillets de la Bibliothèque d'Arles — in des Annales des Voyages, Jan. und Juli 1765. — A. Bachelin in Bibliothèque de France, t. IV, 1868, 96—100. — Courtenot, Description des plus anciens Manuscrits Géographiques in des Bull. de la Soc. de Géog. St. V. 14, 1871, p. 307—309, mit „Facsimilé“ der Karte in dreifacher Abbildung, doch ungenügend. — Wallis, Mittheilg. — 1898, p. 117 f. — Chaix de Bonnières, Géographie, conservée à la Bibl. Nat., Paris 1893, Géog.-Pol. Text p. III—IV (siehe Seite), mit Photographie der Karte. — Bartsch (II), Die Reformen bei den Einsern, Leipzig 1884, p. 70 — mit verkleinerter Abbildung der Karte. — E. Schwabert, Über eine Weltkarte des 11. Jahrh. in Bremen, St. B. 1895, S. 387—394. — Kratichman, Atlas, Vol. III, 1.

Abbildungen aus dem Codex von de Dardart, Longepierre und Bartsch s. s. 7 u. 1.

² Delleo l. c. 111—122.

Der Codex hat 127 Blätter, von 187/220 mm, ist, wie alle, zweispaltig geschrieben, mit Tinte beider. Am Anfang wie am Schluß fehlen grüne Partien; die Bilder zum Alten Testament, sowie Daniel fehlen ganz, nur die Apokalypse ist erhalten; auch sonst sind Lücken vorhanden. Doch ist die Weltkarte erhalten, und zwar auf Fol. 24 verso und 25 recto, im ganzen als das 3. Bild von vorn. Der Codex enthält noch 60 Bilder.

Die Karte ist sehr verblasst, mit grüner Wülste legiert. Im Westen ist in einem runden, gelb und braun gefärbten Kreis der Name Aethiopia auf, so dass man geneigt ist, an eine Deutung dieser Stadt zu dem Schreiber des Codex oder seiner Vorlage zu denken.

Die Schrift verleiht Dehile in das Ende des 12. Jahrhunderts, wie würden bis ins 13. herabgehen.

3. Der Codex von Borgo de Osma¹⁾.

Vom hochachteligen Bischof von Osma aufbewahrt gemacht, dem wahrscheinlich in Bibliotheca Arcivescovi als Hauptwerke zahlere, wurde ich nicht zuerst nach Vich (Arzozoa), wo jedoch, wie der hochachteligen Bischof Joseph mir mitteilen die Güte hatte, ein solcher Codex nicht vorhanden ist, sodass nach Borgo de Osma am Duero in Alkastilien, von wo ich durch das hochachteligen Sekretariat am 8. April 1900 im Auftrage des hochachteligen Bischofs folgende Mitteilung erhielt: „Reverendo Dominus noster Episcopus tuis literis . . . in hujus Cathedralis bibliotheca quosdam ex Codex Sancti Boni Leobanensis, exaratus anno sexto Pontificatus Innocentii III. Hinc codici religio est magis verna, de qua loquens, cuius longitudo est ex diametro 28 centim. et latitudo 10. Adjectionem ad te mitto exemplar photographicum.“

Osma (Arzozoa, Uxama, Osama) war einst der Sitz des Erzbischofs als Bischof. Der im Jahr 1263 geschriebene Codex stellt, nach der Karte zu schließen, einen eigenen Stamm unter den Manuskripten dar; diese einzige Weltkarte ist vollständig dem Texte, zu welchem sie gehört, angepasst und vornehmlich in der That die Verteilung der Apostel; sie ist daher als Abschrift des dem Erzbischof gewidmeten Originals anzusehen. Dieser Codex verdient deshalb eine besondere Beachtung.

4. Der Codex des Lord Ashburnham in Hatfield.

Lord Ashburnham besitzt in seiner reichen Sammlung im Schloß bei Hatfield in Sussex einen Hauptcodex, welcher in dem „Catalogue of the manuscripts at Ashburnham Place“, Nr. XV, kurz beschrieben ist: IX. Jahrb., Pergament, Fol. 100/11 Zoll (= 255/278 cm); 202 Blätter in rotem Sammet auf Holztafeln gebunden; in 2 Kolonnen geschrieben, in westgotischen Schreibungen mit Initialen, Initialem und Uberschriften von verschiedenen Farben. Das Werk ist mit mehr als 60 Miniaturgemälden, wovon die meisten eine ganze Seite, mehrere auch 2 Seiten einnehmen, ferner durch Stammalgen, Anzeichen und andere Verzierungen illustriert. Lord Ashburnham hat das Manuskript aus dem Nachlass des Pariser Altschriftlers Labri um den Preis von 12500 Frs. erborgert. Ein Brief von Labri gibt an, dass er dasselbe um 1500 Frs. von Françoise Michel gekauft habe; dieser wiederum habe den Codex im Jahre 1647 von Robert Froissart in Madrid um 1000 Frs. erstanden. Froissart aber will denselben von Valerius und zwar von der Abtei selbst im Tausch gegen eine silberne Uhr, deren Wert 20 Frs. war, erworben haben²⁾.

Diese Angabe wird zwar schwerlich Glauben finden, da wir wissen, dass Valerius vor mehr als dreihundert Jahren verlassen worden ist, und die Reliquien des Beatus im Jahr 1625 nach Salzkita übertragen wurden. Aber die Thatsache, dass wirklich Lord Ashburnham das Manuskript von Valerius besitzt, ist kaum mehr zweifelhaft.

Andreas Morales³⁾ hat den der Abteikirche von Valerius gehörigen Codex selbst im Jahre 1577

¹⁾ *Notices* p. 15.

²⁾ Vgl. *Mon. d'Arzoz* t. 1. p. 295/6; *Revue* 101; *Revue*, *Revue* est l'Etat de la Géographie, 1866, II, 105.

³⁾ *Mones*, t. 1. VII, 101/102; X, 65.

in Leon, an dessen Dittico Valerando gelehrt, und welche der Codex zur Vergleichung mit dem dort befindlichen Codex gebraucht worden war, gesehen und besichtigt, dass derselbe am 3. September 1688 Era — 719 u. Chr. vollendet worden ist.

In der Folgezeit konnte das Jesuitenkollegium (St. Ambrosius) zu Valladolid einen Hebraeiden, welchen Alvaraz (S. J.), lebte um 1680 in Madrid durch den span. Pater Paulin und später Argas (1681) ebenfalls geschickt werden hat. Letzterer hat die Angaben über die Abschrift aus dem Codex, welchen er sah, mitgetheilt⁷⁾. Nach Antonio (§ 1683) wäre dieser richtiger ein u. 1688 Era geschriebener Codex von de la Higuera⁸⁾ im Privatbesitz gesehen worden⁹⁾. Noch im Jahr 1711 besichtigte Joannes Ferraz (oder Ferreras¹⁰⁾) in Bibliotheca collegii Sct. Ambrosii S. J. extera alius exemplum Expeditionis Reali in Aguc¹¹⁾; doch bezweifeln wir, ob diese Angabe auf eigener Wahrnehmung beruht, und nicht vielmehr aus andern Quellen stammt. — Wir vermuten, dass alle diese Angaben sich auf den Codex von Valerando beziehen, und dass dieser in dem Besitze des Jesuitenkollegiums von Valladolid übergegangen sei. Denn wenn der Ort Valerando, wie wir gesehen haben, im Jahre 1625 gänzlich verlassen worden sei, nicht natürlich auch der Hebraeiden nicht dort, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass er schon früher anderwärts gelangt sei; ja man möchte glauben, dass derselbe, nachdem er Anno 1678 zur Vergleichung nach Leon gebracht worden war, nicht mehr zurückgegeben werden oder schon damals oder bald nachher nach Leon gebracht worden sei. Doch Müht immer noch zu besichtigen, dass sehr alte Abschriften von ihm bestehen, mit denselben Angaben über Personen und Zeit der Abschrift, wie wir gleich sehen werden.¹²⁾

Lord Ashburnham hat die große Gefälligkeit gehabt, die Weltkarte in seinem Manuscripte auf mehren Wundsch photographiren zu lassen und die Photographie aus zu übersenden. Es ergibt sich aus die Thatsache, dass diese Karte das Original war für die in den drei folgenden Codices enthaltenen, und da es in höchsten Grade wahrscheinlich ist, dass die Schätze bezüglich der Abstammung der Karten auch für die ganzen Codices Geltung haben werden, so dürfen wir sagen, dass die Manuscripte von Valladolid, Madrid und London von dem von Ashburnham abstammten. Der Codex von London ist 1719, der Buchst. 1647 geschriebten, der von Valladolid ist wenig über ein Jahr vor 1688 geschrieben sein, die Ansetzung des Originals im Jahr 719 würde jedoch den Anforderungen sehr gut entsprechen. Der Codex von Valladolid enthält zwar alle Angaben, welche derjenige von Valerando enthalten haben soll, jedoch nach der fehlerhaften Schrift aus abgeschrieben, und wir zweifeln deshalb nicht, dass dieselben sich korrekter im Codex Ashburnham werden nachweisen lassen.

Nach der korrekteren Wiedergabe des Gregorius Argas möchte man allerdings annehmen, dass er wirklich den Codex von Valerando vor sich gehabt habe. Diese Angaben sind auf Fol. 1 recto: „Scrupulus abba Ebraica“.

Fol. 1 v: „Hoc opus est ferret, proclama abba Scrupulus Inimicus egi, vel ego Ochoo Inligens mente obdormis devisa deplora.“

Sch. Ebra. Inimicus: „In Novitate Dicitur nostri Domi Christi Inimicus vel Hier. Ite Apoclypticus Joannis“ (hier ist eine Lücke, s. folg.) „scuta abba Scrupulus vel von nullissima certare.“

Letztere Worte können allerdings von Argas nicht richtig überliefert sein, falls sie aus dem ersten Codex von Valerando und nicht von einer Abschrift desselben stammen, denn wir wissen aus dem Codex von Valladolid, dass Ochoo seine Arbeit „VI abba Joannis“ begonnen und „VI Id. Sept.“ vollendet hat.

Auch Florer¹³⁾ sagt, er habe „codicum ipsius Gubernis Legionensium scriptum Era 1688“ gesehen

⁷⁾ Florer, Comment. in Apoc. 1779, 512.

⁸⁾ Higuera, Historia Tarracon, Ms. 1, 14, v. 13.

⁹⁾ Antonio I, 144.

¹⁰⁾ Ferraz, Disert. prior de profectibus Evangelii in Hispania per apstlos Joannem Schuchman, s. 1711. Diese Abschriften des Gregorius Argasius an Florer in Madrid — kann nur d. J. 1703 — bei Higuera, s. 95, 1688.

¹¹⁾ Sicut insinuat in Codex von Valladolid, Nr. 5.

¹²⁾ Espasa Sagrada II, 24, 1761, v. C. 436.

und gefunden, dass er nicht von Apollonius sei, sondern einem Hieronius zu Ehren geschrieben. Wir müssen auch bezüglich dieser Angabe Jahn gestellt sein lassen, welcher Codex genannt ist. Der jetzt in Madrid (Nat.-Hist.) befindliche kann es nicht sein, da dieser um 1883 geschrieben ist; es ist also nur an No. 4 oder 5 zu denken; für den Codex von Valcarlos spricht die Thatsache, dass dieser jedenfalls eine Zeit lang sich in Leon befunden hat. Weiterhin stimmt diese Angabe nicht mit den von Florez später im Kommentar Anno 1770 über die dem bekannten Codex gegebenen Daten überein, weshalb er nur den Codex 4 (Leon — jetzt Madrid) nennt. Es scheint also ein Irrtum vorzuliegen.

3. Der Codex von Valladolid).

Die Universitätsbibliothek von Valladolid besitzt einen Pergamentcodex von 220 Blättern in klein Folio (205×295 mm) mit westgotischer Schrift, in 2 Kolonnen auf eingestrichen — zwischen beiden Kolonnen punktierten — Linien geschrieben, ohne Paginierung (diese Foliation), mit 99 Blättern geschmückt. Auf dem Einband trägt er den Titel „Comentarios in Apocalypsin opus pbr. Beati H. S.“

Über die Geschichte dieses Manuskriptes wissen wir nichts Bestimmtes. Die Notizen, welche Gregorius Argala aus einem in Frankreich gelegenen in Valladolid gefundenen Codex erhalten hat (s. vor. Nummer), stimmen dem wesentlichen Inhalt nach, aber nicht der Orthographie nach mit diesem Codex, und können ebensogut einer andern Abschrift des Codex von Valcarlos, wenn nicht diesem selbst, entnommen sein. Gutierrez del Calvo¹⁾ giebt eine eingehende Analyse des Inhalts.

Nach dem Schicksalt, dessen Einzelheiten das Kreuz von Ordoz (vgl. No. 12) schildert, folgt auf Fol. 1, rechts ein runderförmiges Laberichs, welches in sieben Ornamenten von der Mitte gegen die Seiten in fünfzigförmigen Majuskeln die Worte lautet: „Suspendio abis Hieron.“ Die Einzelheiten dieses Hattens hat in vier Linsen, abwechselnd blau und rot, die Handschrift:

„In hoc opus et hinc predictus abis componitur Instantia igit; cui hoc abis de . . . gunt; minime rogo.“ (Vgl. oben die Lesart des Argala.) Derselbe Spalte hat unten in schwarzer Tinte die Worte: „De mi de leonense rex de Castellis“. Ferdinand I. regierte 1035—1065; da dieser Codex die Vorlage für den folgenden, im Jahr 1847 geschriebenen Madrider Codex bildete, so muss der Codex von Valladolid zwischen 1035 und 1847 angefertigt worden.

Auf der Rückseite Fol. 2 steht: „In nomine dñi nri Ihu xpi: Initiatos est Liber iste apocalypsin Joanni VI illius unius: et factis varietis VI illius studere: sub anno VIII: de Gram.“ Darnach ist noch die Angabe des Argala zu ergänzen; die Herabstellung des Manuskriptes datierte vom 8. Juni bis 8. September 979 n. Chr. Dann folgt von späterer Hand die Note: „Anno del 970. fecha que se supuso el Millar de la Era y es anno de 1275 de J. 979, a 8. de septie. Espuanto Ramirez F. Anno 2. Reg. En su an Estato 8. sub Jure Johon sig Regim H Mio fr. . . . de . . .“)

Fol. 4 bis 6: status 4 a: Præfatio Insuper Hieron . . .

Auf Fol. 7 steht von späterer Hand: „Hinc etiam in de finis abis et Apocalypsin et ab. Hieronimus abis Beati. Pbr de an Ego Remaricus de Valcarlos q et apud Antiquarios de Saldana. Hieronius in ano. Præfatio abis que abis me de meo a die q de grammis et orthographicis latinis . . . Era christi. In cruce de cruce abis etc. Theoria et opus in scriptis: abis de las Bibliotecas de S. Hieron. Era abis de Valcarlos q in mundo sacro de Suspendio . . .“

Fol. 7 verso: „In nomine dñi nri Ihu xpi scriptis Hieronimus . . .“ Dann folgt der Prologus beati Hieronymi, dann incipit . . . Fol. 10 bis 27 verso Lib. I. a. 1 Incipit tractatus de Apocalypsin Fol. 28 verso Lib. II de rebus et obsequiis; Fol. 28 Lib. III; Fol. 48: Incipit commentus apud volucribus; Fol. 78 Lib. III; Fol. 94 Lib. IV de rebus dignis; Fol. 128 Lib. V de rebus talibus; Fol. 188 Explicit abis Apocalypsin; Fol. 188 de affluentiis et gradibus; Fol. 192 Incipit explanatio Beati 99 Fol. 199.

Am Schluss auf Fol. 220 verso: „Explicit explanatio Beati Hieronimus.“

Dann: „Quibus malitior his lecturus accesserit, pro me indignum abis præfatio unius dignior ferre: de Villa carum, et ab istis relictorem sine confessione premissam an de Gram.“

¹⁾ S. Fábrega 1893, welcher diesen Codex ebenfalls für den von Leobardum hält.

²⁾ Gutierrez, Colares y Remaricus de Valladolid 1888, 14—16.

³⁾ Wie folgen in der Handschrift Gutierrez p. 11 ff. und weisen über die Verantwortung der Lesungen berichten.

Der Leib der Universitäts- und Provinzialbibliothek von Valladolid, Herr Venancio M. Fernandez y Castro, hatte die Güte, dem Verfasser eine Photographie der auf Fol. 25 verso und Fol. 26 verso (mit Zuordnung der Schutzblätter 24 verso und 27 verso) befindlichen Weltkarte herstellen zu lassen. Sie misst etwa 110 mm Höhe und 140 mm Breite und ergibt sich als Abschrift aus dem Codex von Andoverham, wie anderwärts die Weltkarte des folgenden Codex Madrid I sich als Abschrift aus dem Valladolid-Codex ergibt. Nach den Proben, welche Gutierrez mitteilt, wäre dieser Codex wohl der unverfälschten und ununterbrochenen Fälscher, was auch auf verschiedene Abschriftsketten wies. Doch scheint Gutierrez nicht immer richtig gesehen zu haben, wie die Vergleichung mit Argus nachwies. Die Eigentümlichkeiten der westgotischen Schrift können den Ugraphen sehr leicht gewandt irreführen.

8. Der Codex von Madrid I (Nationalbibliothek).¹⁾

Dieser Codex wird schon von Morales erwähnt. Daraus geht er dem Augustinermönch San Isidoro in Leon an. Antonio berichtet, dass er jetzt dem gelehrten Marquis von Mondragon gehört, was dieser selbst bezeugt²⁾. Anno 1796 wurde die Bibliothek von Mondragon durch die Oesterreicher weggenommen und sollte nach Barcelona transportiert werden; unterwegs aber wurde sie von den Soldaten Philipp V. jenseit entwischt, nach Madrid gebracht und der neugegründeten Madrider Bibliothek überreicht.

In der zweiten Auflage des Werkes von Antonio (1798) sagt der Herausgeber Pons, Direktor der Königlichen Bibliothek in Madrid, in einer Anmerkung (I, 218): „Katal in Regis Bibliothecae Matritensis . . . magna vetus Codex . . .“; eine alte Inschrift auf demselben gibt Pons als Verfasser an. Die Widmung an Elvira fehlt nach Morales. Eguen hat 1858 denselben beschrieben, am leider nicht zugänglich. Pons nennt ihn³⁾ als jetzt in Madrid befindlich und sagt bei „magna ipsius Antonii de Morales signatur“. Morales scheint hiernach diesen Codex erworben zu haben, wozu die Angabe des Kardinals Aguirre über Bestätigung führt, dass Morales einen Bestenverkaufer (bravero) habe⁴⁾.

Der Codex ist geschrieben von 1085—8, Chr. 1047 und heißt von „Don Fernando I. y donna Sancha“, wie nach Morales am Anfang des Manuskripts zu lesen ist. Von Matos ist ein Bild aus demselben abgegriffen worden. Auf der ersten Seite enthält der Codex ein elegantes Alphabet, welches die ganze Seite füllt, mit Goldfäden eingefasst; die Klaviatur zeigt ebenso reich das Kennen von Ordo.

Der Direktor der Bibliothek Nacional von Madrid, Herr Manuel Zamora y Bana, hatte die Freundlichkeit, mir eine Photographie der Weltkarte dieses Codex unterlegen zu lassen. Derselbe ergibt sich als Abschrift von dem vorausgehenden Codex (Valladolid). Die Karte, nach Angabe I; I photographiert, misst mit Band 305(24), ohne Band 37(31), der Codex misst noch 24(25) cm.

9. Der Codex von Silos im British Museum in London.⁵⁾

Das British Museum besitzt im Manuskriptdepartement Add. Nr. 11005 einen aus Malereien und Arabesken sehr reichen Besten-codex. Derselbe ist in modernem Einband 200 Blätter von 27,5 cm Höhe und 14,4 cm Breite, Pergament, in 2 Kolonnen und westgotischer Schrift. Facsimile von je einer Seite Text und Bild sind zu sehen als Nr. 40 und 49 der Sammlung der Société paléographique (nach Delisle).

¹⁾ Morales VH, III, X, 68. — Ojano Thomas de Segovia, mundo Manuscritorum, „Profructus S. Jacobi in Hispania“ s. II, Fol. 19, f (auch fol. 19—20 von Bostan. — Jacobi-Pons I, 445 und 250 Not. — Pons Ojano, p. XXXV. — Eguen, Mem. Inscr. . . . — Bana, Paleografía Visigota, vol. III (die Facsimile von diesem Codex). — Gutierrez p. 617.

²⁾ De Profructibus S. Jacobi in Hispania s. II, fol. 19, p. 1.

³⁾ p. XXXV, des Commentar.

⁴⁾ Aguirre, 1858, Hispania, 2. Auflage, p. 110, col. 2, nach Eguen s. CI, 226.

⁵⁾ Bostan, in, Band . . . 1858, II, 107—108. — Bana, Letzter, Epitome 115—117. — D'Arvillat, Annal. d. rev. 1878, II, 293(196). — Delisle p. 128. — Catalogue of the manuscript maps, charts and plans in the British Mus., London 1888, I, I, II. (Silos wie nicht von Verfasser, und sagt vor, die Soldaten auf 367 in Spanien erlegt). — Bostan und Phillips, Manuscritographie, p. 31.

Dieser Codex ist geschrieben von Dominicus und Matias, gemäß, wie es scheint, von Petrus grande, vollendet Anno 1147 der Era, 1008 u. Chr. im Benedictinerkloster Siles, Ulloasa Burgos in Asturien.
Auf dem leerenblauen Blatt 1 steht — ohne Zweifel von jüngerer Hand: „Ego Petrus Dominici gratia sancti Dominici licet indignus super factus abbas. No forte in posterum aliquis“ — dann ist abgeschrieben.

Das British Museum hat den Codex im Jahr 1840 gekauft von dem ehemaligen Könige von Spanien, Joseph Bonaparte¹⁾. Durch die Entgegenkommen der Direktion des British Museum, des Herrn Manuel Thompson, erhielten wir auch aus diesem Codex eine photographische Reproduktion der Weltkarte, welche sich Fol. 39 verso und 40 verso befindet und vorzüglich erhalten ist. Dieselbe misst 48,0/37,5 cm. Diese Karte ergibt sich als eine Abschrift aus No. 3 (Valledelid), unter Vergleichung oder Mitbenützung desjenigen von Valerius-Aldermanus (No. 4).

8. Der Codex von Girona²⁾.

Die Kathedrale von Girona (Gerona) besitzt einen Bestandtheil, welcher eine Zeit lang in der Provinzialbibliothek aufbewahrt wurde, welche er auf höheren Befehl gebracht worden war, derselbe ist in Gross-Folio, unregelmäßig, in westgotischer Schrift geschrieben, hat am Anfang das grosse A, am Schluss das grosse O. Die in Farben ausgeführte Weltkarte ist 66 cm hoch, 52 cm breit, D'Arvieux hat schon am 4. Mai 1670 eine Kopie derselben erhalten; dieselbe ist aber nicht mehr veröffentlicht worden.

Die in Canal ist der erste, welcher den Codex von Girona erwähnt³⁾; er läßt ihn für das Werk des Bischofs Victorinus von Pettau und bezieht sich auf jene Stelle der Einleitung, welche des letzten Kommentars des Victorinus von Apokalypsen giebt. Villanueva ergänzt und verbessert seine Angaben über die Zeit der Herstellung dieses Codex. Am Ende der letzten Columna steht nämlich in Majuskeln: „Senio proclater scripta. Ubius dem O ist ferret eine Linie in Majuskeln: „Donatus“ (DONATUS — Canal hatte Nils abbas gelesen) „Abba liber facti proscript“. Darunter: „En depictrix et Dei adpatris Inter Emeterius et proclater, Inzod postum volumis VI feria II nonas Julias, in die Jovis vna Fortunato Phlegi et Anthon Tolosa civitas ad devotanda Montanis discurrens era vallidius XIII“.

Villanueva giebt das Falsche dieser Legende. Das Jahr 1111 der Era 972 u. Chr. stimmt nicht, sofern der 6. Juli dieses Jahres nicht Freitag, sondern Dienstag war, für das Jahr 976 aber würde dies zutreffen, wenn man Era milliesima XVI statt XIII setzen wollte. Diese Korrektur wäre wohl mangelbar, da der Codex von Girona nicht der von Soter-Eueterius im betreffenden Jahre hergestellte Kopie selbst, sondern nur eine Abschrift derselben ist, aus dem 11./12. Jahrhundert (Pflanz glaubte, aus dem 13. Jahrhundert) stammend. Die Schrift ist westgotische Kursivschrift. Villanueva vermutet, der Codex sei im Inneren Spaniens geschrieben worden. Der Codex enthält zuerst den letzten Kommentar des Victorinus, dann folgt die proclata des Hieronymus. Auf der ersten Seite des Codex ist das grosse A, auf der letzten das O, bei welchem die abgebrochene Legende über die Herstellung des Codex, beziehungsweise seiner Vorlage, sich finden. Ueber die Unvollständigkeit dieses Codex und seine Beziehungen zum Folgenden s. Nr. 8.

Herr Prof. Dr. Luis José Gimbert hatte die Güte, mir die Photographie der in diesem Codex befindlichen Weltkarte zu besorgen und zu schicken. Die Vergleichung mit derjenigen von No. 11 ergibt, dass beide von einem besseren Original abgeschrieben sind, und als das letztere vermuthen wir die Arbeit des Emeterius. In dem letzteren finden wir eine Größe derselben Mäße erkennen, welcher wenige Jahre früher in Tabara (s. No. 11 und 20) die Arbeit des durch den Tod abgerufenen architectus Magnus — drei Monate lang im Turm von Tabara „eingeschlossen“ — vollendet hat.

¹⁾ Auf dem ersten, nicht zum Manuskript gehörenden Blatte steht: Purchas'd 5. Mai 1840 of Joseph Bonaparte vna de Savillana.

²⁾ Ponce in Esp. Suppl. t. 42 (2. ed. Madrid 1855), p. 11/12. — Villanueva, Tage, XII, 168, 169/170 mit Faksimile der Schrift dieses Codex. — P'Arvieux, Journal d. voy. 1670, II, 364/5. — Delisle p. 204.

³⁾ In Espana Sagrada von Pflanz, t. 43, 11/12.

B. Der Codex von Turin.

Die Turiner Händelsch. besitzt einen Fragmentarcodex der Apokalypse des Heuten, welchen zuerst Pagnini¹⁾ im Jahr 1749 bekannt gegeben und näher beschrieben hat. Die Abmessung desselben wird Fol. 140 im Jahr 167 angegeben. Pagnini vermutete als Verfasser Eusebium Mazarin. Neumann hat der dortige Bibliothekar G. Ottino die durch vollständige Weidwerke von Gegenstand eines eigenen Werkes²⁾ gemacht. Der Text desselben giebt außer der Beschreibung des Codex keine Bemerkungen³⁾. Von den 2 beigefügten Tafeln giebt die erste eine photolithographische Abbildung, die zweite Tafel wiederholt die oft reproduzierte von Pagnini. Ottino kennt den Verfasser nicht und weiß nichts von andern Bestandsmanuskripten.

Der Codex — ebenfalls Cod. XIII. 4. T. 39*, jeta I, II, 1 — besteht aus 221 Blättern von 20¹/₂ (21¹/₂) cm und ist mit fast zahllosen Bildern von einer wenig geschickten Hand geschmückt. Dem Codex fehlt das 1. Blatt, und am Ende ist er ebenfalls verunstaltet. Zwei kleinere ganze Blätter aus dem Alten Testament, die Genealogie und Chronologie der Patriarchen, Dem folgt der Kommentar der Apokalypse von Fol. 23 (wo zuerst die 3 Prologe kommen; dann Fol. 29: Incipit tractatus de Apoc. Joh. . . . a multis Doctoribus . . .) bis Fol. 104; dann folgen die Auszüge von Isidor (Codex, Leben, *„Liber“*), das ganze O. P., und von Fol. 166 an die Erklärung Daniels, ebenfalls mit vielen Bildern. Auf Fol. 41 ist die bekannte Stelle über die 12 Apostel, in welcher Matthäus fehlt, dann folgen die Bildnisse der Apostel, 4 rechts und 4 links, in der Mitte Petrus und Paulus nebeneinander sprechend, aber von Kapiteln als S. Matthei und S. Filippi bezeichnet.

Das Alter des Codex setzt Pagnini im 12. Jahrhundert an. Neumann (namentlich Gutschmid 1873) wollten denselben im 10. Jahrhundert versetzen, was entschieden unthunlich ist. Herr Bibliothekar F. Amaretti, welcher die Hefe hatte, mir eine vollständige Photographie der Turiner Weidwerke zu besorgen, schreibt über das Alter, *„secoli XII. circa, dicitur remanere“*. Ueber die Geschichte des Codex ist nur so viel festgestellt, dass derselbe durch König Victor Amadeus II. bei der Fundation der Bibliothek der Universität Turin geschickt worden ist, somit im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Die eingeklebten Weidwerke hat eine gewisse Berühmtheit erlangt⁴⁾, ohne Zweifel nicht um ihres wissenschaftlichen Gehaltes, sondern hauptsächlich um ihrer vier kunstvollen Miniaturen willen. Sie bezieht sich auf Fol. 41 verso und 41 recto. Die Karte erweist sich ihrem Inhalt nach (nicht aber der Form nach) gänzlich als eine — und zwar getrennt — Abschrift des Codex von Gersona. Nach der Beschreibung, welche wir von dem letzteren haben (s. o.), scheint jedoch der Codex von Gersona viel weniger vollständig erhalten zu sein — fehlen die Einleitung und die Bilder aus dem Alten Testament, sowie am Schluß die Erklärung Daniels; das ganze Alpha und Omega beginnt und schließt den ganzen Codex. Wir erklären dies nur aus der unvollständigen Erhaltung dieses Codex. Wenn auch die genannten Umstände des Geklebens an eine gemeinsame Vorlage beider Codices sehr nahe liegen, so scheint für die Karte doch die direkte Abschrift von dem vorliegenden ziemlich sicher zu sein.

15. Der Codex von Paris III (Händelsch. Vat.; Ms. lat. n. 109. 1898).

Im Jahr 1800 besaß der Hochschullehrer Hachette-Deffrouges⁵⁾ diesen Codex aus Madrid nach Paris, um ihn dort zu veräußern. Er hatte denselben westwärts des Gegenstand der Bibliothek von Aitzuacura

¹⁾ Pagnini — *Opus. novum. Biblic. Turin. 1749, s. I. 95—96.*

²⁾ *Deuxième et supplément à l'œuvre imprimée et manuscrite de Pagnini. Turin 1850.*

³⁾ Der L. Abschreib. giebt die Beschreibung des Codex, der 2. handelt von dem Alter der Karte, ob sie dem 11. oder 8. Jahrhundert angehört, dass die Hefe sei als die Straßburger Karte (von 102), weil sie Kapsel aus einem älteren Codex sei, von der runden Form, der 4 Weidwerke, der 4 Kardinalvindicis, welche dem älteren italienischen Karten Bilden, oder vielmehr den Zeichnungen sind. Daraus folgt die Beschreibung der Karte.

⁴⁾ Hinsichtlich ist reproduziert worden von Pagnini, Neumann, Leberer, Jansard, Gutschmid, Barbiell, Fontenay (s. o.) und Ottino (s. o.); fernerhin an mehreren von Gough (Bibl. Top. I. 95, 97), Goussier, Goussier, Sprengel, Deaneborough, Maltebrun, Barbiell, Jansard von Jansard, il fine di No. Saggiere (Bibl. Top. VII. 19, Firenze 1872), und *Archeologia Sacra del Museo. Museo in Sicilia, Firenze 1873, III, 373*; von Leberer I. 97; von Barbiell in *Scholaria. progr. s. II, vol. VII, Roma 1870, 346.*

⁵⁾ Description d'un manuscrit de l'Apoc., par Duchesne, Paris 1800, 97, in *Bibliothèque Historiq.* 44 pp. mit Reproduktion anderer solcher Bilder.

frei gekauft von dem gegenwärtigen Chef des vornehmen Hauses, Don José Ovaris de Mazaros y Carbajal, schiefher Grand von Spanien mit den Titeln eines Herzogs von Abriles, Barons, Marquis von Sessa, Fürsten von Astorga, Castromoite, Legados und Velada, Grafen von Altamira und Calera, ohne zehn andere Fürsten- und noch 8 Grafentitel zu zählen, mit welchen diese höchsten Ehren nicht verbunden sind. Von all diesen aristokratischen Herbschlichkeiten hinweg, sagt d'Arceus¹⁾, ist der schöne Manuskript endlich nach Paris gekommen, in dem gewissem Saal eines Bücherverkäufers, um für den Preis des Höchstbietenden zur Schau zu legen, und wurde am 25. Februar 1870 durch den Hammer des Antiquärs um den Preis von 10500 Frs. abermals einem Buchhändler zugewidmet: dem gelehrten und berühmten Buchsammler Antoine Firmin Didot, welcher eine Beschreibung desselben gab²⁾, nach dessen Tode wieder verkauft³⁾ am 30. Mai 1878 an den Buchhändler Firmin Didot Quatrecas und angeboten zu 1600 L. (40 000 Frs.)⁴⁾. Am 5. December 1882 gelangte der Codex mit nur noch 187 Blättern und 508 Miniaturen an die Bibliothek Nationale. Aufblätternweise stimmt die Faginierung (cf. Dehse p. 122) nicht mehr mit der Färbung überein. Der Codex bestand nämlich aus 448 Blättern, 480 mm hoch und 310 mm breit, und ist auf schönem Pergament geschrieben, in 2 Kolonnen, mit Titeln illust. Er wird in das Ende des 12. Jahrhunderts versetzt.

Die Weltkarte befindet sich Fol. 13 verso und 14 verso (nach d'Arceus war sie Fol. 42 verso und 44 verso). Fol. 13 verso schließt oben demonstrat⁵⁾. Dann folgt ein grosses schmales Bild, die 12 Apostel darstellend (ebenso Turin, dagegen hat St. Sever an dieser Stelle eine weingelassene Lücke); Fol. 14 verso beginnt „martyr“ Wir besitzen die Karte sowohl in Photographie als auch in selbstmännlicher Färbung. Derselbe gestattet den Schluss, dass dieser Codex mit dem von Genova (Nr. 8) einer gemeinsamen älteren Vorlage entstammen ist. Damit stimmt die schon von anderen gemachte Beobachtung, dass der Codex eine grosse äussere Ähnlichkeit mit dem von Turin darbietet.

II. Der Codex von Urgel⁶⁾.

Villaneros gibt im Jahr 1860 die erste Nachricht über einen Bestandsbuch, welches sich im Besitze der Kirche von Urgel befindet: ein Pergamentcodex des 10. Jahrhunderts, voll von grossen Figuren der „schönsten“ Zeichnungen; enthält den Kommentar der Apokalypse, mit den 3 Vorreden beginnend, am Ende des X. und Anfang des XI. Buches verstümmelt, am Schluss die Erinnerung Daniels. Wir haben eine direkte Nachricht nicht erlangen können.

18. Der Codex von Madrid III.

Die Escuela Superior de Diplomática in Madrid besitzt einen Bestandsbuch, geschrieben in den Jahren 808—825, von demselben Dileto Muñoz y Rivera, Professor an der genannten Hochschule, in seinem Werke „Paleografía Visigoda“, Madrid 1861, 8^o, auf Taf. VII ein Facsimile gibt. Nach Muñoz enthält Puente Arce und Gutiérrez (p. 17). Der Codex ist auf Pergament geschrieben in 2 Kolonnen, und mit kostbaren Bildern geschmückt.

Nach der Datierung 1865—1875 haben wir hier entweder das Manuskript von Tolosa (siehe Nr. 16) oder wahrscheinlich eine Abkürzung desselben (vergl. auch Nr. 17, welcher Codex aber dem 12. Jahrhundert zugehört soll). Wir haben eine direkte Nachricht nicht erhalten.

19. Der Codex von Madrid II⁷⁾ (S. Wilson I).

Die Real Academia de la Historia in Madrid besitzt einen Pergamentcodex des Buches in Fols aus dem 10. Jahrhundert mit westgotischer Schrift. Derselbe hat viele leere Blätter und für die Bilder

¹⁾ Das Original (vgl. in Ann. d. var. 1870, II, 300).

²⁾ Les Apôtres illustrés, par A. Firmin-Didot, 1870, 8^o, 28 pp.

³⁾ Catalogue des livres de la bibliothèque de M. A. Firmin-Didot, 8^o vol. p. 47, art. 11. Paris 1878, 8^o.

⁴⁾ Catalogue of manuscripts and books at the sale of parts II of the Didot collection, by F. Quartrouxi, p. 5, art. 2.

London, April 1878. 8^o de 10 pp.

⁵⁾ Villaneros, Uragel S. 21, 22, 23, 24. — d'Arceus p. 24. — Dehse p. 125.

⁶⁾ Uragel, d'Arceus . . . — Puente Arce, Uragel, p. 21 und 22. — d'Arceus p. 26. — Sponer p. 49. — Dehse p. 126.

wenigstens Stellen, auch sind viele Blätter vor dem Einband herausgerissen worden. Jetzt haben die Blätter fortlaufende Nummern; 219 Blätter sind von einer Hand geschrieben, dann folgen jüngere Schriften und Titeln. Unter den lebenden Blättern befindet sich, wie der Custos der Bibliothek mir amten 14. März 1890 mittheilten die Güte hatte, leider auch die Weiskarte.

Fol. 18 findet sich die Note „Tempore Benedicti abbatis VIII Sancti Arnulphi foliis scriptis per Albinum monachum ejusdem in era DCXVIII“. Es bedarf keiner Erklärung, dass diese Bemerkung wertlos und ohne Zweifel jüngeren Datums ist.

Auf Fol. 124 findet sich die bekannte Angabe über die Zeit der Abfassung, nämlich Rex 922 oder 784 u. Chr.

Dieser Codex gehörte, wie Nr. 13 dem Benediktinerkloster S. Arnulphi, S. Millan de la Cogolla in der Diözese Calahorra an, und wird zuerst von Argan (1867) erwähnt, welcher Albinus für den Verfasser hält. Er diente selbst Flores als Vorlage für seine Ausgabe des Kommentars und soll auch von Eggen beschrieben worden sein.

14. Der Codex von Berlin.

Nach einer Mitteilung des Direktors der Handschriftenabteilung der K. Bibliothek in Berlin, des Herrn Dr. Valentin Rose, hat derselbe im Juni 1880 bei der Vorstellung der Handschriften aus der Privatammlung des bekannten Gelehrten Carlo Marini (Katalog Nr. 372) in Leipzig einen Bestandszettel für die K. Bibliothek erstattet.

Dieses Manuskript hat 98 Blätter, ist zwölfspaltig, aus dem 12. Jahrhundert; es enthält zwar die Fadenzeichnungen, aber keine Spur von der Karte. Auch über seine eigene Provenienz enthält das Manuskript keine Spur. Marini sammelte von Florenz her, natürlich meist aus Habens!).

15. Der Codex von Chertseyham (?)

Delisle hat darauf aufmerksam gemacht, dass in dem Katalog der Manuskripte von Sir Thomas Phillips unter Nr. 3026 „Fragments of an ancient manuscript Apocryphal of saint John with other spanish papers“, sich ein Bestes vorfinden lässt. Mr. Fenwick hatte die Freundlichkeit, mir unter dem 11. März 1890 mittheilen, dass sich die Mappanelli jedenfalls nicht darin befindet; ob es ein Bestandeszettel ist, bleibt dahingestellt.

16. J. Lucas Cortesius in Madrid.

ein Zeitgenosse des Antonis, also ca. 1620—80, soll ein Exemplar des Bestes gehabt haben, sagt Kardinal Aguirre!).

17. De las Huelgas (oder Burgos?).

Das alteste Oberbenedictiner-Frauenkloster de las Huelgas bei Burgos besaß einen Bestandeszettel aus dem 12. Jahrhundert, welchen Flores zu seiner Ausgabe des Kommentars Anno 1770 benutzte und als sehr schön und sehr vollständig rühmt. Dieser Codex ist eine Abschrift aus dem von Magnus im Jahr 960 begonnenen und von Eusebio in Tudera vom 1. Mai bis zum 27. Juli des Jahres 979 vollendeten Codex, wie sich aus der von Flores erhaltenen Legende ergibt, in welcher Eusebio die Abfertigung des Archidiacons Magnus, seiner eigene Berufung in das Kloster Tudera und seine Arbeit in dem hohen steinernen Turm von Tudera so lebhaft schilderte, wie er darauf 3 Monate lang gelehrt gewesen und den Größten

!) Es mag interessant werden, dass in den Jahren 1770—1800 aus dem Codex 10 (Folio III), welcher nach dem 12. Jahrhundert anzuhört, 57 Blätter verschwinden sind. Vermuthlich hat Quaresimi denselben gegenwärtig vertrieben — wobei man nicht.

!) Aguirre, Guadalupea Hispanica, 2. Aufl., 168, col. II (nach Magn. 31, 1267).

!) Flores, Com. p. XXXV sq. — Delisle p. 128.

krampfhaft in die Hand eingeklemmt gehalten habe, bis er am 27. Juli 150 in der zweiten Stunde mit dem Buch zu Erde gekommen sei⁷⁾.

Flora enthält den Codex von der Frau Adelaida de Omeate und deren Nachfolgerin de Charro in Burgos zur Verfügung gestellt.

Auf meine Bitte liess Sr. Exc. der Katholik-Kanzler von Burgos Nachforschungen nach diesem Codex anstellen, dessen Ergebnis war, dass derselbe nicht mehr vorhanden ist, dass aber ein solches Buch während der Revolution im Jahr 1809 von einem Ordensverwandten der Provinz weggenommen worden sei. Wenn dies wirklich der Bestenwille ist, so würde derselbe wohl auch existieren und dieselbe irgendwo wieder aufzudecken⁸⁾.

18. St. Andreas de Arroyo⁹⁾

Flora erhielt von der schon genannten Escuela Real de Charro einen weiteren Codex, aus einem Filialkloster von las Huelgas, nämlich aus der Stadt St. Andreas de Arroyo stammend, welcher nicht jünger war als aus dem 12. Jahrhundert, von Pergament, vollständig und sehr werthvoll, doch mit vielfach eigenthümlichen Lacerationen. Es ist dies der dritte von Flora besitzte Codex.

19. S. Millan II¹⁰⁾

Das schongenannte Kloster O. S. B., S. Millan de la Cogolla, liess noch einen zweiten Codex (der erste befindet sich jetzt in Madrid II — a, No. 13), aus welchem Flora die Angaben über die Abkassungssatz (s. S. 9) entnommen hat; der letz. Codex giebt nämlich das Jahr 176 (Era 814), übereinstimmend mit St. Nezer (No. 1). Delisle hat die beiden Codices verwechselt. Nach Kugeron wäre der Pergamentcodex in klein Folio noch vorhanden; er setzt ihn ins 18. Jahrhundert, sagt aber, man wisse die sichere Zeit der Entstehung desselben nicht.

Durch Vermittlung des hochwürdigsten Bischofs von Calahorra erhielt ich von dem Rektor des Collegiums der regulierten Chorberrn von San Millan de la Cogolla die Mittheilung, dass das fragliche Werk in dem Archiv des Klosters nicht mehr vorhanden ist. Ich drückte mich, schriftl. der beschöpflich. Seitenh. ansehnlich der schlimmen Schicksale der spanischen Klöster seit dem Jahr 1804, darüber nicht wundern¹¹⁾.

20. Salamanca¹²⁾

Flora erzielte ein Ms. im Besitz des grossen St. Katholikmichelflagians in Salamanca. Meine Nachforschungen waren vergeblich.

⁷⁾ Der Werth ist:

⁸⁾ *Si videri non potest, quia claustrum claustrum custoditum, et ibi non desiderium volens esse ad partem illam veniens. Religiosus locustus Magi presbiteri et canonici quibus labor impendens, a quo petens petenti ad Christum Item St. Faust III. Item Iohannes Novembis dies habet tertius, et dicunt ad era era. XVI.*

⁹⁾ *Ex vero Rectoribus, presbiteri et ad magister magi presbiteri scribitis, dum dicitis exera dicitur constanti non voluerunt, reverentia ad la Tabernaculo videri, sed voluerunt ad Tabernaculo, et de quo dicitur impendens de Tabernaculo Magis magi VI Tabernaculo Augustus locust partem ad dicitur non videri magister magister non de era non videri non dicitur. Item: *Ex vero Tabernaculo dicit et dicitur, tempore primo non, ad dicitur tabernaculo magis dicitur dicit et non videri non dicitur constanti sed. Explicat dicitur VI Tabernaculo Augustus, era millibus VII, Item VIII.**

¹⁰⁾ Ein Vergleich liess den Codex II (Madrid III), welcher gleichfalls von Tabernaculo stammte.

¹¹⁾ Flora, Comm. p. XXXV sq.

¹²⁾ Flora, Comm. p. XXXV. — Egeron . . . — Gallienus p. VI. — Delisle p. 118 und 121.

¹³⁾ *Quod videri non debet, si christiandus scribitur, quibus monasteria huc in natione ab anno 1554 dicitur subjecta, monasteria quibus dicitur expulsi a suis conventibus magis supra veritate arripit ad dicitur dicitur.*

¹⁴⁾ Flora, Comm. p. XXXVII.

21. Toledo¹⁾.

Morales (Iber. sanctum, Fol. 78) sagt: „Expositio del Apocalipsis es la misma ya he señalada en la de san Isidoro de Leon . . .“, wahrscheinlich von Bostan, wofür noch ein anderes Werk (contra Elipandus) geschrieben hat: „His liber existit in ecclesia maxime Tolosana Gothicis characteribus“. Die Worte „his liber“ beziehen sich wohl auf das Werk „contra Elipandus“, welches in Toledo tatsächlich vorhanden ist. Die späteren Autoren schreiben aber aus Missverständniß die Worte auf das Deutsche Werk über die Apokalypse bezogen zu haben, wenn sie von einem Hebraeologen von Toledo sprechen; so Antonio, Ferreras, Eguren, Gutiérrez, Delisle. Antonio beruft sich ferner auf einen geschriebenen Katalog der Bibliothek der Kathedrale von Toledo und citirt Nr. 28, 12.

So Ein, der Kardinal-Kirchhof von Toledo, zu welchem ich die Bitte richtete, Nachforschungen anstellen zu lassen, hatte die Güte gehabt, meiner Bitte entsprechend festzustellen, dass ein Hebraeologen nicht vorhanden ist, dass das Werk, welches die von Antonio angegebene Signatur trägt, ein italienisches Ms. mit dem Titel ‚Relazione del consiglio . . .‘ ist, und dass diese Signatur mit Antonio's Zeit unverändert geblieben ist, dass somit Antonio nicht richtig informiert war. (Schreiben vom 14. December 1893.) Auch im ‚Index librorum prohibitorum Tolosanus‘ vom Jahr 1717 ist er nicht genannt.

22. Oviedo²⁾.

Die Kirche von Oviedo besitzt einen Hebraeologen, welchen Morales selbst gesehen hat. Antonio wiederholt die Angabe, dass die Kirche von Oviedo ein ziemlich altes Exemplar dieses Werkes besitze. Dagegen schreibt Espinosa in dem Briefe ad magistrum Christophorum de Tolomarus³⁾ über diesen Codex von Oviedo: „Da niemand die gotische Schrift lesen konnte, legten alle Hand an jenen kostbaren Buchschatz, um aus dem Pergamentblättern der gotischen Bücher Denker für die Heile der Schulknaben herzustellen. Einige der Bücher erbat sich Morales, als er hierherkam und den Index suchte, andere (ohne Zweifel mit königlicher Vollmacht) Petrus Pontius von Leon, andere nahm Philipp II. So verlor man viele und fast die besten. Alle kamen in den Escorial, um dort wenig eingesehen zu werden.“ Andererseits ist zu beachten, dass der Codex von Valladolid (V), dessen frühere Geschichte völlig in Dunkel gehüllt ist, auf dem Schutzbügel (Hinterdeckel) des Kreuz von Oviedo trägt, der Madrid Codex (Nr. 8) dergleichen, nur ist letzterer Abschreib von V.

Es ist demnach nicht zu verwundern, wenn ich von der Kirche des hochwürdigsten Bischofs von Oviedo in dessen Auftrag die Mitteilung erhielt, dass ein Hebraeologen dort nicht vorhanden ist.

23. Guadalupe⁴⁾.

Morales sah in dem Hieronymuskloster (monasterium regium virginis Mariae) von Guadalupe „una expositio scilicet et Apocalypsi“ oder Olympe veteris, und er sagt bei: wenn er in Complutum in seinem Museum wäre, würde er finden, von wem das Werk sei.

Nach dem älteren Antonio, Ferreras u. a. Meine Nachforschung war vergeblich.

24. Antonius de Aragonis⁵⁾.

Antonio berichtet, dass nach Mitteilung eines Freundes sich ein Exemplar unseres Werkes in der Bibliothek des Kardinals Antonius von Aragonien befinden habe (hat in h. M. . . .). Diese Bibliothek ging nach seinem Tode in den Besitz seines Bruders, des Kardinal Paschasius von Aragonien, Erzbischof von Toledo, über⁶⁾.

¹⁾ Morales X, 68, 111. — Antonio I, 445. — Ferreras, des. de geschichtliche Evangelii in Hispania per apl. Jacobum, u. VII. — Gutiérrez p. 18. — Ferreras, Comen. p. 25277 sq.

²⁾ Morales VII, 125; X, 128. — Antonio I, 445. — Ferreras, Comen. p. 21188.

³⁾ Del No. Antonius, Comen. Hieronymum Hieronymum, lib. 211, u. 1, 331 — ed. Majanum, Fabricius 1741.

⁴⁾ Morales, Ibr. sanctum, Fol. 143. — VII, 125; X, 128. — Antonio I, 445. — Ferreras, Comen. p. 21188.

⁵⁾ Antonio I, 443.

⁶⁾ P. J. de Torres im Prolog zu Biblia Sacrosanta, Evangelium Hieronymi, Compluti s. 1678.

35. Celanova¹⁾.

Morales nennt ferner ein Exemplar im Besitz des Klosters von Celanova, einer solchen Abtei in Galicien, südlich von Orense (am Miño) an der Grenze von Portugal. Dasselbe trage den Titel „La copiosissima del Apocalypsi de Hieronim“, woraus mit Sicherheit auf einen Beatuscodex geschlossen werden darf, da der Autor ja nicht fehlt, dagegen die Widmung leicht ersichtlich war. Von diesem Codex waren schon zu Morales' Zeit nur einzelne Blätter übrig.

36. De la Espina²⁾.

Morales nennt ferner einen Codex monasterii Sphaensis (Castellensensidit) mit den Worten: „Copiosissima del Apocalypsi sine nomine auctoris. Fideiis ser. la. de san. Beata.“ Dieser Codex wird später von Morales nicht mehr aufgeführt, ob er vielleicht ein Aprilinus war?

37—38. Escorial³⁾.

Nach Alvarez (1864) befanden sich in der Bibliothek des Escorial drei Exemplare der Erklärung der Apokalypse von Aprilinus Favensis, unter welchem Namen bekanntlich oft auch die des Beatus aufgeführt wird. Schon bei Morales findet sich eine Stelle, welche auf einen Codex im Escorial hindeuten werden kann; von den beiden Codices von Vallensende und Leon sagt er nämlich: „exemplar uno idem ac illud cuius Pater Prior Escorialensis (Ferdinandus de civitate regali) scribitur habet quia cum est alius vobis Guadalupeensis, Thomeo rectore (de rebus congregantibus) plus quam 550 alibiis annis scriptus.“ Pons, der Herausgeber der 2. Auflage von Antonio BM. Var. Hisp. (1768) sagt in einer Note I, 278, nachdem er den Madrid Codex (Nr. 6) als Beatus und nicht Aprilinus copiosissima erweisen hat: „Hunc item alius cunctis exempli aetate notatis, minimis excepti XL codices, et recentiores alterum, in regia Escorialensi Bibliotheca vidi ac recensui, Aprilino Favensi inscriptus.“ Darnach wären also auch im Jahr 1768 drei Beatuscodices im Escorial vorhanden gewesen.

Auf meine Anfrage im Kapuzinerkloster San Lorenzo del Escorial erhielt ich von dem Bibliothekar P. Pirata de Tardila die gütige Mitteilung: „Exemplar copiosissimum vobis vel monasterio Aprilini Favensis Episcopi, cuius voluminis contentus; nupquam tamem vobis habet alibiis scriptis, ut scilicet, habuit.“ (Schreiben vom 28. Dec. 1869.)

39. Tabara⁴⁾.

Der Codex von las Hudgas ist eine Abschrift von jenem Codex, welchen im Kloster San Salvador zu Tabara Magius im Jahr 968 begonnen hat, und welchen nach dessen Tode Eusebius zu vollenden suchte; Tabara konnte zwar; dieser Warte die Arbeit in dem hohen und steinernen Turm von Tabara zu Ende, wo er beinahe ein Vierteljahr (vom 1. Mai bis 27. Juli 970) gekümmert und den Grund in die Mauer eingewirgelt haltend gewesen habe, wie er am Schluß klagt. (Folio Nr. 17.) Es ist also Zweifel darüber Eusebius, welcher fünf Jahre später unter einem Abt Dominicus — war? weiß man nicht — eine zweite Abschrift des Beatus anfertigte.

Ferner hat in demselben Jahre 970, und zwar am 8. September, der Bischof Otho in Valeraudo eine Abschrift vollendet; Magius und Eusebius können also nicht das Manuscript von Valeraudo als Vorlage benutzt haben, vielmehr muss entweder das Kloster von Tabara schon einen Beatus besessen haben, oder es besaß das Kloster Valeraudo schon zwei Codices. — Ueber das Schicksal des oder der Codices von Tabara ist nichts bekannt.

¹⁾ Morales I, 108. — Delisle p. 108.

²⁾ Morales, loc. citatum, fol. 78, X, 341.

³⁾ Hübner, Rev. l. Apoc., 1828. — Pons p. 5323ff. — Antonio I, 278. —

⁴⁾ Vergl. oben Nr. 11.

Zweite Abteilung.

Die Weltkarte des Beatus.

Wir besitzen nunmehr 10 Abschriften der Mappamundi des Beatus, von welchen 3 (1, 7 und 9) schon länger bekannt sind. Die Turiner Weltkarte (9) ist schon im Jahr 1749, die Lezener von Santarem 1849 in schon nur sehr wenigen zugänglichen Werken, die Pariser Karte von St. Sever 1877 und 1883 — beidemal mangelhaft — publiziert worden. Die übrigen 7 Karten sind neu.

Der grosse wissenschaftliche Wert der Beatuskarten liegt in ihrem hohen Alter. Von den 10 Abschriften können 4 mit voller Sicherheit in das 10. und 11. Jahrhundert angesetzt werden, nämlich 1, 4, 5, 6, und zwar ist die 4. — die Karte von Ashburnham — geschrieben im Jahr 970; die 5. — Valladolid — um 1005; die 6. — Madrid I — im Jahr 1047, und die 1. — Paris I (St. Sever) — zwischen 1028 und 1072. Keine einzige der anderen auf uns gekommenen Weltkarten von ähnlicher Grösse kann direkt ein so hohes Alter beanspruchen; nur das einzige weit kleinere Klärtchen von Alby reicht noch höher hinauf, nämlich ins 8. Jahrhundert.

Dieser Wert der einzelnen Karten wird aber noch bedeutend erhöht durch die Gesamtheit der 10 Abschriften, deren Vergleichung uns ermöglicht, über die Originalkarte (oder vielmehr -Karten) des Beatus vom Jahr 776 n. Chr. sichere Schlüsse zu ziehen, und damit das Alter um abermals 200 Jahre hinaufzurücken. Die Vielfalt der Karten lässt deutlich unterscheiden, was an denselben nach Form und Inhalt als wesentlich, und was als späterer Beisatz oder Entstellung durch die Abschreiber anzusehen ist.

Es wird deshalb in der folgenden Darstellung neben der Feststellung des Textes der einzelnen Karten das Hauptgewicht auf die Vergleichung derselben nach Form und Inhalt zu legen sein, während eine eingehende Beschreibung der willkürlichen Einzelheiten und der malerischen Darstellung durch die Abschreiber, wie sie von den Schriftstellern gewöhnlich gegeben wird, nebenstehlich ist.

Von diesen 10 Beatuskarten geben wir

1. die Karte von St. Sever in den Farben des Originals wieder, so dass sie hier eigentlich zum erstenmale vollständig dargestellt wird. Das „Facsimile“, welches Cartoubert im Jahr 1877 gegeben hat, verdient diesen Namen nicht; die photographische Wiedergabe in den „Choix de documents 1883“ ist als solche tadelloß, aber es fehlen derselben nicht nur die Farben, auf welche mancher vorzuziehen würde, sondern auch die im Meere und auf den Inseln gestrichelten Legenden (gelb auf Grün und Blau) sind spärlich ausgeblieben; dazu kommt, dass mehr als die Hälfte der Legenden schon auf dem Original so verblüht sind, dass sie nicht nur schwer lesbar, sondern dass förmliches Studium und längere Uebung erforderlich sind, um sie überhaupt lesen zu können. Es ist deshalb auch in unserer Ausgabe zum erstenmale der vollständige Text dieser Karte zu finden. Wer unsere Ergänzungen, welche

durch Nachfahren auf der für diesen Zweck noch besonders verbesserten Photographie erfolgt sind, kritisch zu vergleichen wünscht, den wir weisen wir auf die schon genannte schöne und große photographische Wiedergabe in „Olivier de documents“. Wir haben auf die Beigabe einer photographischen Reproduktion dieser Karte verzichtet, weil wir sie doch nur verkleinert hätte geben können;

2. die Karten 2—10 in Photo lithographie im 2. Heft der *Revue géographique*, auf welche wir hiermit als für allemal verweisen;

3. von den neuen Karten folgen hier 2, 3 und 10 auch als *Clichés* (S. 21, 25 und 26), in leichtverwerflicher Form, aber mit teilweiser Anlehnung nördlicher Klimabelines (*Vignettes* u. d.) veröffentlicht zur Bequemlichkeit des Lesers, weil diese 3 Karten die wirklich wichtigsten und zugleich Vertreter der 3 Arten a, b und d sind.

1. Der Stammbaum der Bestuskarten.

Die 10 Bestuskarten gehören 2 Hauptstämmen an, welche wir als A — Stamm von Ouzon, und B — Stamm von Valenciens bezeichnen. Es ist als sicher anzunehmen, dass beiden Stämmen von Bestus selbst gezeichnete Originale zu Grunde liegen, und am einfachsten wird man in Ouzon die vollständigster und im Detail ausgeführte Reinschrift, in Valenciens das Konzept vermuten. Denn fastbischlich weisen die dem B-Stamm angehörenden Abschriften eine nur in allgemeinen Umrissen gezeichnete Weltkarte auf, wofür das Wesentlichste, nämlich die drei Ägyptenländer, in deren Erklärung sie gemacht sind, fehlt.

Der Stamm A teilt sich in 2 Arten: a und b, von welchen jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass beide von Bestus herköhren können. Dem Ast a gehören die 2 ersten Manuskripte an, Paris I und II.

Die Karte 1 in dem Manuskripte, welches gewöhnlich als *St. Sever* bezeichnet wird, ist die sorgfältig ausgeführte Karte mit dem reichsten Inhalt an Legenden, aber auch mit zweifellos späterem Zusatzen (aus der Zeit des Abschreibers), geschrieben um 1060, deshalb ebenfalls durch ihr Alter, litteratur über diese Karte s. u. S. 11.

Die 2. Karte, Paris II, aus dem 12. oder 13. Jahrhundert, hier zum erstenmal publiziert, ist das unvollständigste Kernbild einer Weltkarte, welches man sich denken kann. Der Zeichner verfährt mit den Weltteilen und Meeren, Ländern und Himmelsgegenständen ganz nach seiner Willkür. Er trägt kein Babelsdenkmal, Palästina in das Innere von Afrika, Unteritalien nach Asien zu versetzen. Er ist durch unrichtige Karten beeinflusst, welche Süd oben haben, und er wollte die Karte in dieser Weise aufzeichnen, was ihm aber sehr schlimm geraten ist. Er hat Ozean links, Occidens rechts angedrückt, Atlantik links Sansa und Mund aufgeben, hat aber das Paradies trotzdem oben gelassen. Diese Karte ist für uns trotz ihrer Verzerrung von nicht geringem Werte, weil sie gewissermaßen das Bindeglied zwischen 1 und 10 bildet, aber von dem einen oder andern abstammen zu können. Die innere Form und die Farbenverteilung erinnert sofort an *St. Sever*. Die roten Stadtbezeichnungen, welche in *St. Sever* auf gelbem Grund „Septentrion“ und „Meridion“ anzeigen, haben auf Paris II zwar ihre Bedeutung verloren, sind aber als Ornamente geblieben; das rote Meer hat seine Lage und Farbe behalten, obwohl die Himmelsrichtung gewechselt ist. Die Städtebezeichnungen, insbesondere Uruu mit seinen 2 Städten und Uperu, erinnern an die gemeinsame Vorlage. Diese Karte beweist somit, dass auch die Vorlage der Karte von *St. Sever* ähnlich war. Nicht minder wichtig ist der textliche Inhalt, welches, wie wir schon gesehen, sehr alte Reste erhalten hat.

Die dem Ast b angehörende Karte von Ouzon — 3 —, welche bis jetzt nicht bekannt war, steht dem genannten schon fernere, hat aber doch mit *St. Sever* in der allgemeinen Form der Länder, Flüsse und Meere manches gemeinsam, nicht selten in ihren Grenzen, indem sie das östliche Mittelmeer, den Nil, Palästina und Kleinasien, den Mons Taurus, die Lage von Taprobane nach dem alten Kartenbildern richtig dargestellt hat als *St. Sever*. Mit Paris II hat sie gemeinsam den Schwanzentender und die Darstellung des Paradieses durch die 4 Ströme. Dagegen hat diese Karte allein die Darstellung der

12 August nach der von Boissé angegebenen Verteilung der Länder, wie solche in dem Euboeus gezeichnete Karte enthalten haben muss. Die Schwierigkeit der Partikularstellung machte manche der älteren Kopisten veranlassen, diese Euboi wegzulassen. Auf den Karten des 2. Stammes fehlen sie also gewiss von Anfang. Die Varianten sind zwar nicht zahlreich, aber beachtenswert, insbesondere die 2 Leuchtberge von Alexandria und Belgaria.

Wir dürfen aus diesen 2 Karten des Stammes A schließen, dass die Originalkarte des Boissé im Hauptexemplar nicht und sehr ungenügend war, und es wäre zu wünschen, was nicht außer dem Bereich der Möglichkeit und selbst der Wahrscheinlichkeit liegt, dass noch ein weiterer Codex aus einer Karte dieses Stammes bringen möchte. Es wäre dies ein wesentlicher Gewinn für die Wissenschaft, während neue Codices des Stammes B kaum Neues bringen werden.

Der Stamm B gliedert sich ebenfalls in 2 Aeste: a und d, deren Original nicht erhalten ist, und höchst wahrscheinlich in Valenciennes sich befindet. Im Jahr 1770 wurden 2 Abschriften, die eine, a, in Valenciennes unter Abt Semprenon, und zwar von Orlon vom 8. Juni bis 8. September, die andere — d — in Tabara von Eusebio vom 1. Mai bis 27. Juli hergestellt; es existierten also vorher bereits 2 Codices dieses Stammes.

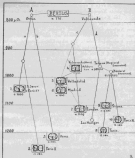
Von a ist uns, wie wir glauben, das Original erhalten, es ist die älteste aller größeren Weltkarten, Nr. 6, im Besitz des Lord Ashburnham und bis jetzt nicht publiziert.

Oberon¹⁾ hatte wohl keine gute Vorlage, wie wir aus der Vergleichung des Ates d ersehen. Doch hat er die Karte seiner Vorlage wesentlich verbessert, indem er die meisten Flüsse vergloss und die zwei einzigen, welche er beibehalten hat, den Einnamencoren gleich behandelte, nämlich Donau und Nil. Von den Stückbildern ist nur Jerusalem übrig geblieben. Dagegen hat er die Küsten und Fische, welche im Weltmeer herumzuwehnen, genau aufgezogen und die Gebirge in seiner Art skizziert. Was dieser Karte absonderlich ist, nämlich die oblong vierseitige Gestalt, wird von jezt besonders bemerkt werden, welche anzudeuten, die römische Weltkarte wie die ältesten mittelalterlichen Karten sein dürfte gewesen.

Leider ist die Schrift sehr unklar, und weigern auf der Photographie mancher Name kaum mehr erkennbar.

Die wenigstliche Schrift hat die Ashburnhamkarte mit den vier folgenden gemeinam.

Von der Ashburnhamkarte besitzen wir 3 Abkömmlinge, nämlich 1) Valladolid, bisher nicht bekannt, 2) Madrid, ebenfalls noch nicht publiziert, und 3) London. Das Original ist in mehrfacher



Die Abstammung der Ashburnhamkarte.

¹⁾ Dieses Name findet sich im 18. Jahrhundert in Spanien mehrfach, z. B. 2 Stückeln von Orinda 181 und 182-183, und gleichzeitig ein Stück von Lora.

Hinsicht vollständiger als seine Abschriften; die 2 grossen nordwestlichen Räume in Arien (falls es nicht eigentlich Finess sein sollten), einen Raum in Kithia, die Namen der 2 Kithie, Kithia, und Parakithie hat nur Nr. 4. Dagegen fehlt das Pyrenengebirge, welches die drei anderen haben. Letzterer Umstand legt nahe, dass 5 noch einen weiteren ähnlichen Codex zur Vergleichung gehabt habe, wofür auch die Rückseite zu der neuen Form der übrigen Restkarten spricht; die Kryptierung der nachfolgenden Pyrenen konnte allerdings auch ohne Nutzen erfolgen. Die Karten 4, 6 und 7 haben das Innere der Gebirge mit Blumen besetzt, 4 nur mit Ornatmen. Die Baumgruppen als Provinznamen in Afrika haben nur 4 und 5. Das Gebirge zwischen Aegypten und der Provinz Afrika ist eigentümlich bei 4, schematisiert bei 5, es auch der Entschlamm verläuft noch schematisiert, kopiert bei den anderen. Die Schiffe haben bloss 4 und 5, offenbar von Arabischer Form. Alle 3 Abschriften sind wieder zur neuen Form übergegangen.

Die Karte 6 von Madrid ist eine nur wenig jüngere und sehr getreue Abschrift von Tallabadi; sie hat nichts Neues und nur sehr wenig verschiedene Lesarten, welche sich leicht erklären lassen.

Die Karte 7 von London, sehr fehlerhaft publiziert in Santarem's grossen Atlas (s. oben), ist im ganzen eine treue Abschrift von 5 (Tallabadi) und von allen Restkarten die besterhaltene. Der Name *Norbona* 166; das Wort *Deserta* in Aethiopien dagegen kömmt auf der Vorlage 5, ist aber auf 4 und 6 verstanden. Wir nehmen an, dass der Kopist, nachdem die Abschrift aus 5 fertig war, den Codex 4 verglichen habe¹⁾. Die schwedischen Lesarten, welche Santarem 1664²⁾ sind nur aus seiner Unkenntnis der westgotischen Schrift hervorgegangen und auf der Londoner Karte nicht zu finden³⁾.

Alle 4 Karten des Atlas v sind in westgotischer Schrift geschrieben, und ihr Sinn Lesung sind besonders die fremdartigen Formen des k, s, g, n, z, th etc. zu beachten, welche nicht zu irrigen und unklaren Legenden führen können.

Dem Atlas d von Tabara gehören zunächst zwei von Eusebius gefällige Abschriften an. Die erste hat derselbe, nachdem sie von Magus Anno 969 kopirt worden war, am 27. Juli 970 vollendet. Es ist wahrscheinlich, dass entweder dieser Codex im Besitze der *École Supérieure de Diplomatique* in Madrid (s. oben Codex 12) oder eine Abschrift desselben aus dem 12. Jahrhundert, welche bis 1800 im Kloster de las Huelgas sich befand, noch existiert. Die zweite Abschrift hat Eusebius als Maler mit Feder als Schreiber im Jahre 974 oder wahrscheinlicher 978 unter einem Ab Dominico angefertigt. Wir besitzen von derselben drei Abschriften, zwei deutsche, Nr. 8 und 10, und eine in-äthioke — Nr. 9.

Die Arbeit des Eusebius war, nach diesen Kopien zu schliessen, entschieden besser als die des Oberr; er hat wenigstens eine Anzahl Finess nach erkennbar wiedergegeben. Aber man sieht deutlich, dass nach seiner Vorlage nicht wesentlich mehr enthalten hat, als diese drei Karten wiedergeben.

Die Karte 8 von Girona, welche zu 1100 abgeschrieben sein dürfte und noch nicht veröffentlicht ist, hat die obengewohnte Form noch gut bewahrt und gibt im Osten die Küste und Fische wieder, noch ganz in der alten Manier und im westgotischen Stile. An der spanischen Küste sieht man das Bild von Jonas, welches von dem grossen Fische verschlungen wird. In dem Fische glaubt man einen grossen Thierfussch mit seinen Armen zu erkennen. Offenbar soll sich dieses Bild, welches aus einer von keiner Karte bekannt ist, auf Theophrastus (Gen. 1, 1) beziehen.

Von der Karte von Girona ist Nr. 9, die Karte von Turin, abgeschrieben. Der Abschreiber hat die im allgemeinen beliebtere runde Form der Karte hergestellt, die ursprünglichen Windroschen, welche in anderer Gestalt sich öfters auf Karten finden (auch auf unserer Karte Nr. 2), beibehalten, die Schiffe und Fische weggelassen, im Übrigen aber — namentlich im Text — nur höchst unbedeutende Varianten. Das Bildchen ist besser als auf der Vorlage. Die Abschrift aus 9 zeigt insbesondere die Legende „*Belicium canonicum*“ aus „*Belis can. ex Norbona*“. Ueber die vielen Kopien dieser schon seit 1140 bekannten Karte siehe oben. Dass

¹⁾ Auf verschiedenen Stellen sollte *Andala* der *Italia* Strich eingezogen und der rechte parallelirt sein.

²⁾ Santarem, *Revue sur l'Etat de la Géographie*, II, 387—398.

³⁾ De Sion Santarem s. B.: „*Andalus ipse non rubet*“, so lautet aber deutlich: „*Arabis ipse non rubet*“, hence in Spain since this „*Arabis*“ statt „*Il. Rubet*“ wie auch die Vorlage hat, s. s. v.

von einem älteren Alter der Tafelkarte (man wolle sie in das 10. Jahrhundert versetzen) keine Rede sein kann, bedarf nach dem Gegebenen keinen Beweis mehr.

Eine weitere Abschrift der 2. Kopie des Eusebios haben wir in Nr. 10 — Paris III, aus dem 12. Jahrhundert, wohl einst in Astorga befindlich. Dieser Codex ist aus seiner Miniaturen wegen besonders hochgeschätzt und trotz der starken Verwitterung von der Nationalbibliothek um 40.000 Frs. angekauft worden. Auch die Karte zeigt, dass dem Kopisten die Malerei, die litheischen Vignetten der Städte, die bunten Gebirge, die Schiffe mit ihren Masten, die Fische die Hauptstücke waren, und der Inhalt ganz nebensächlich. Der Text ist sehr fehlerhaft und unvollst. Das Mittelmeer spaltet die Karte in zwei Hälften, die beide derselben sind ins Weltmeer versetzt. Neu eingestrichelt sind die Namen Irland, Anglia, Sicilia. Andere Namen hat er mit dem Stamm A geschrieben, so dass sich ergibt, dass dieselben auch auf B nicht fehlten, z. B. Maloja, Tebetum. Alle grösseren Inschriften liess er hinweg.

3. Das Gemeinsame der Beatuskarten in formeller Hinsicht.

Von den 10 Beatuskarten sind 7 oval, zum Teil im Übergang längig, eine, und zwar die dritte von oben, Nr. 4, vollständig vierseitig, und die letzte, welche zu den jüngsten gehören, kreisrund. Da die erste Form im Stamm A ausschliesslich, im Stamm B in beiden Arten, 3, und 4, vertreten ist, so kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, dass beide Stammkarten des Beatus oval waren. Die vierseitige Form der Adalardskarte beweist somit nur, dass man im 10. Jahrhundert, wo diese Abschrift gemacht wurde, insbesondere die erste und vierseitige Form wechselte. So sicher es nun auch ist, dass die Beatuskarte ursprünglich oval war, so wären doch alle Schlässe, welche man auf diese Thatsache aufbauen sollte, um zwei Gestalten unauflösbar. Erstens ist die Form dieser Karten durch das Format des Codex gegeben und bestimmt. Alle 10 Beatuskarten sind auf 7 Seiten geschrieben; die Höhe der Karten ist die Höhe des Codex, und jede Seite soll die halbe Karte, d. h. einen Halbkreis wiedergeben. Die Ellipse ist also durchaus nicht beachtet, sondern ein durch Zufall gestreckter Kreis. Zweitens stellt bei der Beatuskarte die aufrechte kurze Achse die west-östliche Erstreckung der Erde (Länge), die horizontale lange Achse doppelt die nord-südliche Ausdehnung (Breite) dar. Nun hat aber weder im Altertum noch im Mittelalter je ein Kartograph daran gedacht, den beschränkten Erdkreis breiter als lang darzustellen, sondern stets dachte man sich die Länge bedeutend grösser als die Breite. Auf die Beatuskarte wird man sich also ferner nicht berufen dürfen, wenn man behaupten will, dass die oben genannte Karte der Alten und so auch die bestkürzte Weltkarte des Agrippa nicht kreisrund, sondern oval gewesen seien¹⁾. Denn die Beatuskarte beweist gerade das Gegenteil.

Ferner müssen wir warnen, aus den in den photographischen Bildern fast immer erkennbaren horizontalen und vertikalen Linien Spuren einer Grad-Einstellung abzulesen zu wollen, etwa Ueberreste des alten Eratosthenischen Gradnetzes, rechtwinklig sich schneidende Parallelen und Meridiane²⁾. Diese Linien erklären sich viel einfacher; sie sind nichts weiter als die von der Holzkiste durchschneidende Papiergebung in zwei Kolonnen, von welcher oben bei Besprechung der einzelnen Codices über die Rede war, und welche bei allen Manuskripten gleich ist.

Alle Beatuskarten, mit Ausnahme von derjenigen Nr. 2, sind gerastet, d. h. haben Ouben oben, wie es für diese Zeit selbstverständlich ist. Auch bei Nr. 2 ist es deutlich zu erkennen, dass ursprünglich Ouben oben war, und die Abänderung ist nur zum kleinen Teil durchgeführt.

¹⁾ Das ist nicht füglich gestritten in dem trefflichen Werke Fluchers, „Beschreibung altchristlicher Welt- und Länderkarten“, Venedig 1886, S. 108.

²⁾ So Philippini in seiner meist sehr beachtenswerten Schrift: „Reconstruction des Weltkarten des Agrippa“, München 1886, S. 17 — In betreff der Weltkarte der Germania.

Im innersten Osten ist das irdische Paradies dargestellt, entweder durch Adam und Eva mit dem Baum und der Schlange, wie St. Sever und alle Karten des 2. Stammes haben, oder durch die 4 Ströme, wie bei den Karten 7 und 8. Da die beiden grossen Weltkarten, welche wir noch besitzen, die Hoesbeck- und die Kluter-Karte, beides combinirt haben, so dürfen wir auch von der Beständigkeit annehmen, dass das ursprüngliche Bild beides enthalten habe, die Kapseln dagegen sich die Arbeit erleichtert haben, indem sie teils nur die Sonne der Veranschaulichung, teils nur die 4 Ströme darstellten. Beides hat Sever die lateinische Darstellung angenommen, wozu das Paradies sich auf dem Festland befindet, von hohem Gebirge und einer unübersteiglichen Mauer umgeben, während andere Kartographen es auf eine Insel verlegten. Das Paradies auf den Weltkarten anzulegen, ist ein sehr alter Gebrauch. Ausser dem Reromant, Böder und Orosius ist insbesondere die *Epistola* Petrus anast. von Jahr 325 n. Chr. in der Version Jamblicus Philosophi (das griechische Original wird kaum anders gelehrt haben) bemerkenswert¹⁾.

Die Verteilung der Erdteile ist in allgemeinen derjenigen der sogenannten T-Karten, wozu auch die obere Hälfte Asien, von der unteren das linke Viertel Europa, das rechte Afrika einnimmt. Die beiden Hälften sind getrennt durch den Fluss Tanais, die Mithis, den Pontus, das Mare Arganum — welche zusammen oft nur durch eine Linie dargestellt werden, — und den Nil; die Südhälfte wird beherrscht durch die Mittelmeer. Doch ist bei Boetius die Europa und Asien trennende horizontale Linie über die Mitte nach oben gestellt; nur die Ozeanische macht hier eine Ausnahme. Ob diese Abweichung eine absichtliche ist oder nicht, bleibt zweifelhaft, da die Verteilung im Sinne der T-Karte von der Zeit des Orosius und Augustinus an die herrschende, wenn auch nicht ausschliessliche gewesen, die andere Verteilung aber sicher die ältere ist.

Eine besondere Merkwürdigkeit der Bestkarte ist der vierte Erdteil auf der nördlichen Erdhälfte jenseits des Äquators mit dem Antipoden. Alle Kopien mit Ausnahme von Nr. 2 zeigen diesen Erdteil; die Oros-Karte (3) zeigt ausserdem noch denselben den Schatten-Büder, welcher die Erde selbst einigen grossen Füssen gegen die Sonne zur Beschattung exponirt. In Nr. 2 dieses Bild in der rechten oberen Ecke ebenfalls zeigt, so ist anzunehmen, dass das Original denselben sowohl die Süd- als die Nord-Enden enthalten habe. Beatus folgt hierin mehrfach Böder, dessen Karte nach Origg. XIV, 5, 17 (von wo auch der betreffende Text der Bestkarte entnommen ist) jedenfalls dieselbe Darstellung zeigt. Die Antipoden sind hier nicht im eigentlichen Sinne der Gegenfüssler zu verstehen, sondern mit der Mehrzahl der römischen Geographen (Mela I, 1, 4; Plinius VI, 22; Cluver. Tom. I, 26; Solin. 62, 1) als das Land östlich vom Äquator. Man dachte sich Afrika nicht bis zum Äquator reichend, oder wenigstens nicht bis dahin bis zum Äquator; unter dem Äquator Meer, und dann wieder jenseits der unbewohnten und unerschließbaren Zone bewohnbares Land. Am Kluter'schen voraussichtlich dass die Karte von Landert, welche wir nach der Kopie von Wolfenbüttel besitzen. Mela nennt die Bewohner Antipoditen, ihre Lage sei wegen der dazwischen liegenden heissen Zone unbekannt. Plinius und nach ihm Solinus sagen, man habe lange Zeit die Insel Taprobane (Ceylon) für den andern Erdkreis gehalten, nämlich für die Antipoditen. Die Karte von St. Sever lässt eine solche Verwechslung von Taprobane mit der Gegenseite sehr begreiflich erscheinen. Die Annahme wirklicher Gegenfüssler, welche wir bei den Griechen (Pythagoras, Eratosthenes, Krates, Ptolemaeus, Geographen, Strabon, ausserdem bei Martianus Capella) finden, ist natürlich nur möglich bei der Annahme der Kugelgestalt der Erde. Die auf der römischen Anschauung aufbauenden Kirchenväter (Irenaeus, Augustinus, Böder) können aber ausserdem über dasselbe nicht²⁾, und folgerichtig verwerfen sie auch die Gegenfüssler der Griechen, während die hier gemeinten Gegenfüssler keinen Bedenken unterliegen.

¹⁾ Mela, Geographi Graeci selecti, II, 145, 4.

²⁾ Böder u. E. denkt sich die Erde auf Wäldern oder auf den Gewässern schwimmend. (Jahrb. D. naturh. Wiss. 1847, 1) — Augustinus De civ. Dei. III, 18, 9 sagt: Auch wenn die Erde eine Kugel mit totalen Äquon umgibt, so würde mancher von weither aus aliquo puncto monstratur, so folgt noch nicht, dass die andern Seite wasserlos sei, und selbst wenn dies der Fall sei, dass dort Menschen leben können; dass über den unerschließlichen Ocean keine sehr grosse Inselbewohnbarkeiten wären. — Vgl. diese Kreutzschmar, Die phys. Erdkunde in christlichen Mittelalter (in Puschke's Geograph. 1848, II, 1) S. 58 und 59. Doch ist Kreutzschmar's Darstellung mit Vorsicht anzusehen. Böder mit nach Kreutzschmar, p. 54, ein An-

Das Weltmeer ist mit Schiffen und Fischer besetzt, erstere haben die Karten 1, 4, 5, 7 und 10; die Fischer dagegen fehlen nur auf der Tatarer Karte (2). Sontarow's) hat an den Fischer der Landauer Karte (7) die Beobachtung gemacht, dass die einen von der Bewegung von Gibraltar aus der Küste von Afrika nach Süden und weiter bis zum Ozeanen folgen, während die andern von Gibraltar aus nördlich schwimmen, der Küste von Europa und dann von Asien bis zum innersten Osten folgen; die daraus geschöpfte Frage, ob diese Richtungen tatsächliche Strömungen oder periodische Wanderungen dieser Tiere bedeuten wollen, können wir uns nicht berufen lassen, da die Vergleichung der Karten zeigt, dass es sich um nichts weiter als Launen des Malers handelt.

Das Rote Meer ist in dem weiten Sinne zu verstehen, welchen das alte römische und mittelalterliche Kosmographen geben, als das ganze Mittelmeer zwischen Asien und Afrika, mit Einschluß des Indischen Ozeans; die beiden Meerbusen, der Sinus Arabicus und Persicus, sind mit Ausbuchtungen dieses Meeres. Im Besitze erreicht das Rote Meer insofern noch eine aussergewöhnliche Ausdehnung, als es auch die Südspitze von Afrika bildet. Das Rote Meer wird in seiner ganzen Ausdehnung auf allen kollektivten mittelalterlichen Karten in roter Farbe dargestellt, so auch bei Sontarow; nur die Karte 2 hat diese Darstellung auf dem arabischen Meerbusen, wie es scheint, beschränken wollen. Die beiden Meerbusen sind auf den Karten des Asien 2 meist — auf 4 und 5 — gelbgrünlich in roter Farbe, dann auf Nr. 6 nur der arabische noch rot, auf 7 ganz als Gelbgrün dargestellt, doch ist von der Levante bei allen noch ein Rest gelblich. Auf den Karten des Asien 4 (2, 9 und 10) sind beide Meerbusen zwar klein, aber deutlich, jedoch in der gewöhnlichen Farbe des Meeres gegeben.

Der Pontus, die Mäotis und das Kaspiische Meer sind auf Karte 1 und 3 in der gewöhnlichen Weise der Mappensammlung dargestellt, fehlen dagegen in allen Karten des Stammes B. Der Mangel an Glorierung des Mittelmeeres, welchen auch die beiden besten Kopien 1 und 3 zeigen, ist ein Merkmal, welches in gewissen Grade alle alten Karten (namentlich Ptolemäus) aufweisen.

Bezüglich der Darstellung der Gebirge können wir Nr. 1 und 3 einen Wert beizumessen, und es ist in denselben die Darstellung der Pyrenäen, der Alpen, der Hipari Montes, des Kaukasus oder Taurus, und des Atlas zu beachten. Die Karten des zweiten Stammes allein haben die „*duo salpes contrarii ubi*“, nämlich Gänge in Afrika, die Süden des Herkules, welche bei den römischen Kosmographen immer eine grosse Rolle spielen, aber beide sind in Afrika angebracht; das Bild der Karte 1 deutet dieselben auch an, und auf Karte 2 sind sie als Inseln aufgeführt, aber weit nach Süden getriebe.

In gleicher Weise ist die Zeichnung der Flüsse auf der ersten und dritten Karte von wissenschaftlichem Werte, die übrigen, insbesondere die verzeichneten arabis, sind für die Feststellung des Inhaltes des Archetyps manchmal von Bedeutung, wenn auch ohne selbständigen Wert. Im einzelnen werden wir erst bei der Vergleichung mit dem andern alten Karten die Angaben der Deutscharte zu würdigen in der Lage sein. Wir weisen hier nur im allgemeinen hin auf die Darstellung des Indus mit seinem Nebenflusse, des Renna desgleichen, des Danubius mit seinem Nebenflusse und der nördlichen Ausbuchtung auf Nr. 1 und 2, die im Kaspiischen Meer sich ergießenden Flüsse, den Lauf des Eufrat und Tigris, den Jordan mit seinen beiden Quellen, die Darstellung des Nil mit seiner Quelle im Westen und dem Delta.

Die Hauptstädte waren auf der Deutscharte durch Vigarietas hervorgehoben, wie wir solche auf den 3 Karten des Stammes A sehen; vom Stamm B haben 1—3 nur Jerusalem, Nr. 5 und 9 gar keine,

länger der Hauptstadt der Erde sein? Das Gegenstück ist wahr, die älteste Karte zeigt, in 1 hat Jerusalem gleich vorzuziehen, in der Schrift De nat. rer. (ed. Bocher, Berlin 1871) ist die gegenseitige Ansicht klar ausgedrückt.

Kretschmer geht von der gewöhnlichen Ansicht aus, dass die Kreisstriche durch den Einfluss der Bild- und Langung der Hauptstadt der Erde gebildet worden seien, während sie thätensächlich auf dem Standpunkte der römischen Gelehrtenzeit stehen, und von allen Seiten einem constanten Transpulsus ausgesetzt liegt. Es ist demnach auch verständlich, wenn Kretschmer die Ansetzung der Kreisstriche die „*antike Ansicht*“ voraussetzt, dass die Hauptstadt ist von der ganzen Welt der römischen Gelehrten allgemein angenommen worden. — Angenommen wird von Kretschmer dieses Irrig bereits wie folgt. Der römische Gelehrte sagt: „Wenn sich einmal die Hauptstadt als richtig erweisen sollte, so hätte man immer noch zu behaupten, dass die auch der Schrift gegenüber stand 1871“ (S. 88), ist der Logik und dem Geiste Kretschmer die seine Schriften gleich fern. Ferner wird von Kretschmer an den betreffenden Stellen nicht die römische, wie Kretschmer S. 88 meint, sondern die römischste aller römischen, die viertelnde Hauptstadt, behauptet.

10 dagegen zahlreiche Bilder, Bäume, Konstantinopel und Antiochien, ferner Jerusalem, waren offenbar schon auf dem Original besonders hervorgehoben, da sie den vier Karten, welche überhaupt Bilder haben, gemeinsam sind. Sonstige biblische Darstellungen sind nur wenige vorhanden; die Leuchtthürme von Alexandria und Bagdad, welche die Karte 3, und den unteren nach 2 zeigt, werden wohl auf der Originalkarte gestanden haben, da sie auch bei Ortelius, auf der Tabula Peutingeriana, der Herefordkarte, der Klosterkarte und der Karte des Heilrich von Mainz sich finden. Von biblischen Gegenständen, welche sonst die mittelalterlichen Karten darboten, findet sich nur der Vogel Phönix in Arabien auf mehreren Kopien, und die Strigonen auf Nr. 2 und 3, ebenfalls wohl dem Heuten angelehnt; das Bild des Jonas im Fische nur auf Nr. 3. Der Meerstier findet sich auf der Mittelkarte, auf St. Sever in offenkundiger Beziehung zum Zug der Israeliten, welcher auf den alten Karten geographisch dargestellt ist und deshalb wahrscheinlich auch auf der Heutischen Karte nicht fehlt.

Bemerkenswert ist das Fehlen der Arche, welche allem India hatte, der ägyptischen Pharaon, der Töchter Sing et Magog, des hebräischen Turmes, des Hölles der Säulen des Herodes. Besonders aber machen wir aufmerksam, dass Jerusalem noch nicht zentralisiert ist, wie auf den späteren mittelalterlichen Karten, wo es den Mittelpunkt der Oikumene bildet. Letztere Darstellung ist mit Sicherheit erst im 12. Jahrhundert (gewißlich auf ein paar Selbstkarten des 12. Jahrhunderts) nachgewiesen, und somit erst von der Zeit der Kreuzzüge an aufgenommen. Nur der Kapitäl der Karte Phas, wie es scheint, Jerusalem in den Mittelpunkt stellen wollen.

Noch sind die Winde zu besprechen. Solche hat nur die Karte von St. Sever. Die Windbilder auf der Karte 2 und 3 sind offenbar spätere Heilrich. Ob auf der Originalkarte die Winde dargestellt waren, muss deshalb dahingestellt bleiben.

3. Der Text der kleineren Heutuskarten (3—10).

Das Alter und der Erhaltungszustand der Heutuskarten erschwert die Textherstellung in vielen Fällen in hohem Grade. Zudem ist man meist auf Photographien angewiesen, welche hauptsächlich zwei Mängel haben, nämlich dass gewisse Schriften (z. B. goth auf Ortel.) gar nicht wiedergegeben werden, sodass dass die Hauptstellen (alle diese Karten sind ja in Faksimiles eingebunden) verschommen werden und mehrfach unleserlich sind, noch wenn nicht, wie der Pariser Photograph gutta, von Glätzen Hilfe durchschiebengelagt werden (bei 2 und 10). Die 3 Pariser Karten, sowie Nr. 7 habe ich an Ort und Stelle direkt verglichen, bei den andern bin ich auf die zum Teil kleinen Photographien angewiesen. Selbstverständlich ist auf der Originalphotographie manchmal ein Buchstabe noch sicher erkennbar, welchen es auf dem Lichtdruck nicht mehr ist. Zweifelhafte Lesungen sind stets im Texte als solche bezeichnet.

Wir geben zuerst die Legenden der kleineren Karten (2—10) für sich, dann den Text von St. Sever mit Vergleichung der anderen und den Quellenbogen im folgenden Abschnitt.

a) Der Text der Karte 2 (Paris II. — Oel. 1266).

Das rechtsseitige untere Viertel dieser Karte ist so verblasst, dass die Schrift vor der Windkugel durch den Lichtdruck, soweit östlich, ungeschaffen werden musste. Auch musste die Dagstabe nach der Handzeichnung ergänzt werden.

In allgemeinen gehört die ganze untere Hälfte Europa, das obere linke Viertel Asien, das obere rechte Viertel Africa an, doch sind einzelne Namen willkürlich verlesen.

Auf der linken Hälfte oben ist das Paradies in grossen roten Keim mit der Quelle, aus welcher die 4 Flüsse Finis, Gien, Tigris und Radrates entspringen.

Rechts steht Occidentis, links Oriens. Im Unten 2 Keime: Sol mit rotter und Luna in brauner Einfassung.

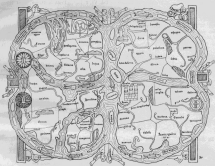
In Europa.

Spanien:

Gallioea.
 Astorga (in großen Kreise auffällig).
 Toledo.
 Ovarrograta.
 Pyrrho(s).
 Terragona (auf der Photographie un-
 terschiedl.).

Barcelona?

Gironde. Unter letzterem eine Stadt
 eines Stammes, mit auffällend hohem
 Thurm; man möchte an den Leucht-
 thurm von Brignais denken (cf.
 Fava auf Karte 3).



Botanische No. 2 (Pflanzl. II) mit Weglassung der Stützebilder.

Gallien:

Ficus Vesicaria (Vesicaria).
 Ficus Francorum?
 Anser.
 Nuxiana.

Tilien:

Vincetoxic.
 Arvens (oder Arvens?).
 (Ligustris unbestimmt).

Italien:

Paris et proterea „S. I. . . n. in
 (wahrscheinlich „Paris et Tilien“
 — in Bar., ähnlich Paul. 1840.)
 in cruentis videri „et crebra“).

Ficus Longipharorum.
 Roma.
 Ficus Romanorum.
 S. Tilien.

Unteritalien: Lucania,
Campania mit Neapoli.
Apulia (Name fehlt) mit Genua
(j. v. Caracalla).
Calabria (= Calabria) mit Idria, Ve-
rentum und Maro(?) (entweder Mar-

ditia an falscher Stelle und nicht
ausgeschrieben, oder Mass, oder
verloren statt Genua (= Genua
— Tab. Peut. VI, 3).
E. Calabria (= E. Calce — Tab. VI, 3).
E. Calce, Tab. VII, 1.

Italien: Pannonia (statt Pannonia) mit Cordiza
(müß statt Carnae — Tab. VI, 3
als Kolonia) und Oslia (auf der
Tab. VI, 3, ist das Bild neben
Carnae, der Name aber fehlt).
E. Aps (etwas Tab. VII, 3) in
Münze.
Grecia,
Achaia (als Insul, cf. Rav. 3, 98, und
Bf. (Insula).
Palma (im Westen).

E. Bora (vielleicht Form-Hersul, 4, 40 =
Purb in Dacia, sonst Hieranus,
aber wahrscheinlich Durota E.
— Tab. VII, 1, Euxina — Jul.
Hem.).
E. Tapes (cf. Hesperus E. — Tab. VII, 2),
Apsis Rav., Apsis Pt., Str.
Thracia (= Thracia).
E. Rhona (cf. Rhona — Tab. VII, 1).
Constantinopolis.

Eine große Tignette rechts von der Sonne mit 3 Thieren, genannt Genua, darunter grosses
Kreuz, und wie es scheint, eine Gabelmann mit herabhängenden Lanzen — hat die Legende Arabis;
so wurden aber die Apostelgriecher dargestellt (s. Klosterkarte), das Bild passt auf Arabis nicht und
Arabis passt nicht zwischen Thracia und Grecia, vielmehr dürfte Achaia gemeint sein, und vielleicht
St. Andrea, wie die Genuakarte hat, doch lässt sich über eine Vermutung nicht hinaufkommen.

An dem die linke Hälfte horizontal teilenden Meeresarme:

„ape anaf europæ“, verlesen aus „his caput Europæ“ (s. u.).

In Asien.

Hircia (his, als Land und Stadt).
Licia und Lycia.
Galacia.
Lycania (his, auch als Insul).
Paphlagonia.
Pamphagia.
Cappadocia.
Armenia maior mit E. Armenia.
Die 4 Parthienstaaten s. u.

Terra inhabitabilis propter inhabitantiam.
(apud). Diese Legende bezieht sich auf das karakisch-
klingische Steppengebiet und ist zu vergleichen mit
dem Salomon der Tab. IX, 1 und 2, und mit der
Beriellia regia des Plat. VI, 11 bei den Sychi-
montes. Staut auf keiner von erhaltenen Karte zu
finden.

Sina,
Palatina.

Hieren die Flüsse:

E. Ahs (Halyz).
E. Sagar (Sagar — Tab. IX, 1).
E. Genua (Cheronta — Jul. Hemi-
nus, sonst Genua).

Juden mit Hierusalem.

Montana Durostilla (Durostilla
regis-Hu., Durostilla-It.).
E. Jorhala.
E. Adana (Adana — Jul. Hemo.),
E. Potania (sola, Rav.).
Mare Thyrasidica s. u.

Danubius (cf. Danapae — Tab. X, 3).
Mesopotamia. Prima partia.
India (am Euxin Meere).
Arabia s. u.

In Afrika.

Ägypten.
 Alexandria mit dem Iseokanais,
 d. Nil.
Äthiopien.
 Libia deserti.
 Pentapolis.
 Mantua civitat, ebenso Tab. VIII, 1.

Meere:

Mare magnum (desind, sollte in die
 4 Ecken zu stellen kommen).
 Mare rubrum (roth).
 Mare Tib... (nicht ausgeschrieben);
 wegen der Lage zwischen Iber-

Inseln.

In diesem Meere viele Städte ohne
 Namen. Im Mittelmeer sind be-
 sonders Inseln, alle gelb markirt:
 Arctia,
 Limonia.
 Cete (Oreta) mit 2 Städten.

Asien.

Libia.
 Bassani (s. Bassitani — Lambert, s.
 Santarem, Essai II, 211; Bassit
 nennt beim Volk der Marmarica —
 Ptol. — in der Marmarica —
 Forbiger II, 328).

salem und d. Jordanis einwärts,
 den Montes Taurusiden ander-
 weits kann nur Mare Thieriaci
 gemeint sein.

Ozean.

2 ohne Namen, wahrscheinlich gelblich
 Noctia bei Alexandria höher;
 dass ist die obere grössere Insel
 als Britannia zu denken.

Diese Karte lässt trotz ihrer Entstehung erkennen, dass sie einer guten Vorlage entnommen ist, in welcher das römische Reich nach Provinzen abgetheilt war, und jede Provinz durch ein paar Hauptstädte, einen Fluss oder ein Gebirge charakterisirt war. Von den Grenzlinien dieser Provinzen zeigt zwar keine andere Weltkarte Spuren, dagegen treffen wir solche auf den meisten alten Karten. Dass die Provinzen mit ihren Hauptstädten angegeben wurden, haben wir auch auf der 1. und 3. Karte.

Auf der vorliegenden Karte sind insbesondere die Provinzen von Unteritalien deutlich:

1. Lucania mit Her. Croton;
2. Calabria mit Verulan, Hipante und wahrscheinlich Genua;
3. Campania mit Neapolis, Cumae und B. Odr.

Selbst von den Provinzen der Balkanhalbinsel:

- Pannonia (secunda) mit Carnae und Cibala;
- der Fluss Aps gehört zu der unvollständigen, aber nicht genannten Provinz Moesia;
- B. Tapes an Epirus (Namen fehlt);
- Grecia und Achaja, letztere als Insel mit Patava;
- Thracia mit B. Kres.

Die Provinzen Kleinasien sind ebenfalls angegeben, aber von den Flüssen gute Kunde vorhanden:

- Bithia mit B. Sangar;
- Cappadocia mit B. Halis;
- Armenia maior mit B. Arsan.

Von den syrischen Provinzen sind genannt:

- Bria mit B. Orentis;
- (Phönice) mit Emaseo, B. Adana und B. Petraia;
- Pallastina mit Judae, Hierosolym und B. Jordanis;
- Arabia mit Mantana Traconitida.

In Afrika:

- Ägypten mit Alexandria und B. Nil;
- Libia Pentapolis mit Mantua civitat und Bassani.

Die Namen: *San Romarico*, *San Longobardicus*, *San Venosinus* und *San Pharonis* sind nur eine Umkehrung von *Henricus*, *Longobardus*, *Vinosinus*, *Francis*, welche Namen auch auf andern Bestattungen sich finden.

Die Bemerkung über das Steppengebiet im Nordosten ist jedenfalls auch einer alten Karte entnommen und deshalb beachtenswert.

Die Namen, welche dieser Karte eigentümlich sind, findet man zum größten Teil wieder in der Tabula Peut. und auf der Karte des Julius Henricus. Da aber eine direkte Bestätigung dieser beiden Quellen nicht nachweisbar ist, so wird man an eine gemeinsame Quelle zu denken haben, und eine solche kann nur eine römische Weltkarte sein.

Bei der vorliegenden Karte bleibt die Frage eine offene, ob der Kopist seine Daten jener Weltkarte entnommen hat, oder ob sie alle schon in seiner Vorlage gestanden haben. Dass von Beatus jene römische Karte benutzt worden ist, können wir auch aus der 1. und 3. Karte ersehen. Angesichts des niederen Bildungsstandes des Kopisten würden wir der Annahme den Vorzug geben, dass er seinen inhaltlichen Inhalt ausschließlich seiner Vorlage entnommen habe, mit den üblichsten Auslassungen und Verwechslungen.

b) Der Text der Karte von Ozna 431

Zunächst sollen die Bilder der 12 Apostel in die Augen:

<p>Links stehen:</p> <p>Thomas in India, San Johannes in „Asia“, Bartolomé in Libanus, Mathias in Macedonia, Andreas in Arthia, Philippus in Galia, S. Petrus und S. Pancha in Rom, S. Jacobus in Spania.</p>	<p>Rechts folgen von oben:</p> <p>Matthias in Judas, Jacobus frater Beati in Jerusalem, Symon zelotes in Egyptus.</p>
---	--

Die Darstellung stimmt genau mit dem oben citirten Texte; Julius Thiodorus in Mesopotamien ist durch die Fehle eines alten Abschreibers schon vor Beatus ausgelassen, die Kreuzförmig aber durch Panlus und Mathias wiederhergestellt. — Wir treffen zwar auf manchen Handkarten Apostel darge stellt (Blancet, Oxfordkarte¹⁾, Lambert, Mathaeus Patricus, Tolbert), aber auf keinen nach der Verteilung des Beatus. Nur Jacobus in Spania, Petrus in Rom, Thomas in India treten auch sonst wieder.

In Ostem Paradiesem mit der Quelle und den 4 Flüssen: F. Flava, F. Rufina, F. Glia, F. Tigris.

Die 2 Erdteile sind genau angegeben: Europa (solum St. Servo), Asia, Libia-Africa.

<p>In Europa.</p> <p>Spania, Gallia, Aethiopia, Scythia: Olibana, S. Jacobus, Fere mit Leontithem, Thule, Tartarus, Cardiac²⁾ (antioch³⁾), FFlava: F. Tigris, F. (H^opis oder (Hac)is⁴⁾ Galia, Euphrasina, Epitania (Abona/Pudobk.) mit Philippus,</p>	<p>F. rubana, Germania inferior, Germania superior, Italia mit Roma-S. Petrus-S. Pancha, F. tibetis (sua, aber u gety⁵⁾), Indicia, Asia mit Androm, Ginea, Macedonia mit Oligus, Mathias, Constantinopolis, Parmania mit F. chablon, Scythia inferior (sunt Scythia), Alania, F. tanis,</p>
--	---

¹⁾ Blancet und Pütter, *Recherches Géographiques*, London 1714, p. CCCVI.

In Asia.

Ephesi montes (auf dem Lichtdruck nicht lesbar)
 Paludes mesia (statt Paludes —).
 Mons apulicus.
 Armenia, F. sinus.
 Albania.
 Hyrcania, Mare caspium, F. sinus.

Mons taurus (?) oder unkenntlich am Westende des Gebirges.
 Mons taurus auf der östlichen Seite.
 Fygia mit Tonia.
 Cappadocia.
 Lycania mit Bithabolla.
 Isauria.



Kartenkarte Nr. 1 — von Omer, gezeichnet im Jahr 1780 u. Chr.

Pamphilia.
 Antiochia.
 Fenicia mit Tyros (von Libanus noch
 nicht bekannt).
 Mesopotamia mit F. Tigris und F. eufrates
 (verwechselt). Sinus (oder
 Tyrus?).
 Persia.
 Achaia, darunter Johanna.

India mit Indus und Thomas.
 Pothiana, Catta.
 Edeu (nachdem diese Persien, wohl statt
 Edeu, nicht Edeu).
 Palästina mit phyläth. Juden.
 Juda (Jerusalem), Jacobus II. der
 Mathias.
 F. Jordanis mit Jor u. Dan(?)

In Afrika. — *Egyptus inferior* mit *Synon. volutus*. — *Pars* (mit *Leuchtstern*).
Alexandria (im Delta).

Zwischen dem Bild des Mithras und dem Nil 3 Zeichen ohne Namen, wohl die Herren Joseph (H., Hebr., Kelt., Feil.), d. h. die Pyramiden.

Im Innern: *Deserta*,
Terra pennis (am Roten Meer),
Tragelita,
Egyptus superior.
Carmentis, *F.* (*Pars*) late die *hi-*
gulus et noctis calidus,
Ethiopia,
Gethis.

An der Küste: *Libia aegyptiaca*, *Pentapolis*,
Sirtis Majoris,
Triopolis,
Bisectum,
Zongis mit *Gebirg*,
Nusidia,
Mauritania Nilotica,
Mauritania caesariensis,
ma (wohl nur angefangen und unvollstg).
Mauritania Tingitana mit
Athas minor,
Alpes des(?) aegypt(?) montium. (Der
 1. Teil -alpes des- ist unvollständig,
 beim folgenden Wort kann man
 an *Isopernis* oder *septem montes*
 denken.)
Sinus.

Her pars(?) ab *aridus* velis *insignita* *subis* et *inhabitatibis*, *hanc* *scriptura* *fortis* *habetur* *simplex* *crucibus* [et *colocata* *in* *subis*], *quae* *inde* *scriptura* *grae* *revertit*, *ut* *quod* *per* *montes* *in* *terra* *scriptura* *habetur* [*pedes* *caesari* *magistralium* *adhibentur*. Hierin das Bild des Sikiapeten, gegenüber der *Moens* — *Sol* —, und gegenüber auf einer Insel; hier *certus* *est* *sol*.

Insulae.

Im Mittelmeer.

Cyren,
Urta,
Samos,
Delos,
Malerica,
Talenna (?) oder *talata*?

Links Seite:

Rechts Seite:

Naxos,
Go . . . (*Corinth?* *Coron?*)
Chios,
Rhodus?
Talenna? oder wieder *Talenna*.

Im Ocean.

Von oben links:

Stabel,
Gorgades,
Oryades,
Tarantus,
Socia insula,
Tilos,
Socia?
Britannia,
Tarvis?
stapirus?
st . . . d . . . in?
stades?

Von oben rechts:

Argos,
Cyris,
Rebus,
Tarandos,
Talrodanus,
His certus est sol,
Delos,
Calpas,
Athos,
Expositus?
(Pentastata)?

Die Karte zeigt in ihren Eigenwilligkeiten Verwandtschaft mit der Herfordkarte (die beiden Leuchtsterne, die grosse Troia, Yverek des Mithras etc.) und mit der Cotmancaz (insbes. rechts), Lage des Mann Triana, der *Moscolides paludos*, die *Legyones* im Orient), mit welcher überhaupt die Deutungen inhaltlich sehr verwandt ist.

c) Der Text des Stammes B — Ant a (Karte 4—7).

Karte 4 und 5 sind gegen die Fälsche auf der Photographie stark verkleinert. Nur die Achsenham-
linie (4) hat im Patalien angeschriebenen PA-BA-10-608; immer die drei Keltische Europa, Asia, Libia
(Bilder 3, 6, 7).

In Europa.

Asterias (nicht sichtbar 4, Starus,
— a darunter — 3, Starus 5 und 7).

Gallien.

Spania.

Toskana.

Hibernia (4, 5, 7 — Orlenn 5).

Mons pironeus (fehlt sonst Bild 4,
sowohl coltanale; pirone 3, ein-
genant 6, richtig 7).

Gallia.

Galliarum . . . (4) alpes Galliarum
3, 6, 7).

Narbona.

Mioflia.

Germania.

Roma.

Helium (4, 6, Rebona 5, 7).

Pannonia.

Asia (4, arya 5, 6, 7).

Macedonia.

Constantinopol (4, 7, Constantinopol
3, 6).

Montes albi (4, 6, rifret 3, 7).

Galia mala gal (4, 6, galis 5, galis 7).

In Asia.

Bithynia.

Cybel.

Nicomedia (4, 5, 6, Nicomedia 7).

Bithyn (4, 5, 7, Bithyn 6).

Pamphilia (5, 7, Pamph 6, Pamph 5).

Libia (4, Libia 3, 6, 7).

Asia.

Cilicia.

Phigia.

Troia.

Asia Asia? (nur 4, verwechselung).

Livonia (4, 6, 7, Livonia 5).

Libia.

Ireania (4 unvollständig, Ireania 5, 6, 7).

Altonia.

Mons Aspidis.

Thuria.

Deserta.

Babilonia.

Mons sacrorum.

Caucasus mons.

Caucasus (monte 6, Bild des mont).

Mons Libanus.

THURIA, Herbe.

Asien:

Arabia.

Nisius (4, 5, 7, Nisius 6).

Media (4, Media 3, 6, 7).

Perusia.

Chiden.

India.

Palestina.

Idmon.

Judea (4, 5, 7, Idmon 6).

Solima.

Mons Libanus (non verheben).

Arabia (non est Solima, terra et civi-
tatem dei col).

Mons Taurus.

His alio Asia (4, 5, non 6, alio 7).

In Afrika.

Aegyptus (4, 5, 7, Aegyptus 6).

Alexandria.

Africa (4, 5, 7, Africa 6).

Carthago magna.

Numbia.

Mauritania atlanica.

Mauritania caesariensis.

Mauritania tingitana.

Deserta et arenosa.

Caesi id est Mauri.

Desi calpes contracti alii (4, 5, alpes 6, 7).

Deserta (4, 5, 7, Bild 6).

Mare rubrum (non Nilus).

ETHIOPIA (nur 4).

Edignis¹⁾ abt. vnt. gndis d'vras vltis, et monstruosa²⁾ specie orbella³⁾, pntina et magis ad
fines egypt⁴⁾, Intraum specios et serpentina referta et multitudine. In gmnis⁵⁾ pretiosa, circumum et
lucumum.

1) Edignis 2. — 2) monstruosa 2. — 3) orbella 2. — 4) Egypt 2. — 5) referta et multitudine. In gmnis 1, 2, 7.

Deserta terra vicina soli, ab⁶⁾ incolis inhabitata solis. 7) solita 4.

Insulae.

Im Mittelmeer: auf 4 sind 7, auf 5 sind 6 in der Photographie unleserliche Insulae,

von oben:

Tartus (6 und 7).	Candia (6 und 7).
Samos (6 und 7).	Malasia (6 und 7).
Sicilia (6 und 7).	Misena (6 und 7).
Creta (nur auf 7, Cret. 14).	Gadiza (6 u. 7, 6 und 7).

Im Ocean (auf Karte 4 nicht lesbar),

von links nach rechts:

Tile insula.	Socia insula (steht bei westgriechischer Schrift statt r u sein, also Socia; unleserlich 6).
Tarantula insula (5, 7, Tarantula insula 5).	Argiva insula (8, Insel ohne Namen, aber dann Cris et Argiva insula 5, 7).
Delos insula (5, 6, 7).	Cris (5).
Socia insula (5, 7, Socia insula 6).	
Paros insula (5, 7, theos oder -orum? 6).	

ix) Der Text des Stammes B — Ant 4 (Karte 8, 9 und 10).

Das Paradies mit Adam und Eva, dem Baum und der Schlange, auf 9 und 8 ohne Inschrift,
auf 10: links Eva, rechts Adam.

Von den drei Kothören ist Europa und Asia auf 8 und 9 angegeben, Africa fehlt auf allen
drei Karten.

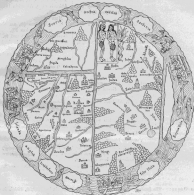
In Europa.

Spanien:	Italia.	Constantinopoli.
	Asiatia.	Tarantula (nur 10).
	Gallia (8, 9, die 10).	Socia (nur 10).
	Sci Jacobi Apstli (8, 9, fehlt 10).	Flu. Taurus, Phoenis 8, fehlt ganz 10).
Galien:	Aspitiata.	Talosa.
	Gallia Lugdunensi (8, -67 8, Ingh- 10).	Narbona.
	Gallia Belgica (8, 9, Belgica 10).	Harles maris Georgi (oder Georgien?) 10).
	Mons Galliarum (8, 9).	
Italien:	Tuscia (8, 9, Tuscis 10).	Sabona.
	Apulia (8, 10, Apulia 8).	Rebenna (8, Ravenna 8, Barbena 10).
	Roma.	Aspitiata.
	Brundisium (8, 9, die 10).	Spilite.

Italien

Dalmatien (8, 9, -bis 10).
 Epirus (Joppolit, diomed -um 10).
 Iberien (8, 9, Iberien 10).
 Macedonia.
 Sicile.
 Thracien (8, Thra. 9, Thrac. 10).
 Constantinopel.
 Hispania (8, 9, Mauritania 10).

Mexico (8, 9, Mexica 10).
 Noricum (8 und 10, canoricum 9).
 Britannia (8, -cum in 10; Britan-
 -num 9).
 Flus. Danubius (8, Fluvius Danubii 9,
 R. Danubius 10).
 Flus. Euxis (8, 9, Eux. Casus 10).
 Monte Greco (nur 10).



Weltkarte N. 10 (Seite 10).

Norden

Finland.
 Schwed.
 Hen (8, 9, Hen als Stadt 10).
 Germanen.
 Samoth.

Tarbis (8) et Goth (8, 9, Dacia (8) et
 Goth 10).
 Alania (nur 10).
 His caput Garage (8, 9, -caput 10).
 His Suis Asia (nur 10).

In Asia.

India: Asia minor (8, 9, var Asia 10).
Deserta.
Armenia (8, 9, Terra armenia 10).
Frigia (8, 9, Frigida 10).
Colchidica.
Pamphilia (8, 10, Pamphila 9).

India: Julia.
Mons Carnelus.
Mons Syrus (8, Mons Syrus and
Mons Syra 10, Syra 9).
Mons Libanus.
Mons Gellus (10, vulcanus des
classici Nilamont).
Mons Arabis (8, Ais 9).
Jus-Dan (die beiden Qualitäten 8, 9,
Jordan als ein Fluss 10).
Julia.
Australis (8, 9, Aus 10).
Saba (8, 10, Sydon 9).

Cappadocia (8, 9, Cappadocia 10).
Flumen Euphrates (8, 9, Fl. eufr. 10).
Armenia.

Mons Caucasus (8, Mons caucasicus 9,
caucus 10).

Antiochia (8, 10, Antiochia 9).
Mesopotamia (8, 10, Mesopotamiam 9).
Athenia (8, 9, Athenia 10).

Babylonia.
Mons calvus.
Mons Arabicus (8, an alere Nil
arab. caucasicus 10).

Deserta et armenta (8 and 9).
India (alle 8, aber 10 in Africa).
Timocriti(?) camp deserti. In hac
regione græci amara ferat ali-
tate(?) (8 and 9).
?) silis 8. — ?) habitans 8.

In Africa.

Garamantes (8, 9, Garamantes 10).
Bagni Vestali (8, 9, Aereali 10).
Iertia (10).
Aethiopia (8, 9, Aethiopia 10).
Tingit.
Gaza.

Das alpe contra ara ubi (8, 9, ara-
ubi 10).

Mons Atlas (8, atlant 9, Atlas 10).
Lacus (als Nilquelle 10, weiter un-
ter 8, 9).

Nota. Iam autem partes ubi quarta pars trans oceanum interior est.
qui talis ardore investigata nihil est. cuius fides antipodis habitantibus
profundior, (8, 9).

?) antipodis habitantibus 8.

Fluvius(?) Nilus quem ali antiores fronsier præcedi abstant(?) montes
alentes(?) et confinis arcticis arcticis investig. Inde in angustis haurig haurig(?)
quoniam ruderatibus(?) lora, (8 and 9).

?) Fluvius 8. — ?) lat. 8. — ?) lat. 8. — ?) lora 8. — ?) ruderatibus 8.

Deserta et armenta et ethiopia, (8 and 9).

In Oceano.

Tib. insula.
Tasmania insula (8, 9).
(Hainpobanus oder Jan. silis Insul. 10).

Britania insula (8, 9, Britania insula and
Anglia 10).
Socia insula (8, 9, Socia and Irlanda 10).

rechts und 8 and 9, 3 Insula:

(Gades 8).
(Malpocricus?) — Malaga (10).

Portuarianus (?) insula.

oben und 8 and 9 — 2 lora, 3 Insula:

Tabretane insula.

Cyris et Anglia insula.

Im Mittelmeer haben die Karten 9 und 9 — 14 Inseln, 7 rechts und 7 links, aber gewissermaßen unvollständig.

Links sind:

- Cyus insula (9).
- Naxos insula (9).
- Sikis (9) — Cythra (10).
- Ceratae insulae (9).
- 3 leer.

Rechts sind:

- Tarvis (9); vgl. das Bild des Janus auf S. 6. u.
- Cerata (9, Sparen 9).
- (4 weiteren leer.)

Von den Inseln der Karte 10, welche im Mittelmeer selbst keine Inseln hat, gehören ins Mittelmeer:

- Maiorca.
- Sardinia.
- Civilia (Sicilia).

- Archia (wohl Archaia, auch auf 9 als Insel).

4. Der Gesamttext mit Zugrundlegung des Textes von St. Sever (1).

Im folgenden geben die Abkürzungen:

Für die Bestenarten:

- Oben rechts — vor L.
- 1) — Bild in L.
- 1-10 — die einzelnen Bestenarten.
- Bd 2 — 4-5.
- Bd 4 — 8-10.

Für verglichenen Karten:

- Ca** — Catinensis.
- Ca** — Kloster — od. Klosterbuch.
- Ca** — Harbach.
- Ca 1** — Hirsauer Index.
- Ca 2** — Hirsauer Palladius.
- Ca** — Heideck v. Halle.
- Ca** — Lambert Anton.
- Ca** — Wankheim Partien.
- Ca** — Friedr. Leuncl.
- Ca** — Polonusus — od. Berlin.
- Ca** — Samuel Hugelius (3-6).
- Ca** — Tüblich Partien; (Götting) — od. Kille, s. s. 2.
- Ca 1** — auf alten Karten.

Für verglichenen Texte:

- Ca** — Anonymus Latinus — od. Basilien.
- Ca** — Anonymus Karolus.
- Ca** — Diemerwite — od. Biele.
- Ca** — Huchthaus-Hirswanger Anonymus — od. Larnau.
- Ca** — Gregorius Turonensis — nach Jacquin.
- Ca** — Gildhelm Gossage (2. Bd).
- Ca** — Hirscher Synonymus — od. Partbey.
- Ca** — Jüll Herzog Gossage (1, 2) — od. Biele.
- Ca** — Die. Hirscher-Synonymus — od. Finckel et Partbey.
- Ca** — Jüll Herzog Origines (Hirsch) — od. Otto.
- Ca** — Hirscher Anton. — od. Finckel et Partbey.
- Ca** — Karlmann Capella, I. 15 — od. Synonymus.
- Ca** — Propertius Rele — od. Friedr.
- Ca** — Notitia Dignitatum — od. Beck.
- Ca** — Notitia Galliarum — od. Beck.
- Ca** — Origenes Hieron. I. 1, c. 2 — od. Biele.
- Ca** — Pflanz list. ant. — od. Janus.
- Ca** — Synonymus Anton. Gossage. — od. Finckel et Partbey.
- Ca** — Julius Valart. — od. Moser.

1) Ferner werden citirt Herodotus, Strabo, Scholastus, Ausonius, Stephanus Byzantinus, Hieronymus Peripetius, Hieronim — od. Biele; Isidorus — od. Wankheim, Hieronim, Notitia episcoporum — od. Partbey; Hieronymus Strabo, Hieronim Augustinensis u. a.

2) Es ist im allgemeinen anzunehmen, dass die meisten dieser Karten herkommen, da es so viele Biele sind, bei jeder einzelnen Karte dies zu sein. Der Herausgeber hat sich darauf beschränkt, diejenigen Antonen zu vergleichen, aus welchen Biele geschöpft hat, und welche in seiner Karte in ähnlicher oder ähnlicher Fassung stehen. Von ihm wurde das alte Kartenmaterial sorgfältig benutzt.

Die Himmelsrichtungen finden sich nur auf Nr. 1. und 2 angegeben; auf gelbem, braun. oder rotem Bänder:

- Orion* (1, 2).
- Arculus* (1).
- Orculus* (1, Occidentis 2).
- Septentio* (1).

In *Osten Sol* und *Luna* (2 — ebenso *Id.*, *Ps.*); andere Karten haben *Orculus Solis et Lunae* (22), *Arbor Solis et Lunae Ps.*, *Walpenger* u. andere, ferner die in Beziehung zu denselben stehende Antwort an Alexander (Th 1, 22).

In *Paradies* sind Inschriften:

- Paradisi* (1).
- Adam. Eva.* (16).
- Flora. Ceres. Fugio. Euphrates* (2, 3). (Vgl. die Bemerkungen bei Pl. Ganges und Siles.)

Die 3 Kreistreife sind angegeben:

- CCCXXXI* (1, 8, 9), *Europa* (1, 3).
- CCCL* (1, 3, 4, 8, 9).
- APXXXI* (1, 3) u. *LIIIIA* (1, 3, 4).

Die Windrose.

welche auf den größeren Karten nie fehlt, auf den kleinern bald vorhanden zu sein, bald zu fehlen pflegt, treffen wir nur bei Nr. 1. Ob die Windrose, welche auf 2 weiteren Kopfen vorhanden (8 auf der 1., 4 auf der 2. Karte), als Rose sind, ist zweifelhaft. Bei den Römern waren zweierlei Windrosen gebräuchlich, nämlich einerseits die achtheilige, aus den 4 Kardinalwinden und den 7 Zwischenwinden bestehende, von *Kriechthieren herkommende*¹⁾, von *Plinius* (welcher auch die andere angibt), und *Aspelin* (von diesem aus *Nigellus Pignus*) angegebenen, von *Ovidius* und *Isidor* von *Sevilla* auf ihren Weltkarten angewandt, und anderseits die zwölftheilige, bei den Griechen beliebte, gewöhnlich dem *Timotheus* zugeschriebene, zum größten Teil schon von *Athenades* genannte²⁾, von *Varro*, *Seneca*, *Vegetius* und *Isidor* (als *vetusta vetus*, aus *Ptolemae* angelehnte) Windrose. Letztere hat die Karte von *H. Bayer*, und sie ist auch auf die größeren Seekarten des Mittelalters übergegangen. Die Namen sind, von Nord beginnend:

1. *Ventus a Septentrio*. *Septentrio* (Is, Ps, III), *Horvus* (Arist., *Id.*, *Agaveitas* (Arist., *Timoth.*), *Septentrio Agaveitas* (Pl, II 1).
2. *Sereca Aquilo*. (Pl, *Et* 1), *Aquilo qui et horvus* (Is, III), *Aquilo* (Ps), *Septentrio* (22), *Mons* (Arist., *Timoth.*, Pl, als *Nordost*).
3. (*Cecius*) jetzt nicht mehr sichtbar, da die Karte oben beschriftet ist, aber von *Cortombert* noch angegeben; *Vulturinus* (Ps), *Wulturinus* (III), *Vulturinus qui et Cecius* (Is, — *Cecius* III), *Cecius Wulturinus* (II 1), *Kakios* (Arist., *Timoth.*, Pl).
4. *Sulphureus ventus*. (II, *Et*, Ps, — *qui et apollinis* (Is, Pl, *Et* 1, — *apollinis* II), *Apollinis* (Arist., *Timoth.*).
5. *Sereca*. (Is, *Et*, Ps), *Nubiger Euros* (22) — *ventarius Euros* (II), *Euros* (Arist., *Timoth.*), *Vulturinus Euros* (Pl).
6. *Sereca-Auster* (Is, *Et*, *Et* 1), *Serecatus* (Pl, *auth.* II, II 1), *Phoenicia* (Ar, *Tim.*), *Phoenix* (176).
7. *Auster Ventus* (Is, II, *Et*), *Auster a. notus* (Pl, *notus* *Et* 1, Ps), *Notus* (Ar, *Tim.*).

¹⁾ *Erasmus*, *Geographie der vierweltlichen Welttheil des Griechen*, Leipzig 1587 S. III, 104.

²⁾ *Erasmus*, S. v. B. 100, *Et*, 104; IV, 105.

8. *Arctus Africus* (H), Ks, Is, Hf 1; *Libericus*, *Libericus* (Tim., Pl, Ps, Hf 1).
 9. *Lepo Africus* (Pl), *Africus* qui dicitur Lepo (Is, Afr — et Lepo H), — Lepo + Libia H 1; *Africus* (Ks), *Africus* (Ps), *Lepo* (Ar., Tim.).
 10. *Favonius ventus* — hic et *Zephyrus* (H), Pl, *Zephyrus* qui et *Favonius* (Is), *Zephyrus* (Ar., Tim., Ps).
 11. *Corvus Agrestis*, *corvus agrestis* (Pl), *Corvus* qui et *agrestis* H — *Corvus* et *Chorus* est, *corvus* qui et *agrestis* Is, *corvus* (Ps), *Chorus* (Ks), *Argutus* (Ar., Tim.).
 12. *Truxus Cereus*, *Cereus* qui et *truxus* (Is — *truxus* H), *truxus* H, *truxus* H, *truxus* (Ar., Tim., Pl), *Cereus* sive *Lactuloid* der provincie *Narbonensis* (Pl).

12 A postal nur auf 4 — siehe oben S. 28.

In Europa.

Spanien, Provinz und Vulkannamen:

- Spania* (1 mit 2, *Nevada*, 3), also Ha,
Hispania (4), Is, Ho, Ks, Ka,
Lusitania, Ha, Ho, Is, Ka,
Cantabria, Ks — bei Or, Is,
Gallaecia (1), *Gallaecia* (2), *Gallaecia* (2 bis 3), *Gallaecia* (10), s. u. K.
Astura (1), *Asturica* 2, 3, 4; *Staurica* 5, 7, *Asturga* 2 — in großem Kreise verhilft, Ha, Is, Asturi Or, Asturia Ka.

Bildner:

- Astorga* (2, zweifelh., ob Provinz oder Stadt); j. *Astorga*.
Burdigala (1 und wahrscheinlich 2), *Burdigala* Ks, *urona* Lk, Ps, *urona* Or, *urona* Ha,
Castrugalis (s. u. 4), Ka, Ho, Ks, *Castra Augusta* Is; j. *Zaragoza*.
Corduba (1 und wahrscheinlich 3), Ha, Ho, Ks, Hf; j. *Cordova*.
Carac mit Leuchtthurm 3, ohne Namen 1, *Leuchtthurm* ohne Namen H; daraus wohl aus *Massentianisches* *Parona* (H), in *Peyron* (*Andreas Bouchenna* 1476), *Paron* (*Registren* *Pichonni* 1488); es ist der Leuchtthurm von *Beigastia* (Ks, oben Ho, *Triontia* Ka), welchen Or so beschreibt: „*Beigastia Galliarum civitas abhincum forum et inter pennis monumentum apertis ad speciem Belisariae videt*.“ Letztere Worte zeigen, dass *Ordon* aus einer Karte abliet.
Gerunda (Ps), *Gerunda* Ts H, 1, *Gerunda* Ha, Is; j. *Gerona* oder *Girona*.
Gerda (1), Hf — römische Kolonie im Lande der *Beigastia*; j. *Lerdia*.
Osabona (1, *os-* 4, 5, 7, *os-* 3, 9), *Osabona* (Is, Ka, Or-Ks); j. *Lisabon*.
Sancti Jacobi apud (4, S. *Jacobus* 3), *Templum* H; j. S. *Jago* de *Compostella*.
Hispalis 10, *Hispalis* (Ha, Ka, Is), *Hispalis* (Ks); j. *Sevilla*.
Tarraconensis, — der 2. Buchstabe kann *t* oder *a* sein, der Schluss *ensis* ist unrichtig — (1), *Aracum* Ka, das alte *Taraco*; j. *Tarazona*.
Tarracon (1 bis 7, bei 1 die 2 letzten Buchstaben unrichtig), *Taraco* (Ha, Lk), *Taraco* Or, Is, Ps, Ha, Ka; j. *Tarazona*.
Talva (1, 2, 3), Hf, *Talva* 10; Ha, *Talva* Ka; j. *Talca*.

Filices:

- Sicula* oder *Sigula* (1- stark vermischt); j. *Segre*, an welchem Berde und Ungel Segre, Nebenfluss des Ebro.
Ilva 1, (*Ilvris*? 2, *Ilvris* oder *Ilvris* s. u. K.); j. *Ibiza*.
Tagus (3, 5, 8, auf 1 ohne Namen), *Tagus* (Ha, Is, Hf); j. *Tajo*.
Caesura? (2), ohne Namen 1, Is, Hf; j. *Guadalupe*.

Gebirg: *Pinnac montis* (1, 2, Mont Pinnacis 1—7), Is, Eb; sonst pinnaus Gr, Lk, Ho.

2. Gallien. Provinz und Volkstämme.

Gallia (3 mit *Phlypae*, Gallia 1).

Gascunia, *Gascunia* (22), *Gascunia* (24), *Yasconia* Eb, von den Pyrenäen bis zur Garonne reichend (in weitem Sinn beim Hieronymus).

Aquitania (3, 4, *Aquitania* 1, 2), Ho, Is, Am, III, Eb, Lk; Ta.

Galla Lugdunensis (2, — 1, — 4), Gr, Ps, Eb, — mit Ta.

Galla Belgica (1, — 1, 2, — 10), Ho, Is, Gr, III, Ho, Ta.

Francis (1, 4), *Pinea Francorum* (2); rechts von Rhein, — mit Ta, *Franci* Ho. Als Provinzreich Eb, III.

Provincia (phi, III, *Math.*, Gr) im Sinne der Provinzen.

Pinea Hispania 2 (statt *Tionensium*), *prov.* *Vincensia* *eg.*, *Am.*, *n.* *n.*; *v.* *sinn* *eg.*; — ist wohl die Hauptstadt des Berglandes gemeint.

Septimana, — mit Silas, *Apul.*, Gr; Ra in weitem Sinne.

Städte:

Endris *Sal Severi* j. *St. Sever* a/Adour.

Lanar. j. *Lanar*.

Talchidius *castrum* (es könnte auch *clivus* *latens*, *cl.* j. *Clava*).

Begarra, *Turba* *ata* *Begarra* *eg.*, *Begarra* Gr; j. *Turbo*.

Aquis, *v.* *Aquidunum* *eg.*, *Aquonia* III, *Aquis* *Trechellane* B, *Aquis* *mit* *Ra*, *Aquonia* *mit* *Gr*; j. *Ux*.

Laboude (nach dem Original ziemlich sicher, auf der Photographie die letzten Buchstaben unkenntlich), *Lapudum* (SID, Sid, *Apul.*, Gr), *Bayona* III; j. *Bayonne*, die Landschaft nach *Labourdon*.

Sax *Maria* *Morvanens* (mit *mit* *mit*, *in* *schil* *mit* *geboren* *in* *haben* *und* *korrigiert* *in* *mit*); j. *Mont de Marsan* zwischen *Dax* und *Milan*.

Bardigala, *clivus* *mit* *-de* *Am.*, Gr, Eb, III, Is, *Bar-n.* *v.* *Bardigalensium* *eg.*, *Bardigala* *Ta*, *Bardiculus* *Ra*; j. *Bardoux*.

Basia *clivus* *mit* *Gr.*, *Vasata* III, *Am.*, *Vasata* *eg.*, *Vasatensis* *mit* *Gr*; j. *Baza*.

Ausa *clivus* *Ausa* 1, *Ausum* 2, *Ausa* *Am.*, *Ausa* *eg.*, *Ausa* *Ra*, *Uxa* III, *Ausensis* *mit* *Gr*, *Elberre* *Ta* II, 1; j. *Auch*.

Agnis, *Agnatum* *Ta* II, 2, Gr, *Agnis* *Ra*, *v.* *Agnatum* *eg.*; j. *Agen*.

Völker der Garonne (in der Aquitania):

Pinnac, *Ra*, III, Gr, — *Am.*, — *Is*, — *mit* *Is*, *v.* *Pinnacum* *eg.*, *Lanua* *Ta*; j. *Politac*.

Santones *clivus* *mit* *Gr.*, *Santonis* Gr, *v.* *Santonum* *eg.*, *Am.*, *Mediolano* *Santonis* (II, — *Is* *Ra*, — *mit* *Ta* II, 1), *Sontanga* III; j. *Saintes*.

Quilana, *Irthous* *Am.*, *Quilana* *Ra*, *Quilana* Gr, *v.* *Quilannensium* *eg.*, *malochiallich* *Condate* *Ta* II, 1; j. *Angoulême*.

Petragaria, *Petragaria* *mit* *Petragaria* *Ra*, *v.* *Petracorum* *eg.*, *Petragaria* Gr, *Treman* *Ta* II, 1/2; j. *Perigord*.

Limois, *v.* *Lemoicum* *eg.*, *Lemoicium* Gr, *Limois* *Ra*, *Limois* III, *Aurilla* *Ta* II, 2; j. *Limoges*.

Arverni (1, *Arverni* 2), *Arverni* *Ra*, *Arverni* *Am.*, *eg.*, *Arvernum* Gr, *Arverni* *Eb*, III, *Augustonemata* *Ta* II, 1/4, *Clava* *Mont* III; j. *Chamond-Ferrand*.

Caberna, *Cabernum* *Ra*, *Cabernum* Gr, *v.* *Cabernum* *eg.*, *Dilona* *Ta* II, 2, *sonst* *Dilona*; j. *Calers*.

Albia, Abtjg Ra, Abtjgs Gr, v. Abtjgentium ng, Abtjg Cuen.; j. Abtj.
Andis, v. Andisorum ng, Andis Gr, Andisg Ra, Andisium Ta II, 3; j. Andis.
Almeria, obs. Ra, -gus Am, ng, -des Gr, Almerium Ta II, 3; j. Ibergus.

In der Langbannensis:

Namur (hier 1., 2., 3. Buchstabe sind sehr verwechselt), Namuric HI, Namuric Gr, Perts
 Namuric Ta II, 2, v. Namurum ng; j. Namur.
Andgaria, obs. HE, Gr, v. Andgarcorum ng, Julianaga Ta II, 3; j. Angers.
Taraco, obs. Gr, HE, Tyr-Id, Taraco Am, v. Taracorum ng, Cassiodoro Ta II, 3; j. Tinn.
Jaridiana, obs. Ra, Gr, Id, -um HI, v. jarum ng, Cosmo Ta II, 3; j. Orleans.
Seneca, obs. Is, Ho, Am, v. Senecum ng, Senecus urbs Gr, Agathinus Ta II, 4; j. Sen.
Senis, obs. HE, Gr, Romi Am, v. Senorum ng, Durocortora Ta II, 4/5; j. Senis.

In der Belgica:

Belgus, v. Bellocorum ng, Belgis Is, Id, Belgica Cuen.?, Cassiodoro Ta II, 3; j. Bourais.

In Rhonogebiet:

Lugdunum, -um Eb, Ra, Lugdunum Gr, Ta II, 3, Am, HE, v. -dunum, ng; j. Lugd.
Vicus (1, 2 — hier als Provinzhauptstadt), obs. ND, D, Am, Gr, Co, Eb, Vicus HI,
 v. Vicunianum ng, Vigant Ta II, 1; j. Vicus.
Cassanum, obs. Ra, Gr, -um Ta II, 2; j. Cassanum.
Tolun (1, 2, 3), obs. Ra, Ta II, 1, HE, Tolun Gr, v. Tolunianum ng; j. Tolun.
Narbon (1), obs. Ta II, 3, -um (2, 3, 4); Gr, Is, Ra, HE, Eb; j. Narbon.
Arles, obs. Gr, HE, -um Am, -um Ta II, 5, v. Arlesum ng, Arles Gr; j. Arles.
Marsilia (?), Marsilia Gr, Is, Eb, HE, Ho, Marsilia Caeorum Ta III, 1; j. Marsilia.

Flüsse:

Al. Alveris, qui ante nomine alveris (?) alidus, Alveris Am., sonst Alver, Alveric; j. Alver,
 an welchem St. Sever liegt. Mit 2 Nebenflüssen:
Luar (die zwei ersten Buchstaben nicht ganz sicher); j. Luy.
Jura Name fehlt.
Caranus, obs. Ra, Ho, Carus Eb, Gervula HI; j. Caranus, die Mündung Gironde.
Liger (?), basins Ligeris R, HE, Ra, Co, Is, Lier Eb, Ligs Ra; j. Lier.
Ruar (1, Ben S, S, Ben als Stadt (1), Ruar (nur als Abkürzung), Eb, HI; j. der Rhein, mit
 j. Alar, obs. Am, Mosi HI, Mosi Eb, Co; j. Mosi.
 Rechts ein Zuflex ohne Namen.
Rodanus (1, 3), obs. Gr, Is, Am, HE, Tyr; j. Rhone, mit
Arar (1, — open Cassiodoro nennt Am, Arar — Ta II, 1, ohne Namen HI,
 Sams Eb; j. Saone.
Nylf, ohne Namen, obs. Ta, Wisera HE, Essera Eb, Isara (1), Vih; j. Isar.

Gebirge:

Alpes Galliarum, Is, Montes Galliarum S, 9.
 Die Alpen mit *Alpes Penninae*, obs. (var, -i oder -um) Gr 27, Is, Am.
Alpes Juliae, Alpes Julia Ra.

Zwei ungenannte Gebirge auf Nr. 1 dürfen den

(*Columel* nennt), Dr., Duncus, Gebirge montes Mala, Godeaux als Fluss Ho, und
 (Alar Jura), Dr., Du
 entsprechen.

1. Italien. Provinz- und Volkennamen:

- Abruz* (1, 2), *Ab*, *BE*, *Ta*, *Ha*, in gleichem Sinne (nur die slavische Hilfe).
Apulia, *ab*, *Is*, *Ta*, *Hibern* *Or*, *Ek*, *BE*, *Id*.
(Pinar Longobardorum) (2), *Langobarda* (*Ha*, *Ek*, *BE* — *hanc et Liguria*).
(Parsis et Provincis . . .) (2), *unbekanntlich* — *et dicitur in origine*.
Favaria (1, *Tuscia* 2, *Tusca* 10), *ab*, *Ra*, *HC*, *Ha*, *Gabulana* *Tripol*, *Tusci* *Ta* *IV*, 2 bis *V*, 1, *Tuscanis* *Ek*.
Lucania, *Ta*, *V*, 1—2.
Spolia (1, *Spolito*, *2* zweifelhafte, *ek* *Provincia* oder *Stadtk*), *provincia* *Spolitana* *Benvenuto* *Ra*.
Samnium (1, *Fines* *Benventorum* 2).
Benventum (1, *Bencheudi* 2, 2, 4—10 (*Provincia* oder *Stadtk*); *nam* *Benventanorum* *patria* *Ra*.
Apulia (2, 10, *die* 2), *Apulia* *Ha*, *HC*, *Ek*, *Ta*, *Ra*.
(Comptania) (2), *ab*, *Ha*, *BE*, *Ta*.
(Saceria) (2), *ab*, *Ha*, *BE*, *Ta*, *Ra*.
(Catharia) (2), *ab*, *Ha*, *BE*, *Ta*, *Ra*.

Städte:

- Apollonia* (1), *verhüllt*, aber nach dem Original sicher; *2*, *Ta* *IV*, 3, *BE* (*apud*), *Ha*, *Ra*.
(Bencheudi) a. o., *Bencheudi* *Ta* *VI*, 4 bis; *Benventum* *Ha*, *BE*, *Benventa* *Ek*, *Benventum* *Ra*.
(Cantab) 2, *wohl* statt *Cantania* *Ra*, *Id*, *Ha*, *Ta* *VI*, 4 (*Nomen* *idid*).
Capua, *ab*, *BE*, *Ek*, *Id*, *Is*, *Ha*, *Ra*, *nur* *Ta* *VI*, 4.
(Comati) (2), *Comati* *Ta* *VI*, 3, *Comati* *Ra*.
(Crisanti) (2, *HE*), *Ydranti* *Ta* *VII*, 2; *(Crisanti)* *Be*; *Ydrantium* *Ra*.
Luna, *ab*, *BE*, *Ek*, *Luna* *Ta* *IV*, 1, *Ra*, *Co*, a. o. (ist) *nach* *apud*, *Lunensis*.
Motifiana, *am* *HE*, *Ek*, *Ta* *IV*, 2, *Ha*, *Is*, *Ra*.
(Nepesina) (2), *in* *Is*, *HC*, *Ek*, *in* *Ta* *VI*, 4.
Pavia (1, 2 — mit *unverkennbarem* *Deutsche*), *Pavia* *HC*, *Ek*, *Co*, *Pavia* *quae* *et* *Tiberis* *Ra*.
Paul *Idem*, *Ticino* *Ta* *IV*, 1; *2*, *Prova*.
Sarunna (1, 2, *Rebenna* 3, 7, 2, *Rebena* 4, 2, *Rebena* 10), *HC*, *Ek*, *Co*, *Ha*, *Is*, *Ta* *V*, 1.
Sena *idid*, 2 mit *Prova* und *Pantico*, a. o. *K*.
Salsina (1, 2), *HE*, *Ek*, *Co*, *am* *Ta* *VI*, 3, *Be*.
(Spolita) a. o., *Spolitana* *Ha*, *Spolita* *Ta* *V*, 2; *2*, *Spolita*.
(Tuscan) (2), *Ta* *VII*, 2, *Ra*, *Co* (*Tuscan* *quae* *nunc* *Luna*); *2*, *Albanus*.

Flüsse:

- Ad Padua*, *ab*, *HE*, *Ek*, *Ta* — *qui* *et* *Crithone* *HE*.
Ticino, *am* *Ra*, *am* *Ta* *IV*, 2, *Ticino* *HE*, *Ticino* *Ek*.
2 *ungetrennt* *Schneidung* *des* *Pa*.
Ad Latis, *et* *Ad* *Latis* *HE*, *Latis* *Ta* *III*, 4 *als* *Nebenfluss* *des* *Pa*.
Ad Ardia (*2* *unbekanntlich*, *in* *Umbria* *p* *provenit* *scilicet*, *et* *ad* *apud* *Ha* *Ta* *IV*, 2, *Equos* *Ha*, *Co*; *der* *Deutsche* *ist* — *bezeichnet* *ja* *fast* *immer* *Flüsse*.
Ad Fider (1, *verhüllt* *ungekennzeichnet*, *scilicet* 2, 2, *BE*, *Ek*, *Tiberis* *Ha*.
(Ad Comati) (2), *Ta* *VII*, 1.
(Ad Calvis) (2), *Calvis* *Ta* *VI*, 3.

Gebirge: *Alpen* a. o. — *Apennin* *ohne* *Namen*.

4. Der Balkan und die Donauländer. Volks- und Provinznamen:

- Achaia* (2 *als* *Insul*, *Archie* *als* *Insul* 10, *scilicet* 1, 2, 4, *scilicet* 3, 2, *Ta* 2 mit *Andreas*).
Achaia *Ek*, *Be*, *Or*, *Archa* *Insula* *HC*; *et* *Ha* 2, 100 (*Achaia* *wurde* *von* *idid* *in* *den* *Insula* *genötigt*).

Dalmanis (1, 3, 14, -als 8, 9), Gr, Eb, H, Ta.

Dardanis (1, 4), H, Eb, H, Gr.

Epirum (1, 4 doppelt), *Epirum* H; *Epirum novum* Ta, *Epirus* Is, Eb, H, Ra.

Grevis (2, 3, *Mons Grevis* 10), Da, Is, Lb, H, Struck.

Maurunus (oder *Nis* 8, 9; *Maurunus* 10).

Ölveum, -us, Ra, H, Eb, H.

Macedonia (1, 2, 3, 4), Gr, H, Eb, Ta, H, Ra; 3 mit *Macedon*.

Moesia (1 doppelt, *Moesia* 8, 9, *Moesia* 10), Gr, Eb, *Moesia* H, *Moesia superior* und in *infer* Ta, *Myia* s. u. i. Ra.

Moesum (1, 4), Gr, H, -us Ta.

Pannonia (1, 3, 4, *Pannonia* 2), Gr, Eb, H, Ta, H. Hierher wohl *Hannaria* (2).

Scythia (1, *Scythia cum eis vocantur* 4); die Verbindung von „*Pannonia Scythia et Bactria*“ (Ob 27), und „*Pannonia cum Scythia et Bactria*“ (Ob) hat offenbar das Missverständnis „*scythia cumis scythorum*“, welche man auf 10 als 3 Eigennamen lesen könnte, herbeigeführt.

Thracina als Land, statt *Thracia* (H, Eb, H, Is, Ra).

Tracia (2, *trachis* 2), Ra, H, H, *Thracia* Gr, Eb, *Trachis* Ta, VIII, 2 — IX, 1.

Städte:

Aegae, Ta VII, 5, H, *Angos* Eb.

Atrium, *Athanas*, Ta VII, 1, H, Gr, -us Is, Eb, Ha, -als H, Lb, -us Gr.

Cybele 2; *Vigetta* ohne Namen Ta VI, 1; j. *Vindocina*.

Constantinopolis *que prius Byzantium dicitur* (1, 4), Gr 20), *Constantinopolis* (1, 4), -us (2, 3), -us H, Eb, H, Ta IX, 1.

Corintho, -us, Ta VII, 5, -us H, H, Gr, Is, Ha, Ra, *Chelidus* Eb.

Corduba (2), wohl *Corduba* Ta VI, 2; j. *Tarazona*.

Philippis, *Philippis* Ta VIII, 2, H, Eb, H, Ra (4), von 1217 an metropolis.

Megara, -us, Ta VII, 2.

Mosus, *Mosonus*, Ta VII, 1.

Olympis, *Olympis*, Ta VII, 1; hier früher *Pisus Steph.*, in Eb!

Pavus (2, 3), H, Eb, H, *Pavos*, Ta VII, 1.

Regensburg (Lesung sicher), *Remsburg* H, *Reichsbon* H, -us Eb, *Regio* Ta IV, 4; j. *Regensburg*.

Scythia (4), wohl *Stahl* in *Macedonia* H, *Scythia* Ta VII, 5, wahrscheinlich *Scythia* Eb (Dargestellt *Scythia* Ta VII, 1 — *Dardania* s. Eb, die Metropolis von *Dardania*; cf. *Forum Dardanicum*, *Bohowski Not. episc.* in *Münch.*)

Thracina (1, 14, -us- 8, *Thosa* — 9), -us Ta VIII, 2, H, Eb, H.

Filices:

FX Danubius (1, 3, 8, 9, *Danubius* 10), mit *Ordo Danubii* und 3 *Mündungen*; 3 nicht leben und 3 städtischen *Schiffhäuser* ohne Namen (1); *septem ordo* Is, Ha, Eb.

FX Aps (2) in *Münch.*, Ta VII, 2.

FX Suda (8, 9, *Cauda* oder *Caudis* 10), (wohl von *Abulreiter* von *Asia* (etw. ähnlich *Siber* *Strabon*)).

FX Almas (10), *Almas* Ta VIII, 1, *Almas* Eb.

FX Aps (2), s. u. 8, H.

FX Paps (2), cf. *Bapsis* in *Epirus* Ta VII, 1/3; *Apis* Ra, *Apus* P, Str.

Berge:

Almas Grevis (nur 10, *Grevis* als Land s. u.).

Olympis (2), -us, H, H, -us in *caudis* Eb.

3. Der Norden von Europa.

Germania (1, 2, 4) *ubi plurimum partem Suedi tenent* (1, obs. Or. XI); *ubi plurimum partem Suedi incolerunt* Is, orig. XIV, 4, 3; *Suedi* (2), Is, Eb.

Germania inferior und *Germania superior* 3, im Sinne von Is XIV, 4, 4: *Quae sunt inter Germaniam, superior juxta septentrionalem Oceanum, inferior circa Iberum, Rhenum III, no superior den Nerven, inferior den Sachsen eingeteilt wird; anders dagegen superior und Eb (im antiken Sinne).*

Scania, obs. Strauch, III, *Polonia* Ra, III, *Francia* Ra, *Frisania* Ha.

Sarmatia, obs. Ps, Ib, *Sarmata* III, Is, Ra.

Sarmatia (1, Ps, *Sarmati* (2), *Sarmatae* Ta, III, Ha, Ra, Ho, Eb; *Sarmatae* III, Is.

Quenedi, *Wenedi* Ib, *Wenedi* Ta IX, 1/4, . . . *ubi* Ho.

Scythia inferior (2), *verschiedenen Scythia*, Is XIV, 4, 2, Eb.

Dacia ubi et Gothi (1, *-Gothi* (2), *-Gothia* Ca, Or, Is, an der Donau bei Ra; *Dacia quae et Gothia orientalis* Eb, *Dacia Gothia* Ha, *Strauch*, *Guél*, *Trép*, *Gottar Dani* *Romanis* *clari* Pl 4, 10; *Dacia Gothica* III, *Hm.*; *Dacia haec et Budia* III, *Dacia et Budia* Ha; cf. *Aluado* *Itaque* Ta VIII, 4, *Gothia unde Gothi* (2), *Gothia qui* *Gottar* III, *Guél* Ha, Ib.

Aluado (1, 2, 10), obs. Or, Is, . . . *Ab oriente Aluado est, in media Dacia ubi et Gothia, dehinc Germania est, ubi . . .* Or XI; *Aluadi* Ta IX, 1 in *Asien*.

Die caput Europae (quod 1, *que unum europae* 2, *hic caput europae* (2); die Grenzen der Erdteile weisen auf den grösseren Norden meist angedeuteten: *Terrarum Asia et Europae* Ha; *Tanais qui dividit Asiam et Europam* Or, Is, Eb, Ra 10; 4. Ta VIII, 1-11 *Tanais* (1, 2), a. a. S.

Ein zusammenfassender Passus in der *Moestia* auf 1.

(Mundo *Asiæ*) 2, *Hæli* a, Or, Is, III, Eb, Ho, Ca, Ps.

Paludis Arctica (2), *verschiedenen* *Paludis*, obs. Or, Is, Ra, III, Eb, H.

In *Asien*.

Asia minor (1, *Asia* als *Reich* 1, 4, 8, 9).

Die pars Asia (1 und 10), *an Tanais*, *Ergänzung zum obigen hic caput Europae*; *Asia haec* (4).

1. Im Skythienland. Länder- und Völkernamen:

Albania (1, 2, 3), obs. Or, Is, III, Ha, III, Eb, Ta XII, 1.

*A valibus populi mansueti usque ad mare surgens per fluvium orienti septentrionalis usque ad montibus paludos per desertum cultura extenditur*¹⁾. *Huius terre nomen tam ingentes sunt tantisque feritibus, ut taurum premant, leonem perimant*²⁾.

¹⁾ Ed. H. 1: *ab* *valibus mansueti*; 2: *Apud hoc populi* *ubi* *non* *hæc* *comparantur*, *frangunt* *tauros*, *leones* *premant*. — ²⁾ *Huius* *Sine* *liber* *de* *Reverentia* *Albanorum* *deus* *Stans* *hæc* *bei* *Or* *13*. — ³⁾ *Die* *ganz* *Stelle* *wichtig* *bei* *Is* *11*, *3*, *34*; *obs.* *Eb* *10*, *5-15*.

(Gothia) a, Or, Is, III, III, Ca; *Hiberia* Ta XII, 1.

(Sine *Coli*) (1, 2, 3), *Colid* Or, Is, Ho, Ta, Eb, III, Ca, III, Ha.

(Sagoriana) 2, *Dedurani* Ta IX, 1/2, Ra, III.

Thraciæ *campi* (1, — *deserti* 2, 2); *Thraciæ* *campi* Or, Is, Eb, III, *an* *Pontus*, — *quos* *habent* *Armenios* Is 14, 2, 11.

In der copiosa gens *Amanium habitans ferre* (I, 8, 3). Nach Or und Is 3, 4, 41/42:

Alibi autem viciis Amanium ferunt. Etenim M, P, Ss (gens Amanium parvula ad Caspium mare) T, U, Os, Bb, Pa, Hh, Tu IX, 1 — X, 1.

Aurora arvensis (I, Deoria 3, 4, 30; Arvensis 3, 3; terra arvensis 10; entspricht dem indonesischen *arvensis* Ra 36, 37; *Seydis mæna* Or 55, 10; *mare longa deorsa* No 50, 1.

Terra indubitabilis propter habundantiam aquarum I, a. a. S. 12.

Arvensis (I, 4, Hy- 1, Hircanis Is, H, Lb, Pa, Hh, Hircani Or, H, Bb.

Hircanis dicta a silva hircana que vallis habitant. Est autem silva (spida?); copiosa innumeris feris tigribus pantherisque et pardis?.

? aqua Is. — ? die gens Sida bei Is 14, 3, 10. „Hircani vel Sidaei vocati habent, quae ultra castra, Sida dicitur, copiosa innumeris feris“ Hh am So 17, 4. Dicitur dem Thure eingetragt So 17, 5—11.

Sidaei vocantur?

Ab extrema? orientis parte, qua oceanus orientis tenditur, usque ad mare caspium, quod est ad oceanum, deinde? ad meridiam? usque ad caucasi iugum deducta est. Cui subiacet hircania ab oceanu habentur? pariter gentes multae? propter terrarum infertilitatem late vagantes. Ea quibus quondam terram? incolunt, quosdam partentibus ac traxo carnibus humanis vescuntur, et eorum sanguinem bibunt?. Nam dum in plerisque locis aere et gemmis flunt?, griferum immunitate oceanus hominum rarus est. Zmaragdos autem optimos lacu patris mittit. Cinnam quoque supin? et cristallus partissimus vitis est. Habet flumina maxima, Oceanum Faxidem atque Arvensim.

? I, Seydis mæna Ra und Or, nennt S. entspricht Is, Hh. — ? die, Bb; a. hircanis — Is. — ? die, Bb; dicitur — Is. — ? a. mæna — Is, Bb; in Hircanis bei ad mare a herzogt. — ? die, Is add., habent Is und Bb. — ? gens SIDA — Bb. Dicitur hic habitare glaberrimum Bb. — et de Is. — ? aqua — Is. — ? — hircanis et ultra castra dicitur. — Is. Ein Folgende Data Sida dicit. — ? effluent — Is.

Die ganze Stelle bei Is 14, 3, 11 und 12; den 1. Teil hat dem Sinn nach Or, über die Menschenrassen handelt So 13, 13, nach und die Anthropographi auf den meisten Karten an dieser Stelle angegeben — Hh, H, Bb, Hh. Die Glyphi siehe So 13, 12; andere Arth., Bb. Die Klitoria beschreibt eingehend So, den Strangul 13, 13/14, den ryanens 14, 26, den cristallus 15, 29. Die 1. Pflanz hat Is durch Misserverständniß der Stelle des So 15, 19: „Hircanorum montes Arvens, Hircanorum Faxidem dicitur“, und wir treffen dasselbe bei Arth. 67, Bb und Herodianus Strabon, indessen nicht nur als Legenden, nicht in die Karten selbst eingetragen. Nur Herodot bezeichnet einen Fluss als Oceanus, offenbar durch die Namensähnlichkeit des Ozean bezogen; doch vgl. den Opharus Bb und Ozeus Herod. — Forbiger II, 414.

Bactriani, die, Hh, Or, Hh; *Bactria* Is, Bb, H, Lb, Hh; *Bactrianus* Tu.

Gens Zeyx, die, Hh, Is (Seydis), Hh (grind hircanis post deorsum).

Flüsse:

In die Maeotis nach dem Tanaïs ein ungenannter.

In dem Pontus Euxinus: *FC. Euxis* (I, 4), *Fluv. Bb*, *Fluv. H*, *Fluv. Is*, *Fluv. Saxon H*.

In das Kaspische Meer münden nach der Karte von St. Sever 1 Fluss von links, 3 von rechts; das Bild zeigt die größte Abflussbreite mit dem der Tu; aber nach Hh, Hh und Hh müssen weggelassen werden. Der linksseitige, hier ungenannte Fluss ist bei

Ha und Ta der Cyrus, bei den andern Karten der Acheron (III, III). Von den 4 rechtswärtigen Flüssen ist der 1. und 3. als E. Araris und E. Oecorus bezeichnet; da letzterer ohne Zweifel als Oros zu deuten ist, so muss der mittlere wie bei III, III und Ha der Naevius sein.

Fl. Cyrus (3, ohne Namen 1), Cyrus Ta; J. Kat.

Fl. Araris (1, -as 2), sbe. -Araris Armenias 1, III, Asia Eb; J. Aris.

Fl. Naevius ungenannt 1; HE, Eb, III, 1.

Fl. Oros (3, Oecorus 1), Ta XII, 2; HE, III, Ha, Ha, Oecus 1.

Fl. Tigarys, Tigarys Ha, Otirogara Or 3, Otirogara III, sava Ha, Otirogara in Series Pt (hier als Nebenfluss des Naevius).

Gebirge:

Mont Apollo (3, α); sbe. squalens Eb, Pencilcoll. 3, 26; Arth. 18, 27; der Berg, an der Spitze seines Ausgangs steht, vgl. Pt 4, 52; 3, 18 und Sa 13, 21 — bei den Arimaei.

Mont Caucasus (1, die name 3, Mons Caucasus α), sbe. 1 α (in Armenien), Pt, Eb; Caucasus Or, III.

Mont Caucasus (1, 3, α , β), sbe. Ha, Or, 1 α , Eb, III, 1 α .

Mont Parus (1, 3, α), sbe. Or, 1 α , Eb, III, Ha, 1 α .

3. Kleinasien und die Pentaprovinsen. Phrygien und Lykarien:

Asiatis (1, 2 bis, als Land und als Stadt, α), sbe. und -lyc HE, Eb, Ha, Ca, III, 1 α .

Pentis provincia, -agis Eb, Pentis 1 α .

Pemphigensis 2, -af Ha, HE, III, 1 α .

Galacia (1, 2), -ia Ha, 1 α , III, 1 α , III.

Capadocia (1, 2, 3, 4); -ppa 1 und 10, α , α , K.

Armenia egia (1, -ensis 2, Armenia alia 2, β , α , α , K.

— — sbe. est inter taurum et caucasm, a capadocia usque ad mare caespitem protensa, habens ab euroly carannius montes, ex cuius collibus nigra fluvius nascitur. Duplex est autem Armenia superior et inferior³.

³ α capadocia 1 α . Icher verlegt die Karte Cassini als Bith. westlich, Bithia folgt dagegen der Beschreibung des Cassini III—Pt. — ⁴ Die genaue Stelle war bei 14, 3, 15 mit Ansetzung des Satens über die Archa.

Asia minor (1, minora 3, 9; Asia α , 10; nur als Bithia — mit Taurus) 2), sbe. Or, 1 α , Ca, Ps, III, Ha.

Phrygia (1, 3, α , β), sbe. HE, III, Ha, 1 α , Phrygia Ha, Eb, 1 α .

Lycia (1, 3, α), Ha, 1 α , III, 1 α .

Lycia (1, 4, Lycia 3, 8, 7, Lycia 2), HE, III, Eb, Ha, 1 α .

Lycania 1 Ha, 3 mit Scytholycanus, α ; III, III, 1 α , Eb, 1 α .

Caria, sbe. HE, III, 1 α , Eb, 1 α .

Paphlagonia (1, -ph 3, α , β), III, 1 α , Eb, Ha, 1 α .

Städte:

in Ha: $\left\{ \begin{array}{l} \text{Alyca, sbe. HE, Ta IX, 2, Ha, Eb, III.} \\ \text{Alycaulis, (1, 4, 5, 8, -cho 7), Ha, 1 α , Eb, III, III; Ta IX, 2.} \end{array} \right.$

Thyria: $\left\{ \begin{array}{l} \text{Calyculis (1, 4), Ta IX, 1; 1, Ps, III (-idly), Calculis HE, Eb, Ha, Oclis Ha.} \\ \text{Laudis in Phrygia, Laudicium ptychon Ta X, 1, die metropolis von Phrygia Parastina.} \end{array} \right.$

Stand auf keiner Karte.

- Laraki*, Bild ohne Namen Ta IX, 4; Ba, Sa, Hl, Kh. Die Metropole von Lydien.
Hadisli, Philakella Ta IX, 4; erst später an die Stelle von Sardis als Metropole von Lydien; Bild auf dem späteren Karbon.
Tyastis, Tyastis Ta IX, 4; Hl, ebenfalls in Lydien.
Ephesus, Eph. Ta IX, 1, Ephesus Ho, Is, Hl, Os, Hl (Sikora), Kh; die Metropole von Asien.
Zabura, Sappura Ta IX, 4/5, Hs, Is, Ha, Hl, Kh; die 2. Metropole von Asien.
Perpessus, vlt. Hl, Ho, -tes Ta IX, 5/4; ebenfalls in Asien; teilweise auch mit dem Titel *metropolis*.

Die genannten 7 Städte sind die Apokal. c. 2 und 3 aufgeführten 7 Gemeinden, die ersten drei von c. 2, die vier letzten von c. 3 zusammengezählt; es kann deshalb kaum zweifelhaft sein, dass die Aufzählung dieser 7 Städte mit abschließender Bezeichnung auf die Apokalypse erfolgt ist.

- Trois* 3, c; Is, Hl, Os, Hl, Pa, Ha; Hama Kh, Is, Hl, Hl, Ha, Hl Ta IX, 2.
Cyprus, in Cappadocien, Ta X, 3; Hl, Hl, Kh, Is.

Flüsse:

- Halys* 3, Halys Is, Nale Ho.
Sigari 3, Sagar und Sagaris Ta IX, 1, Sagaris Kh.
Berosus, vlt. Is, Ha, Berosus Pa, Erusa Hl, Perus Ho.

Gebirge:

- Mont Othman*, vlt. Os, Ha, Os.

1. Die syrischen Provinzen. Fessine und Tadmoran:

- Gamaria* 3, vlt. Ho, Os, Is, Hl, Hl (Ys), Os (Hs).
Gilbe (3, c), Ha, Os, Is, Hl, Os, Lh, Kh, Hl.
Siris 3, Ha, Os, Is, Kh, Hl, Lh, Os.
Comagene parvioris, Hl, Os, Hl, -tes Co, Kh, Ho, Os, Is.
Parvioris parvioris (1, Fessina 2), Phassia par. Hl, Fessina Hl, Phassia Ta, Phassia Lh, Os, Is.
Palmyra (1 bis 7), Hl, Lh, Os, Is.
Tadmor (alle, mit *Mastab* 2), Lh, Is.
Gallata superior, vlt. Os, Is, Hl, Kh; *Gallata altera* circa Tiberischen Ka 145.
Gallata inferior, vlt. Hl, Ha, Is; *Gallata gestans*—circa Sibus Tyrenum Ka 148.
Phelid 3 (schlecht) vlt. dessen verschrieben *Polosium* als Landschaft 1; Phelidion Is, Ha, -tes Os, Lh.
Adama 3, vlt. Siris Hl, Yd-Lh, Hama Ho.
Arabis (1, 2, c), v. a. K.

Arabia appellata id est sacrae quod est regio sacrificia veteris aram. Hinc cum grandi eodemque id est bestium nominaverunt. In cuius callibus sacra et cinerum praesent. Hi sacriter vocantur et gemma sacrae sive. Ipsa est et sacra appellata a filio eius qui sacrapatus vel sacra'.

*) Ho die Saia. (1). — Hilda Spa von Sabas. Hira et cinerum id est. (1). — Ho ganz Stelle von H. Hira folgt sich mit Zählung bei H 34, 3, 15; die anderen Hira bei Ka 145, 4, 16, und 17, 18, 2 (sacra), 19 (phelid), 19, 7 (parvioris), appellata' Hs phassia' nach Hl Os, Hl—34.

Nabataeorum, Samaritanorum, ab explorato exurgens parvitas in mare rubrum
 Am. Is 11, 1, 28. Nabataei Ho, Or. — Samaritanorum (Samaritae III, Or. Is 3, 2, 3; Am.)
 fehlt an der genannten Stelle bei Is, und ist hier eingetauscht in dem Sinne Arabum's,
 welcher ja auch aus einer Karte schöpfte.

Sabaeum (1, 7 Eilat 3, Endemon Ho, Or, III, Ca.

Desertum ubi IIII Israel XI annis erraverunt. of., Desertum ubi quadragesa annis
 erraverunt IIII Israel deserto Moys^s. Ta IX, 1, Desertum Sin und Calchabano Eb.

Fraxinus filicium Israel, obs. Eb, II (mit dem Beisatz per mare rubrum), transitus
 Icthorum II 1, — Israel II 1 und 2; Bild ohne Namen Ho, Ca und Pa.

Amalechite, Amalech III 1, vltus Ea 112.

Städte:

Selucia, obs. Ta X, 4, Ia, Eb, Hb, die Metropoli von Isaurien.

Tarac Cilicia, obs. Ta X, 4 und Ca, Tharac III, Ho, Ia, Tarac Eb, Metropoli von Cilicien.

Metropoli Syriae (1), *Synsoria* (3, obs. caput Syriae Is, Ta X, 4/5, a. a. K.

Comagene provincia (et civitas SSK) 1 als Stadt; *Comagene* Ta XI, 1, wo wahrscheinlich
 eine Vignette eingeschoben ist; Ho, Ia.

Tirus (1, 7/3), Tyre Ta X, 2; Ho, Ia, Ha, HC, Eb, Hb, die Metropoli von Phoenice.

Sidon (1, 8, 18, Sydon 7), Sidon Ta X, 2; Ho, Ia, Ha, Eb, Hb.

Caesarea, obs. Ta X, 1; die Metropoli von Palästina; Ho, Ia, Ha, Hb, — Stratonis Eb,
 — Palästina Pa.

Nesaria (1, Hs 2, abgekürzt die Strigen, mit *Jacobus ff. ad 3j*, Hrs Ta X, 1; a. a. K.
Naria, Hierichana Ta X, 1; Jericho oder Hiericho a. a. K.

Samaris, obs. Hb 2, Eb, Ea, Ea (unter Sebaste), Sebaste Ia.

Arsareth 8, 9, Am 19; HC, Ho, Ia, Ha (mit Arsalan Hb und Eb, Arsalan Ta X, 1,
Sadema a; HC, Eb; Ea 143.

Damascus (3, see 2), Damascus Ta X, 3, von Hb, Hb, Ha, Hb, Ho, Ia, die Metropoli
 von Libanien.

Bosra, obs. Ta X, 1; Bosra Hb, Bosra — hanc est Bosra metropoli Arabiae Ea 125;
 Eilat Eb, Bosraei Ha, Bosra Am.

Flüsse und Seen:

Cygnus fluvius Ciliciae (oder *asaf*), Cygnus — Is 13, 21, 19; Ho, HC, Cygnus Hb, Cygnus
 Eb, Cygnus Ea.

Orontis (1), *Orontis* 2, *Orontis* Ta X, 3, HC Ia, Orontis Ea, Orontis Eb, Orontis Ia, Che-
 rentis Ho. In der Zeichnung auf S. Sever ist er an die Stelle des Euphrat gesetzt.

Das Bild mit dem Fluss von Damaskus entspricht ganz dem der Ta X, 2/3; — a. l.

(*Chrysorrhoea*), genannt, aber mit Bos gezeichnet bei Damaskus, obs. Ta X, 2/3, Ha,
 Ho (von diesem mit dem Orontis zu einem Fluss vereinigt, welches Missverständnis
 bei dem Bild von Bosra und der Ta nahelegt). Die anderen Karten haben an dessen
 Stelle den biblischen Namen Abana Eb, Hb, Abana Damasci Hb.

(*Adon*) 2, Adon Ha, Adonis Ho.

(*Pithonij*) 2, nur von Ha mit Adon zusammen genannt, p. 89, 8/7.

Jordanis (3, 2, Jordan 19), Ho, Ia, Eb, Hb, HC.

Zor und *Dan* (1, 8, 9), die beiden Quellen des Jordan nach Is 13, 21, 20; *Jordanis*
 . . . a duobus fontibus nominatus quorum alter vocatur Zor, alter Dan^s. Die-
 selben finden sich bei Hb, Ha, Hb 1, 2, Pa, *Sehon* Ea 128, 1—7 (der = Fluss, Dan
 ein Ort 4 m von Patara, und Fluss).

(*Hermonis*), ungenannter heiliger Schrein des Jordan, genau wie Ta X, 1/2; 6, Her-
 monis, Hermonis Ea, Hermonis Ho; die späteren haben statt dieses zwei links Neben-
 flüsse, den Jabus und Arnon (HC, Eb, Hb).

Lacus Gemmarum von *Tiberiada* longitudine stadiis CXI. extenditur, latitudine XI. Aus Is 13, 18, 5/8, no 2 Bonn, Gemmar und *Tiberiada*, unterzohlen werden, wie *Mares* auf Karten. *Stagnum Gemmarum* Ka, Ps; lacus Gemmarum, XVI m. p. longitudinis, VI m. latitudinis Pl 3, 11.

Mare Tiberiadae, H, Ps, Ho, Laurus — Is, No, Ta.

Abis mare aliter nortium, propter quod nihil gignit vivum, nihil recipit ex gignens viventium. Longitudo eius est stadiis DCCLXXX. Latitudo stadiis CL.

Aus Is 13, 18, 3 und 4. *Mare Martium* Ho, Hf Ho, Hl 2, Ps. Nach Pl 3, 12 beträgt die Länge über 100 m, die größte Breite 25 (die Lesart 75 ist offenbar falsch), die Uferlinie 6 m. Nach Josephus 4. jüd. 4, 8 100-150 Stadien, jedenfalls um derselben Größe wie Is und Bostris. *Pharus* aber hat die Stadien etwa bei Is richtige Maße überwiegt.

Gebirge:

Caracas und *Taurus* siehe oben S. 29.

Mons Libanus (1, ohne Namen 3, c bis, d) u. a. K.

Mons Carmelus (1, 3, H, H, H).

Montes Colles (1, H, H).

Montana Draconifera 2, *Trachones montes* Ka., sonst *Trachones* oder *stella regio* H, Ho, ab Ka.

Mons cum ubi flos Israel legit acceptus. (1, *Mons Syrus* 8, 18, *Syria* 10, *Syria* 9, cf. *His legit acceptus in monte Syro* Ta IX, 3; *Ess* 341). *Syria* Hf, *Syria* H, Ca, Ho, *Syria* H, K.

Mons Arabus 8, 9.

4. Der Osten (Indien, Persien und Mesopotamien). Land und Völkernamen:

Suda (alle, mit *Taurus* Ty u. a. K.

In his regionibus Indis est, quae habet gentes multas et oppida. Insulam quoque improperam gentis abelantique relictam. Oriem et Argivum aere argenteum fecundas. His monti fruges in aere. Gignit autem timeti valeris homines, abelantos ingentes et dracones¹⁾, Monoceros bestiam, Pellacum aërem, Ekeum quoque lignum, et cinnamomum et piper, et calamus aromaticum, mittit et abas, Lapidem quoque pretiosum, Berillus, crisoprassum et adamantum, carbonemque ignitum²⁾ margaritas et unguem. Ibi sunt et montes aerei, quos abire propter dracones et griphos et immensarum hominum monstra imperabile est.³⁾

¹⁾ in dracones — Is 13, H. — ²⁾ carbonem, lychnis — Is, H. lychnis bei Is 13 — Is. — ³⁾ Die ganze Legende ist aus Is 13, 1, 1-7 entnommen, und ist die Fassung aus Is a. 22. In derselben Fassung aus Is 13 p. 265, 17 *gentes multas*, 187 von *Taurus*, 188 *Syria* et *Argivum*, 190 *his monti*, 198 *homines multi valeris*, 204, 19 *abellanti*, 210 *Monoceros*, 211, 20 *Pellacum*, 212, 21 *Ekeum*, 213, 5 *piper*, 22 *calamus aërem*, 215, 21 *Berillus*, 214, 1 *adamantum*, 218, 20 *lychnis*, 221 *margaritas* et *unguem*. Dagegen fehlen die *Trachones* und die *montes aerei*, welche oben Herod., *Ess* 341, Kf. 10-12.

Ess und Is, H, Ho, Ca (man. vult, Ess. Sup.; *Ess* 341, 12.

Thaurus et armenus 8, 9. Diese in Indien stehende Legende der beiden Jangren collecta ist mit Wiederholung aus dem Skythenland, wie dieselben auch die *Armenen* hierher übertragen haben.

Habet gentes Thauri. Or 2; abo, Hf, Ca.

De die Solis signatus maxime. Ebd. Ta XII, 4/5; *Yudis* mitä *elephantus maximus* III; *Hic elephans maxime.* — *Marino Sancto.* Die Elefanten in Indien hat schon der Prinz Dampai.

De die diei acceptiois maxime. Ebd. Ta XII, 4. Skorpione in Indien erwähnt nur Megasth. bei Str. 8. Pto (gefängelte Skorpione von ungleicher Größe), u. Aelian 10, 4b, 17, 40 (*scorpil* abät).

Gandavi *Ind.* ebd. Ta XII, 3. Harsid, P, P; *Gangaridus* *Or.* Is (nach griech. Quellen). *Nivide* *Ind.* *Cirraeo* *Ind.* Ta XII, 4, und *Cirrae* *Ind.* Ta XII, 4/5; *Cirraeo* oder *Cirrae* P, *de* *Sophiano* an den Quellen des Jaxartes.

Generalis Parsis *sanctus.* — *ditior* *Or.* — *sanctior* *Is.* H. Diese Beschreibung scheint auf die Zeit vor der Gründung des Sassaniden oder sasanischen Reiches hinzuweisen. Auf der Ta dagegen *Persida* XI, 1 — XII, 3.

Major *Genis* *XXXX.* *Ans* *Or.* *Supra* *Is* und *Hi* haben mit *Ans* u. *Pi* *de* *regna.*

Arsacis (1, *Abdosis* 2, *Is*, *HC*, *Arachosia* *Sn*, *Or*, *Lb*, *Co*, *Hi* 2, *Ho* (*Arachos*).

Parsis (1, *Ab* 2, *Prima* *Parsica* 2), *ab* *Prasia*, *Or*, *Is*, auf der Ta *Parsis* XII, 1/2.

Arabis (1, 2, *ab* *Or*, *Is*, *Ha*, *Lb*, *Hi* 2, *Eb*, *Hi*.

India (1, 4, *India* 2, 6, 7), *Ha*, *Or*, *Eb*, *Hi*, *Co*, *Lb*.

Persida (1, *ab*, *Or*, *Is*, *Lb*, *Ps*, *Eb*, *Hi*, *Co*, *Ta* in weiteren Sinne, *Persis* *Hi* 1, 2, *Parsis* *Ho*.

Mesopotamia (1, 2, 3, 4), u. u. K.

Mesopotamia *procurum* *antimologiam* *procedit*, *quod* *duobus* *havis* *ambitus*. *Nam* *ab* *orientis* *tigris* *habet*, *ab* *occidens* *euphrates*.

Ans *Is*, 14, 3, 13, *et* *Eb*. *A* *ditior* *Tigri* *capit* *ad* *Euphrates* *locatur* *Mesopotamia*...

Terra *nomen* *quod* *ab* *ipsis* *ambitus*, *Mesopotamia* *ditior*.

Babilonia (1, 2, 3, 4), *Or*, *Is*, *Lb*, *Eb*, *Hi*, *Hi* 2.

Babilonia *regionis* *caput* *habiles* *urbs* *fuit* *a* *qua* *et* *mesopotamia*; *tam* *urbis*, *et* *eandem* *et* *urbis* *et* *mesopotamia* *in* *eis* *nominis* *aliquando* *transierint*. *Is*, 14, 3, 14; *ans* *Sn* *III*, 2, *Pi* 3, 121.

Cadus (1, 2, 3), *Hi*, *Or*, *Is*, *Hi*, *Lb*, *Eb*.

De die *sancti* *XXVIII.* *Or* 6, mit welchem die ganze Einleitung und Reihenfolge stimmt. Derselben Namen hier wie im ganzen Osten hat *Co*.

Bildler:

Antiochia *arabica*, *ab* *Es*. — *Saraceni* *Ta* *XII*, 6, als Stadt im innersten Osten, sonst unbekannt, offenbar derselben Kartensquelle entstammend.

Edessa, *quo* *Ta* *XII*, 4; *Edisa* *Ho*. *An* *de* *I* *Mans*. 2, 1 genannte Stadt dieses Namens in *Proton* (*II* *Mans*. 2, 2 nach *Peneopolis* genannt), wo *Antiochia* bei der heftigsten Plünderung des Tempels seinen Tod fand, und welche wohl in der Provinz *Elymas* zu suchen ist, kann hier nicht gedacht werden, da unser *Elymas* überwiegenend in *Indien* angegeben wird. Nach der Ta würde man an den *Arabis* *Mans* (cf. *Periplos* *maris* *Er*. 42), *J* *Bab* *des* *den* *Indien*, und es scheint ein *Misopotamien* am *Pi* *Mans* im Original nicht möglich.

Argath (= wahrscheinlich, aber *de* möglich), *Yatapan* *Es*, *Caspian* *Ta* *XII*, 3, *Theo-*
phos *Eb*, *Retrophos* *Hi* 1, *Chispian* *Sn*, *Ho*, *Is*.

Hydruntis, *Es* *Ta* *XII*, 3, *Eb*, *Hi*, *Es*, *J* *Hydrunt*.

Carrus, *Charis* *Ta* *XI*, 1 ohne *Eda*, *Charis* *hoc* *et* *Ans* *Hi* 1, *Carrus* *Eb*, *Carris* *Ho*.

Chasus *Or*, *Chusa* *Is* (s. *Chasus* . . .).

Nisica (1, 2, *Nisus*? 3), *Eb*, *Hi*, *Hi*, *Co*, *Ps*.

Babilis *urbs* (1), *Babilonia* (1), *Ta* *XI*, 4, u. u. K.

Flüsse:

Auf der Karte von St. Sever hat eine Verschiebung der Flüsse nach rechts stattgefunden. Der Schreiber hat für seine Legenden auf der linken Seite zu viel Platz verbraucht; das Asiae west-östlich verlaufende Gebirge Mons Taurus, welches auf 2 richtiges auf der linken Hälfte steht, ist hier in die westliche Mittellinie verlegt; der Fluss Taurus, welcher auf die linke Seite gehört (im Gebiet der Perser), ist weit nach rechts gestellt, woran auch noch der für das grosse Paradies bezeichnete Heuus Scheldt liegt; derselbe nimmt die Stelle des Ganges ein, welcher n. u. K. östlich mündet. Antiochus tartarus, welches auch die Ta. an die Gangesmündung versetzt, und Elnasidie südlich vom Indus, beweisen diese Verschiebung. Der Schreiber liess sich nicht stören, sondern setzte die des Ganges betreffende Legende einfach an den nächsten grossen Strom, den Indus, der Name des Indus aber wusste, da der Euphrat und Tigris nicht zu erwähnen waren, nachlassen. Die Karte 1 hat den richtigen Namen des Indus bewahrt.

Fl. Fluv. qui ab eis nominis Ganges vocatur. (1, Fluv. 1, 2), ähnlich Is, Es, Pa, Ha, Hs 1 und 2; Fluv. Co. Der folgende Satz (*quod vulgo . . .*) gehört nicht zum Ganges, sondern zum südlichen Indus.

Abest Ganges fluvius, ab. Or n. 5.

Indus 1; in 1 liest: *quod vulgo mare vocatur.* Aus Or 6: Indus . . . ab oriente habet fons Indus, quod vulgo mare vocatur. Ähnlich Is 10, 11, 11: Indus fluvius qui mare vulgo vocatur; Es.

3 ungenannte Flüsse im Osten, zwischen Ganges und Indus; ähnlich Ta XII, 3 Amur und Paleris; Ha hat noch 2 weitere (Vincanus und Ordis); die meisten übrigen Weltkarten haben die 3 Nebenflüsse des Indus: Hydaspes, Arachos und Hypanis (namentl. Hyphasis) als besondere Flüsse in das Ostmeer mündend eingezeichnet, am besten Ha.

Fl. Tigris (1, 2, 3), n. u. K.

Fl. Euphratis (2, 3) 1 nur in Legenden, n. u. K. Das Bild der Mündungen erinnert an das Rindsystem Ta XI, 4.

Gebirge:

In Indien ist auf 1 das rechtsseitig gelegene Bild eines Gebirges beachtenswert, welches ganz dem Bild der Ta XII, 4/5 entspricht: Mons Lycaeus, Knoch Mons Dnyca, Bensch montis Pl 5, 56; Knoch (verschieden enthält oder nicht) montis So 203, 4.

In Afrika.

Africa (1, 2, 3, ab v.) } als Katak, ab. in beide Namen.
Libia (1, 2, 3) }

Provinz- und Volkennamen:

Phoenicia, sonst nur als Stadt, n. u.; oder an Stelle der Philai? — n. S. 11.

Aegyptus superior (1, 3, Aegyptus 1, an v.), ab. Es, Hs 2, Co, Lb, Ha, Or.

Aegyptus inferior (1, 3 mit Synon. Solvra), Es, Hs, Hs 3, Lb, Ha, Or.

Aethiopia Aethiops, n. u. K.

(Terra Coena) 1, ab. Hs 2, Gen. 45, 10; Es 127 (Dosen, regis Aegypti, in qua habitavit Jacob cum Heriis suis).

(Tropaeus) 3, So 229, Es, Hs, Ha, Or, Is.

Coena Libiae Aethiops, Libia Ethiopea Co, Libycoethiops Co.

Libia circumdata (1, omnia 3), Or, Is, Co, omnia Es, Hs.

Carthago (1, 2, 3), n. u. K.

(Sunt autem abe frigida et uere calida) 1, die Quelle bei den Garamanten Ss 144, Pl 3, 16, Aug. de civ. Dei XXI, 5 [quasi Garamantas quendam desertum tam frigida dicitur, ut non habitatur, tam feruida uocibus, ut non tangatur], Is 13, 13, 19, Pline. 202—203, *(Littis abaxenae 2, Deserta 3 am Rotas Moeris, Iouer Terra . . .* 71 ebenfalls am Roten Meere, Deserta 4 westlich.

Pompeia (3, 3, 3, 4, 4, K.

(Saxum) 3, u. v.

(Saxa) uelut 3, u. v. K.

Tripolitana quae et *Sabreutana* (1, Tripoli 3, ab. Or 44.

Saxa haec sunt quae in hanc orientem et occidentem. Ets. Ta VII, 4, Eb; Itin. 8, 2, 11.

In cosmographia legitur, quod Salinarum locus in Africa, qui est in Tripolitana praesidia et in regione Syrtis, in hanc orientem creuit atque decreuit.

(Lacus) 10, uelut der genannte Lacus Salinarum Or 44, H, Eb, Ue; oder der Nilus.

(Marsium) 3, ab. Is, Hysiarum Hs, Or, Hysaria Is, Hs, Ek, Hysaria Ib.

(Sagis) (1, 3, Hs, Or, Is, Eb, H, Os, Ps, Zeugitana Ib.

(Saxa) (1, 3, 3, 3, 4, K.

(Mauritanis), uelut hinc Mauritania 3, 3, Alentia 18.

(Mauritania) Septentrionalis (3, v. in 1 nur Südrand), H, Hs, Os.

(Mauritania) Occidentalis (3, v. in 1 nur die Stadt Caesara Maas), Os, Is, Eb, H, Hs, Ib.

(Tingitana) Mauritania (1, 3, v. nur Tingi 3, dieselben.

(Haec regio) septentrionalis et meridionalis, Is 14, 3, Hs regio (Tingitana) signata fuit, abis, duabus et meridionalis.

(Graecia) Arabiam per parua uia conuenit (1, nur Gens 4), Graecia Arabidum, quae uelut Galatias uocant, usque ad oceanum Hespericum contingentes, Or 47, Arabidum Pl, Ps, Arabi Eb, graecia Arabum Os, Galatiam Is. Der Bericht „parua non conueniunt“ ist sonst nicht bekannt; zu vergleichen die Agriophagi Ss und Hs, welche nur Fleisch von Panther und Löwen essen.

(Mauri) Mauritanis, Machaui Ps.

(Deserta) haec sunt (1, ab. v. 4), für die Sahara, welche auf mehreren Karten dargestellt ist; terra incognita et sterilis Ps; mit der fabelhaften Legende Siris uelut Eb, ohne Namen Hs; desertum — Canalis Ba, Laca uelut H, Is.

(Sagis) Genui (sagis uelut 1, Saggi Genui 3, Genuis 3, Genui 11 mit Mauri v), Saggi Genui Ta VII, 2; cf. Salsum Is, Jug.: „super Numidian Genuis incipimus, partem in ueteris, abis in huiusmodi uago agitur“, Genui oder Genuis u. v. K.

(Saxa) (1, Eb 2, 3, 4, 3, 4, K.

(Saxa) ubi sunt gentes diuersae uelut et monstruosa ageris, uerkilla, Pretensa uel usque ad Oceanum Egypti. Ferarum quoque et serpentium collecta ut multitudina. Ubi gemmae pretiosae, cinnaomum et balsamum.) v.

Zum größten Teil in Is 14, 3, 11 und 12 enthalten; cf. Ss 108, 1 und 154, 12 gemmae, 148, 11 f. Ss, 152, 1 cinnaomum. Balsamum uerkillaen beide nicht.

Bildlic:

(Pelusium), ab Peucinianae u. v.; ab Stadt Eb, H (Pelusium), H 2, Ps, Hs; ab Ta IX, 4, *(Murus)* Zeugit 1, Bild ohne Namen (3 Hysar), Hs, Hs, Ps, H, Eb, die Pyramiden (Sillo H, Es).

(Mophis), Ta IX, 2; Is, Eb, H, H 2, Ps.

(Tunis), ab. Is, Eb metropolis Egypti, ubi Phantas et Meyus . . .), Is, Es 301; Non. 12; Jus. 18, 11; Es. 33, 14; Ps 71; Jus. ant. 7; Hieron.; Pharis Hs 120 und Tuni Hs 250; darnach uelut Tunisum Ss.

Filix, sds. Kb, *Filix* Ka 161 (von den Israeliten erkannt unter Pharaon), *Filix* Ha, *Filix* Ea. 1, 11 (nach *Pithon*).

Fonax, Ka 308 (siehe, quam multos erant sds Israel, ungefähr die Provinz, wo Jahob mit seinen Söhnen wohnte), *Gem* 47, 11; *Hi* 2, *Ha*, *Hi* (die congregatio populi Israel, sds de Egypto) nach Ea. 12, 41. *Basim* Kb.

Abas alle *superior*, *Moyses* *superior* Or 12, wo der Nil wieder hervortritt, *Hi* 4; *Moyse* *homo* in *Nalim* *Hi* und *Kb*.

Abram (1, 2, 3, *Ab*-*ri*), s. s. 8.

(*Ab*) 2, *Leuiticum* nach 2, *Ta* 12, 2; *Hi*, *Ha*, *Is*; *facis* *altissima* *Hi* 2; *tarris* *arida* *quam* *Pharo* *copiosissimam*; *profundum* *maris* *interius* *suggestum* *subleuam* — *Ammon*.

Lepus *magna*, sds. *Ha*, *Or*, *Is*, *Es*, *Hi*, *Ha*, *Leptinoga* *Ta* VII, 4.

Ceryle *magna* (1, *ri*), s. s. 8; *Charadrius* *colonia* *Ta* V, 5.

Crater *maritima*; sds. *Is*, auf der *Ta* stand nach *Har* *Crater* *col*; *Es*, *Hi*, *Ha*.

Tigis (1, 2), *Es* (siehe nach *Ta*), *Is*, *Hi* (siehe *Namen*), *Tigis* *metropolis* *Us*.

Flüsse:

Nilus *quae* *et* *Goss* (1, 2, *Nis* und vom *Paradis* *Goss* 2), s. s. 8.

Oris *Nis*,

Fluvius Nilus, quem aliqui auctores ferunt proveni ab atlante monte habere fontem, et continens arenis mergi. Inde interioribus brevi spacio multissima lacu exardere, atque hinc oceanum trans(orientem) versus per Aethiopian desertum profudit. Eurusque influxu ad sinistram ad egyptum descendere, quod quidam verum est. (1, sehr fehlerhaft in d — s. 8, 40.)

Bei Or 12: „Hanc aliqui auctores ferunt hanc proveni . . . mergi, inde . . . profudit, eurusque habentem . . . descendere. Quod quidam verum est, non huiusmodi fluxum magnam . . .“ Die dieser Legende entsprechende Zeichnung des Nilstichs hat man getrennter Ha bewahrt; auf *Hi*, *Neer* ist sie durch Verkürzung stark entstellt; verbunden mit allen Mappenschnitt. Man vgl. die Beschreibung bei *Pl*, *Str*, *Din*; insbesondere aber *Vitar*, VIII, 2, 6 (ex monte Atlantico — der ganze See — dann Niger genannt — dann sub montis desertis per meridianum loca — infuit in paludem — ab his paludibus — per montes — per septentrionale pervenit in Aegyptum. Dann folgt die Beschreibung: Ex Mauretania autem caput Nil profuitur ex eo maxime cognoscitur quod . . .).

Nil *monte* *subleuam* *palud* *stans* *maritima*, *per* *paris* *Nis* *transit* (1, *Meritor* *vult* *Lucas* 8, 9, 10); sds. *Ta* VIII, 3 (= *maritimi* *per* *spem*—), mit demselben Bild; cf. *Ha* p. 3: *maritima* *homo* . . . *Nauach*, *per* *quam* *transit* *fluvius* *Nilus*.

Pl, *Griego*, *Cynipe* *Ta* VII, 2.

Oris *Namen*, *Regna* *Ha*, *Regnum* *Ta* V, 2/4, *Brugis* *Hi*.

Pl, *Nis* *ha*, sds. *Or*, *Ha*, *Is*, *Hi*, *Us*, *Misraim* *Pl*.

2 ungenannte Flüsse im Westen, bei *Ha* 164, 18—20; *Sabulos*, *Thas* und *Sabulos*.

Gebirge:

Gebirge *an* *Nis* *s. s.*

Monte *Croci* 2, sds. *Ta* VIII, 5.

Monte *Elato*, *Or* 45, *Kb*, *Excurs* *Hi* und *Ha*.

Monte *Abis*, *Or* 46, *Is*, *Arth*, *Hi*, *Arth* *Kb*.

Stäbgebirge: *Monte* *Namen*, Fortsetzung des *Atlas*, sds. *Ta*; *Monte* *Elisip* *Ha*.

Abas Aethi (3, montes aethioli 3, aethi 3), Ps, Aethioli Ha, Or, Atlas Is, Aethioli Ha, Is, Aethioli III, Aethioliis Co, Montes Aethioli Eb.

(Das *calpis contrasti* ab) 4, 3; — *alpes* — 5, 3; das *alper* 23; — *contra sen ali* 5, 3; — *contra senali* 10; *Calpis* und *Alpinus* — 3 als *Insula*.

Alpinus et *Calpis* des *contrasti* sibi presentibus Or 42. Die Beschreibung des *calpis* spielt an auf die Nennungsverwechselung der auf den alten Karten sehr häufig dargestellten sogenannten Stäben des Herkules, *Calpis* und *Alyis*, welche miteinander sogar verwechselt werden¹⁾; sie weist also auf eine gute alte Quelle hin, und kann nicht von Or stammen.

Der 4. Kräftigste erscheint in 3 Versionen:

- a) *Extra tres autem partes orbis quarta pars terrae vicinior interior est in meridie*²⁾; quae solis ardore inhabitata nihil est. In³⁾ cuius finibus antipodas habitantur⁴⁾ inhabitatae produuntur. (1, 4)

¹⁾ in meridie sibi d. — ²⁾ in — sibi d. — ³⁾ finibus Is.

Wörtlich aus Is 14, 1, 17; cf. Lb: *Zona australis sibi Ade* inhabitata, temperata, antipodorum; cf. Mela I, 4: „antipodibus abasin, non abasin meridianum. Illis sicut ab ardore intervolvitur plaga inhabitata . . . est“. Die Antipoden, von welchen Augustinus de civ. Dei XVI, c. 3 spricht, können nicht hierher bezogen werden, da sie in ganz anderem Sinne — als vielmehr Gegenfender, a *contrasti* parte terrae, sibi ad altera, quanta existit nihil — aufgefasset werden.

- b) *Deserta terra, vicina soli; ab ardore inhabitata nihil est.*

- c) *Hec pars ab ardore solis inhabitata nihil est inhabitabilis. Insulae (insularum) scopulos ferax habitata singulis virebus et colorata mirabilis, quae tale utripodas greci vocant; ex qua per ortum in terra recipit incertis pedum incertis magnitudine abasbrantur. (2 — gegenüber dem Skingallen steht Sol.)*

Der letztere Satz stammt aus Is 11, 3, 43: „Scopulorum gens ferax in Aethiopia singulis . . . abundanter“. Die Beschreibung „inhabitabilis“, welche auf den Entenkarten für die Argentinische gebraucht wird, paßt hier nicht.

Ähnlich sehen Augustinus de civ. Dei XVI, c: terrae esse quibus, sibi singulis virebus in pedibus habitant, nec populum feracem, et sunt mirabilis coloribus; quae Scopulorum vocant, quod per ortum in terra incertis recipit virebus in pedibus prodigant.

Die Inseln.

a) In Mittelmeer:

Insular (3, 3, c, 9 und 37; *Malaga* 10, Lb, Ml. — *sup* III, Ha.

Insular (1, 3, c), Lb, Ml, *Malaga* III, Ha.

Insulae Sardiniae cuius in lingua apertum tenet milia passuum CXX. In latum milia LXXX. Sardinia et Corsica inter utraque XX milium dividuntur. (1, Sardinia 18.)

Or 15: Sardinia et Corsica parva terra hoc est milium XX dividuntur; ex quibus Sardinia . . . Cuius in longi spatium tenet milia passuum CXXXX, in latum milia CXXXX (statt dieser Zahl gibt ein cod. und die Cosmog. LXXX). Die *Insulae*, hat dieselben Zahlen wie Or, Is und Orund geben 140/40, IV 3, 64 und Marc., sowie III geben die 4 Restrecken an 160/160, 77/170; vielleicht sind die 2 letzten Zahlen hier gemeint.

Die Kelterung beider Inseln gibt Pl an 8 an; Eb., sagt, die Angabe des Ortes beziehe sich nicht auf die Vorgablinge, sondern auf *concomita strauwange* insularum Inter.

Die Kelterung stand auch auf der Ta IV, 1: A Sive Sardinia . . . (hier weitere ist unleserlich).

Cervus (1, 17, 1, von 9), n. n. K.

Insula Sicilia (1, 3, 1, *Cervina* 19, *Sicilia* 11, n. n. K.

Silvanus, sbe. Ta VII, 1; von Ra, Or, Eb, Hc, von 11.

Galus, Hb ohne Namen Ta VII, 1; Sa, Hc, B, *Cantus* Ra, *Cantensis* v. Eb.

Insula Cyren (1, 3, 1, *Cyren* 1 mit 2 Stellen, *Cyren* 1, von 8, 9), n. n. K.

Neopitna, Hiere Ta IX, 1; *Neopitna* Str., Pl, Ps, Hier.

Insula Cypus (1, 3, 1), n. n. K., gewöhnlich *Cypus*. Hb:

Salamina, sbe. Ta X, 3, de 19, *Constantia* Eb, *Hierosol.*

Paphos, *Paphos* Ta X, 1, von Hc, Eb.

(*Cyren*) 2, *Sama* v, *Sama* 9; Eb, B, 11.

(*Cyren*) 1 und 2, vielleicht an der spanischen Küste 1; entweder statt der Edgonesen, oder Thamus III, oder wahrscheinlich das in der Bibel abgenutzte Tharbis, von Salomon Gold und Silber und „Pfeifen“ holte, wiewil Jonas fahren wollte, ein bedeutender Seehandelsplatz im Westen, nach Ra p. 215 von manchen für Carthago, von andern sogar für Indien gehalten; nach Jon. 1, 1 der Ort, wahn der Prophet Jonas sich einschiffte (s. das Bild des Jonas auf der Karte von Heron S. 26).

(*Cyren*) 1 (hier); *Tapana* An. Lehl., Verg.; *Tapana* Hb, 11, die mit dem attischen Feldzuge bekannte, durch eine schmale Landenge mit dem Festland verbundene Halbinsel *Tapana* an der südlichen Ostküste, bei Sydenon 1; *Magnis*.

(*Cyren*) 17, 1; D, Eb, Ra, 11, *Cyren* Hb, Hc.

(*Cyren*) 1 hier, im Mittelmeer und im Südmeer; Ra, 11, Hc, Hb, Eb (hier), Ta IX, 1 (Dreh).

(*Cyren*) 1, n. n. K.

(*Cyren*) 1 im südlichen Weltmeer; Or, 11, Hc, Bb, 11.

(*Cyren*) 1 im südlichen Weltmeer, n. n. K.

b) Im Weltmeer:

Insula Gades (1, 17, 17, *Gadisa* 1), n. n. K.

Insula Mauritania; ab *Neotectorum gentiliam colligit*. (1; *Scotia* 1, 5, 7; *Scotia* 1, 6; *Islanda* 19; *Legende* in Or v. 18, sbe. Is 14, 6, 9; *Hibernia* Ca, 11, Ha, Ho, Pa, 11, Hc; *Therida* — *Neotectorum gentis* — *Scotia* Ra; *Scotia* 11, 11, Selbstverständlich ist bei *Scotia* nicht an Schottland (wie Sant. II, 125 annehmen) zu denken, sondern nur an Irland.

Insula Norwagia. *Quae habet in longum milia passuum DCCC. In latum CC milia*. (1) *Britannia* 8, von 1, *Hibernia* 8, 8, *Britannia* 19, und *Anglia* 10; *Legende* bei Or 17; nach Pl 4, 102 aber 600/600 an, wie *Plinius* sagt, nach der Ansicht des *Agrippa*; sbe. *Mar. Cap.*; *Britannia* n. n. K.

Lindis, *Lindis* Ra und sbe, ohne Zweifel die Ta auf dem verhassten I. Sign.; *Lindis* 19, *Lindisium* Steph. Byz., *Lindisium* Ps; 1. *Lindis*.

Lindis, *Lindis colonia* Ra, *Lindis* Ps, D; 1. *Lindis*, im frühen Mittelalter bedeutend. *Utriusque*, *Utriusque Cantuarum* Ra, *Tiroconis* oder *Utriusque* B. 482, bedeutender Strassenkreuzpunkt; 1. *Wrexeter*.

Mordano, sbe. Ra, . . . *videtur* Ta II, 1, *Mordano* D; 1. *Santon*.

Condate (oder *Condate*? *restans* wahrscheinlicher), *Condate* NE an *Valium*, *Condate* oder *Condate* Ra 111, 11.

Insula Sicilia, wohl verzeichnet und auf *Britannia* bezüglic.

(Tantale) 3, Tantale a, b, 3; Tantale Ia, Tantale Red., Tantale III, Tantale Lb, Athantale Eb, Tantale Ka, Tantale Lb; 3, Tantale, an der Nordküste von Kreta, durch die Klüftungen des Steins gebildet.

Insula Tyle (1, a, 4, Tyle 3), sines Tyle Or, Ia, III, Sa, Die (der wohl Insel), Tyle Ca, Tyle Lb, Ho, Tyle M, P, bei verschiedenen Schriftstellern verschieden zu deuten, als Rhodus oder Paros oder eine norwegische Insel.

(? Thraciana) oder Ins-? an wohl statt Ins. — 10, ? Thracian M, Helios P, Ia 3, 18, Helios Sa, P; 3, Helios.

(Thracian) 3, a, a, K.; 3, Thracian.

(Insula Thracian) 3, Thracian oder Thracian G, Thracian Jord., Thracian Ka, Thracian? Marc? Pala, Thracian P; 3, Thracian.

Insula Thracianum (1, — an 3, Thracianum a, Thracianum b, 3), sines Ia, Thracianum Or, Sa, Ha, Ek, Hf; Thracian Lb; 3, Thracian und die Umarmen Inseln.

(Gurgonia) 3, M, P, Sa, Ia, P, Gurgonia Lb, Gurgonia Eb, Gurgonia H 2 weit im Osten bei Indien; Insula Gurgonia Hama (Müller GGm. I, 13/14).

(Hesperides?) 3, P, Sa, Ia, Hf, Hesperides als Fluss Ho, Hesperides dem Eb.

(Insula) (oder Insula?) 3, im Osten; (cf. ähnlich klingende Namen bei P, besonders die 3 Inseln Insula, deren eine Insula heißt).

Insula, Colona Ka 429, sines, unter den Inseln des Ostens.

(Insula) 3, Wiederholung von Debe a, a, aber wahrscheinlicher Thales Ka 329, im persischen Meerbusen, Tyle Sa, Ia, Tyle H 1, Ha, Hf, Tyle Hf.

Insula Creta (alle außer Xa, 2 und H), Chryse a, a, K., Acrea Chryseana P.

Insula Argiva (1, 3, a, 3, 3), a, a, K.; M, P; Sa: einige behaupten, der Debe dieser beiden Inseln sei von Gold, hies. Silber; cf. Argos chrysa P, ferner die Hauptstadt Argos — Argos — der Insel Insula bei P.

Insula Taprobane insula cubitana ad curam, patens in longitudine mille passuum DCCLXXXV. Scinditur aequo intervallo; sicut margaritis et gemmis repleta est; pars una bestis et elephantis repleta est. Partem vasa humanum tenent. Nichil enim civitates decem.

(?) Taprobane 3, Taprobane 3, 3, Taprobane oder — an a, a, K. Die ganze Stelle in gleicher Redaction bei Ia 14, 6, 12; dieselbe Legende mit 3 hier ungeschlossenen Reihungen auf H, und in schlechterer Redaction Eb. Zum Teil bei Or 5 (ad curam cubitana), zum größten Teil aber bei Sa p. 217, 6—12; cf. P 3, 36. Die Längenangabe stimmt von Eratosthenes (2000 Stadien = 675 m).

(Alle unter der 3); Insula Sola P 3, 37; Sa 223, 14; M, Marc, Eb, H 1, Lb, Sola Parva Sa, Palaia Sola Ha.

Die Karte 3 hat außerdem noch 3 Inselnamen, deren Lesung unsicher ist (OH... und OI... d... a — cf. Gubernator?); a, 3, 28.

Die Meere.

cf. Im Mittelmeer:

Mercurius Mare, Ha, Or, Ia, Ek, Lb; P.

Mare Agrippianum, P; sines Lem Or, Ia.

Mare Arabiarum, P, Or, Ia, Ek.

Mare Atlanticum, P, Or, Ia.

Mare Indicum, P, Or, Ia.

Mare Croticum, P, Or, Ia, Ek.

Mare Erythraeum (als vom Arabier in den nördlichen Ocean versetzt), Argos, P, Or, Ia, Ha, Ek, Hf, Igoum Ta.

Stans Adriaticus, Th, Or, Is, Hl, Dünas.

Stans Hyrcanus: diese Benennung ist wohl durch Missverständniss aus einer Karte entstanden, wo Noricum darüber oder darüber stand (cf. Th, Pfl).

Elapentus, Hs, — mare Eb, Hellenopontus Pl, Or, Is, Hs.

Abi mare septem stadia strigiliter. So 87, 7: in septem stadiis angustius strigiliter; Th, S; Hellenopontus strigiliter in stadia septem. Pl und Mart. geben ebenfalls 875 Schritt, aber der Wortlaut ist verschieden. In 18, 18, 3: in angustius septem stadiis strigiliter. Die Angabe findet sich schon bei Herodot u. a.

Epur Pontus, von Abschreiber statt Pygandis, dem Hs, Or, Is, Hs, Hl 2, Hl, Pl.

Mar mare in D parva conuenerat. — aus Is, 13, 18, 3; So 87, 13.

Epur Pontus, die. Th VIII, 3 — IX 1; Eux — Pl, Or, Is, Lb, Eb, Hl 1, 2.

(*Nereus* nach Georgii) 18, Brachium Georgium Eb, Brachium Sancti Georgii Eb, Gerrens.; *Mare San.*; Mandrille: „mare Hellenopontus . . . quod phoenici appellat brachium Sancti Georgii“.

b) Auf der Nordseite:

Oceanus Arctianus, Ml, Dünas., Or, Es, Pl.

Oceanus Germanicus, Pl, Is.

Oceanus Hyrcanus, So 120, 3; Is, Mare Hyrcanum Pl, — dem Th für das Kaspische Meer. *Mare Caspium* (1, 3), u. a. K.

c) Auf der Südseite:

Mare Rubrum (als Südmeer 1, u.), als arabisches Meer Fund d), im Sinne des grossen Südmeeres zwischen Arabien und Indien bei Ml, Hs, Or (s. S. 2, 14), So (M. R. in dem oben erwählten . . . Pericentis et Arabibus), bei Pl etwas enger begrenzt, in diesem Sinne auf allen älteren Karten, meist in roter Farbe — Eb, Hs, Is, Hl.

Stans Persicus, Pl, Or, Eb, Hs, Hl 3.

Stans Arabicus (1, 3, 10; mare rubrum 2, 3), Pl, Or, Hl 2, Eb; mare rubrum Is, Hl.

(*Stans*) an der Westküste von Afrika 2; *Stans Oceanus* Es, *Stans Hesperius* Pl, aber Namen nach Hl.

(*Mare magnum*) dreimal 2, in der Bedeutung des Weltmeeres, sonst auf den alten Karten das Mittelmeer — Ml, Or, Is.

5. Die Quellen der Bestuskarte.

Von einer Bestimmung oder Abschrift der Bestuskarte durch spätere Autoren ist uns so wenig etwas bekannt, als von einem Einflusse, welchen sie etwa auf andere Mappensammler ausgeübt hätte. Die grosse Verwandtschaft mit den übrigen alten Weltkarten ist vielmehr einzig aus der Gemeinschaft der allen zu Grunde liegenden Quellen und Vorlagen zu erklären.

Es ist zunächst unsere Aufgabe, die Zerküster der Abschreiber von der ursprünglichen Bestuskarte abzuscheiden. Wir gehen dabei von der Annahme aus, dass wir aus dem Inhalt der einzelnen Abschriften alles dasjenige entnehmen können, dem Bestus nachschreiben dürfen, was 2 verschiedenen Arten angehörender Karten gemeinsam haben. Das hohe Alter der 4 Arten, welchen unsere Abschriften angehören, wird durch Annahme verhältnissmässig, wenn das Original, von welchem 1 und 2 abstammen, führt uns ziemlich sicher in das 10. Jahrhundert, die Scheidung von 2 und 3 aber wenn nicht auf das Original von Ouse selbst, so doch wohl in das 8. Jahrhundert hinauf; die Scheidung von 2 und 4 führt uns ebenfalls mindestens in das 8. Jahrhundert. Selbst aber Glieder der beiden Stämme A und H hervorzuheben — und es ist dies häufig der Fall —, so dürfen wir unbedingt auf Bestus selbst schliessen. Die Kartographen

zwischen den 10 Karten sind so reichlich, dass wir uns denselben nur ein zuverlässiges Bild von dem Inhalt der ersten Reinschrift zu gestalten vermögen. Dann sind wir weiter im Stande, von diesem sicheren Bilde aus nach dem Inhalt, welcher einzelnen Karten eigentümlich ist, auf seine Herkunft zu prüfen.

Wir gelangen auf diesem Wege zu folgenden Ergebnissen:

A. Zuthaten der Abschreiber.

a) Auf der Karte von St. Sever sind allein die *Eccliesia Scti Severi* mit Umgebung, westl. der Adour und seine Nebenflüsse, sowie die Orte *Lannar*, *Talesirica*, *Sanctus Maria Mirannensis* und *Lahardung*; ferner in Spanien wahrscheinlich der Fluss *Siorta* mit *Tarazona* und *Herda*, welche von einem früheren Abschreiber eingetragen sein können. Die Eintragung von St. Sever geschah auf Kosten jener Erde von Spanien, wo Gallien steht, und wo eben *Zweifel Brigantia* mit einem *Leuchthaus* (2), *Antonia* (3) u. s. stand.

Unterschied war auf dem Original wesentlicher Behandlung als auf der Abschrift von St. Sever, wie besonders 2 zeigt. Die Benennung *Constantia* ist wohl von dem früheren Abschreiber beigelegt oder eingetradet (s. 2). Ferner sind die Namen zwischen der *Mosella* und *Elipentanus* vom Abschreiber so weit rechts gestellt; *Constantinopolis* und die darüber stehende *Legende* vom *Regnum Thracias* „*Hor mare . . .*“ gehören schon dem *Pentus*, dem sollte „*Praganis*“ folgen in der vorigen Erweiterung, dann *Elipentanus* und die nachfolgende *Legende* „*Hor mare . . .*“ der „*Equo Pont*“ gehört schon dem *Harv Eganis* an, welches an der Stelle von *Elipentanus* angegeben sein sollte, aber von Abschreiber in den *Ocean* versetzt wurde. Ähnliche Verschiebungen hat der Abschreiber in dem darüber liegenden *Actus* vorgenommen, dessen Bild die Karte von *Ossa* viel besser wiedergibt.

Anmerken können auf der Karte von St. Sever nur noch die grösseren *Legenden* in Frage. Da jedoch die *Legenden* zu *Taprobane* (1), 3, 5, 10; 4. *Miles* (1, 4), *Elthipia* (1) und dem 4. *Kelted* (1), 2 bis 10) als *Beitrag* erweisen sich, so glauben wir auch die anderen nicht beanstanden zu sollen.

b) Auf der Karte 2 sind interpoliert *Sol* und *Luna*; *Mars* eingetrag in den 4 *Kellen* (vielleicht 10); ferner *Mare rubrum* ist zum arabischen *Meerbusen* geworden. Solange können die eigentlichen *Beschreibungen* *Fluss Romanorum*, *flus Longobardorum*, *flus Viscontium*, *flus Francorum* in Frage. Der erste Name würde wohl für die Zeit des *Reichs* passen; das *Langobardenreich* wäre auch anzunehmen; *flus Viscontium* (oder *procr. Viscontis*) kann, wohl schon der ursprünglich gleichbedeutenden *Provincia* (3) auf der *Urkarte* gestanden haben, solange sie das *Burgunderreich* bezeichnete, *Provincia* aber im Sinne der *provincia Arelatensis* des *Ganges* von *Tours*, der heutigen *Provence*, das Gebiet von *Arles*, *Arignon*, *Marseille*, *Aix* und die *Seoulpen* umfasste, welches auch der *Raymond* von *Burgund* trennt. In der That liest die Karte von St. Sever hier eine *Lücke* dar, indem *Tours* und *Langobard* keiner der genannten *Provincia* zugehört sind. *Kleinasiatis* vertritt sich *flus Francorum* mit der *Urkarte*, deren Bild mit *Provincia* am rechten *Rheinufer* jedenfalls 1 richtig wiedergibt. Sonst hat die Karte 2 nur alte Namen und liest wesentliche *Übersätze* zur *Herstellung* der *Archetype*.

c) Auf Karte 3 kann nur *Travis* als interpoliert in Frage kommen, doch findet sich dasselbe auch in 2 und auf den meisten *Konstanten*.

d) Auf den Karten des *Actus* 2 wissen wir nur die *Alpes Galliarum* zu beanstanden.

e) Auf den Karten des *Actus* 4 ist *Sct. Jacobi* als eingetragen zu betrachten, welches auf späteren Karten fast nie fehlt; die *Interpolation* lag uns so näher, als das *Original* des *Apstel* St. *Jacobus* wirklich in *Spanien* amorte (s. Karte 5). Auf Karte 10 ist ausserdem noch späterer *Zusatz*: *Servilia* und *Brachium maris Georgii*.

B. Zuthaten des Reinschrebers.

Nachdem der wesentliche Inhalt der ursprünglichen Reinschrift gesichert erscheint, können wir einen *Quellen* näher treten. Da die *Weltkarte* für *Reinschreber* nur zur *Veranschaulichung* seiner *Illustrieren*, wenn wir sein *Werk* so nennen dürfen, dient, und sehr unvollständig ist, so wird kaum angenommen sein, dass

er besondere Studien für diesen Zweck angestellt habe. Unter den von ihm genannten Schriftstellern, welche er benützt, d. h. abgeschrieben hat, können für geographische Zwecke nur Isidor und Hieronymus in Betracht kommen.

Von Hieronymus können wir keine direkte Benützung in der Karte nachweisen; es bleibt noch übrig Isidor übrig, in welchem die grösseren Legenden wirklich gleich zu finden sind. Wie das Besten ganzes Werk „*Orbis Patrum*“ nichts anderes ist, als was der Titel sagt, eine Anzeigeneilung von Väterchen, so ist auch seine Weltkarte, von kleinen Zuthaten abgesehen, nichts anderes als die direkte Abschrift einer älteren Weltkarte.

Als Kollaturen des Besten sind zu betrachten vor allem die 12 Apostel, wie dieselben auf Karte 3 zu sehen sind; denn diese Verteilung entspricht vollständig dem Texte, an dessen Erläuterung die Karte dienen soll. Sodann die Einteilung des südlichen Frankreichs und Italiens, wo übrigens alle Reste geblieben sind.

In Südfrankreich unterscheidet Besten:

1. *Yannonia*, das Land zwischen den Pyrenäen und der Garonne, ungefähr der römischen Provinz *Novaempopulonia* oder der *Spannagaronia* des Es (aber nicht seiner *Graeconia*) entsprechend, wird von ordentlich genannt 561 von Gregorius Tur.¹⁾ Im Jahr 567 rufen die Franken aus den Pyrenäen in das frische Land hoch und geben ihrem neuen Wohnort den Namen.

2. *Septimania*²⁾ das Gebiet von Narbonne, Carcassonne und Toulouse bis an die Rhone, also im engeren Sinne (Es und Pyr. Yennock, nehmen auch die Provence und die Saanen dazu), oder das Klüngelgebiet der *Narbonensis prima*. Dieser Name erscheint zuerst ca. 473 bei Sidon. Apoll. für das Westküstengebiet in der Narbon. I und Apoll. II), bei Greg. „*Armenia Galiorum*“ und „*Hispania*“ gleichbedeutend, bei Prokopar stets *Gallicia* sagte, wurde erst durch Karl Martell, 732/37, den Sarazenen entrissen und dem übrigen Gallien angeteilt.

3. *Provincia*, der nördliche Teil der *Yannonia*, ebenso bei Greg.; auch jetzt *Provence*. Im übrigen Gallien folgt Besten durchweg einer römischen Karte des 4. Jahrhunderts³⁾.

In Italien gibt Besten die langobardischen Herzogtümer Spoleto und Benevent, sowie *Pavia* und *Tuscia*, entsprechend den Verhältnissen im 7. und 8. Jahrhundert. Auch der *Bavennas* nennt derselbe (p. 148⁴⁾) in etwas anderer Form; an eine Beziehung zwischen beiden braucht man jedoch nicht zu denken, denn diese Darstellung lag doch einem Schriftsteller jener Zeit von selbst nahe genug.

Von Städten ist außer *Pavia* noch *Ragenburga* als von Besten angegeben zu bemerken.

Küchlich handelt es sich noch einmal um den Ursprung der grösseren Legenden. Die Uebereinstimmung mit Isidor ist eine so grosse, dass die Bestätigung des lateinischen Textes kaum bezweifelt werden kann. Aber andererseits weisen die alten Karten und Kosmographien solche Analogien in den Texten auf, dass man um Vermutung kommen, die grösseren Legenden auf dem Karten seien sehr alt, nicht von Isidor gemacht, sondern abgeschrieben, wie ja die Weltbeschreibung Isidors überhaupt, weitgehend aus geübten Teil, wohl von einer Karte abgelesen ist. Die späteren Kartographen (Besten, Eb, 86⁵⁾) haben, wie wir glauben, die Kartentexte mit den geschriebenen Texten (Es, Es, Or) verglichen und Offere letztere an die Stelle der ursprünglichen gesetzt. Mag dem sein, wie dem will, die grösseren Legenden stimmen nach Wert mit Isidor; es sind also keine die 4 Legenden an Albanis, Sicilia, Sicilia, Hieronima und *Armenia regis*, welche die 8 Legenden zu Isidor, *Hispanonia*, *Schibonia*, *Arabis*, *Sakastana*, *Tigridiana*, *Quarta pars terrae orientis* und *Sagabona*. Nur die grosse Legende von 8, Nihil hat Isidor, dagegen steht sie wirklich bei Or, wo der Schlussatz des Besten („— quod quidem verum est“) den Begründungsatz

¹⁾ Jacquier, *Atlas*, *Géographie de Gregoire de Tours*, 3. ed. Paris 1881, p. 102.

²⁾ Der Name wird wohl von Isidorigen von *Septima Septimanorum* (Besten), dem Legener der *Legio VII*), hergeleitet. — Vgl. Jacobs S. 4. 146.

³⁾ Es heisst die tatsächlichen Verhältnisse ziemlich vollkommen, wenn man nachdenkt will, Besten mit *Bavennas* haben die gleiche Karte bezüglich Galliens abgeschrieben, dieselbe Einteilung, dieselben Städte u. s. w. Nicht eine einzige Provinz stimmt bei beiden überein. Die Quellen sind ganz verschieden. Nur in Spoleto ist eine teilweise Uebereinstimmung vorhanden. Wir werden bei der Kartographie des Besten (p. 86 u. 8) Näheres abgeben zu können.

anknüpft; dies spricht dafür, dass die ganze Legende von Orontes entnommen sei (vom Abulirether oder von Heron, was nicht sicher zu entscheiden ist), doch mag auch bedacht werden, dass alle römischen Geographen inhaltlich — wenn auch mit andern Worten — dasselbe berichteten, und es sich hier um einen alten Karteninhalt handelt; hat ja schon Hyginus seine Stelle über die Flüsse zweifellos aus einer Karte entnommen.

Dann kommen einige Legenden, welche zwar bei P. vorhanden sind, aber nicht ganz vollständig, und deren Vorhandensein auf älteren Karten ziemlich sicher nachweisbar ist. Dahin rechnen wir „Gemeinlicher Partis vorder“, nämlich Or. 1, aber Ueberrant aus der alten Karte von dem Jahr 395, der Gründung des byzantinischen Reiches; ferner die Legende zu Rhodopis (r), welche sich in P. nicht ganz findet; die Legenden von See Genesaret und dem Taurus Mezes, wo die Orontes in Strahlen ausgegeben werden, übereinstimmend mit P., aber sich in Mitten überaus unauflösend gleich auch bei P. findet, wobei das höhere Alter schon aus der ursprünglicheren Stadtbildung sich ergibt; ferner die beiden Legenden von Hellespont und Bosporus Thracicus, welche ähnlich, aber nicht ganz gleich, bei Is, Sa, P., Ma. und älteren griechischen Autoren sich finden; ferner die beiden Legenden in Westafrika: „Haec regio gignit simias et struthiones“ und „Graes Arabibus quae parum non consistunt“. Letzteren Satz hat Is wohl einer Karte entnommen, wo er ursprünglich weiter südlich stand (cf. Eri); die ganzen Arabien sind in verschiedenen Schreibart auf dem älteren Karten vorhanden, der Beiname fehlt in den leonographischen Texten, aber Hf und So haben an derselben Stelle die Agriplaght, welche nur Flinck wider Tiro. lesen.

Am 2. Stelle kommen die Legenden über die Gröben der Inseln, bei Heron von Sicilia, Britannia und Taprobane. Alle 3 Angaben, aber die 2. nur zum Teil, hat Or, dessen Bedeutung durch Heron nicht sicher feststeht; lieber hat nur die 3.; dagegen finden wir die 1. Angabe in der Diocesi, und bei Diocd, und der Text des Heron steht zwischen diesen und Or; die Angabe über Britannia stammt nach Flinck von Agrippa, und diejenige über Taprobane ist von Kratesionas nachweisbar. Hier kann also nicht bezweifelt werden, dass es sich um einen alten Karteninhalt¹⁾ handelt, welchen Agrippa wenigstens zum Teil von Kratesionas übernommen hat. Bestimmt Britannien stimmt die Zahl 60 in des Heron mit Or gegen P., welcher 600 angibt; Or und H. müssen also aus derselben Kartengruppe geschöpft haben (falls nicht der Text des Or leistung wurd).

Es handelt sich weiter um das Alter der biblischen Namen, welche die Inselkarte darbietet und welche der alten römischen Karte nicht entnommen sein können, welche aber auf den mittelalterlichen Karten immer vorhanden sind. An eine Einsetzung durch Heron ist jedoch bei denselben nicht zu denken, sie existieren vielmehr alle schon auf älteren Karten, und sind vermutlich durch Eusebii-Hieronymus im 4. Jahrhundert in die Weltkarte herübergebracht worden. Es sind dies:

Niniva Ea.

Samaria Ea 1. . . . neue Schöner, Ea, Hf 2,

Ea, Sebasta Is.

Sardonia Ea.

Die Quellen des Jordan Jor und Dan, Ea 189, Hf 2.

Philistii und Amalecitan.

Galinea superior und inferior — alle bei Ea — Hf 2.

Ferner die Orte und Namen, welche zum Zug der Israeliten in Beziehung stehen, und welche mehr oder weniger vollständig auf allen alten Karten stehen:

Moysi Sinus Ea, Hf 2.

Desertum ubi . . . Ta IX, 3.

Transitus filiorum Israel, fehlt zwar auf der Karte des Hf, dagegen finden sich dort die Weigen auf die Wanderung der Israeliten bezüglichen Orte.

Taxis Ea, Hf 2, Ea, Is.

Fites Ea, Hf, Ha.

Memphis kann man auch lieber rechnen, doch steht es auch Ta IX, 3.

Terra Gessen, eb. Hf 2.

Rameses Ea Hf 2.

Ferner die Herren Joseph hat schon Julius Honorius (2. Rec.)

Die Insel Tharada findet sich bei Ea p. 113.

¹⁾ Or hat noch weitere ähnliche Angaben über die Cycladen, Corcha, Cyprus und Creta. Das letztere beiden sagt wieder Diocd: „In Cosmographia legitur“. Dass es damit die Karte meint, zeigt die Stelle über die Salinae insensum, welche in Heron 1 und Ta VII, 4, aber in keiner aus bekannten Weltanschauung zu finden ist.

C. Die einzige sicher nachweisbare Buchquelle¹⁾

ist somit leider bezüglich der grösseren Legenden (s. S. 45). So unerschöpflich die Verwandtschaft mit der Darstellung des Oroscius ist, so ist doch in den Legenden eigentlich nur eine einzige Stelle, nämlich die auf den E. Nilus bezügliche, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Bestimmung des Terminus von Oroscius hinweist, sonst tritt stets nur die Karterverwandtschaft beider hervor und reicht hin zur Erklärung der Konkordanz beider²⁾. Doppelt kann eine Bestimmung des Nilus nur nicht nachgewiesen werden, obwohl sehr viele Bestimmungspunkte vorhanden sind. Auch die Bestimmung von Augustinus³⁾ de civ. Dei ist nicht verwirklicht, da die 3 Stellen, welche dafür angeführt werden können (über die Antipoden, die Skizzen und die Quelle bei den Garamanten) unzulänglich, und die beiden ersten nämlich bei keiner gefunden werden. Dieser scheint allerdings betreffs der Quelle und der Skizzen aus Augustinus (oder einer gemeinsamen Kartenquelle⁴⁾) geschöpft zu haben.

D. Der ganze, nach Ausschaltung der genannten Teile übrigbleibende Inhalt der Beatuskarte

ist direkt aus einer oder mehreren Weltkarten abgeschrieben, und zwar darf diese ganze übrige Inhalt als nicht der spätrömischen Kaiserzeit angehörig angesehen werden; denn es ist kaum ein Name und eine Legende da, welche nicht in den Karten und kosmographischen Werken der spätrömischen Zeit nachweisbar ist. Durch Vergleichung mit den uns bekannten Karten und Kartenentwürfen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Hauptquelle für Beatus höchst wahrscheinlich eine und dieselbe römische Weltkarte (bzw. deren Abschrift) gewesen ist, aus welcher Or, His und Is uns keine Ansehnisse erhalten haben, welche — vielleicht in einer andern Redaktion — von dem Kartennoten benutzt worden ist, und welche der Tabula des Cantuaris zu Grunde gelegt worden ist. Doch bleiben in dieser Hinsicht noch manche Einzelheiten dunkel oder räthselhaft, auf welche wir später zu sprechen kommen werden, und welche dazu ihren Grund haben, dass schon frühe mehrere, einander ähnliche, aber im einzelnen abweichende Karten existierten.

Vergleichen wir nun den Inhalt der Beatuskarte mit den nächsten verwandten, insbesondere mit der Karte des Oroscius, Cantuaris und des Kartennoten.

I. Vor allen ist die Ähnlichkeit mit der Karte des Oroscius in der allgemeinen Anlage, der Verteilung der Länder, Völker und Provinzen eine so gross, dass man einen Augenblick versucht ist, an eine direkte Benützung dieses schon durch seine summarische Behandlung für Beatus geeigneten Entwurfs zu denken. Doch sind auch immer wieder solche Abweichungen beider in den Namen und der

¹⁾ Vgl. Hans Schwabers Aufsatz in Hermes, Jahrb. f. klass. Phil., XLIV (1909) S. 101. Schwaber stimmt an, dass Beatus für seine Karte die Skizzen von Augustin, Isidor, ganz besonders aber in grossen Entwürfen der geographischen Wissenschaft des Oroscius direkt benutzt habe, „aber nicht immer glänzend“. Während Schwaber ebenfalls eine — allerdings vergeblich, wie wir zeigen werden — Annahme, dass Beatus gegen Hieronymus in der Bestimmung des Orscius nachgewiesen, hält er auf der andern Seite ebenfalls Beatus für fähig, aus dem Texte des Oroscius eine Weltkarte zu konstruieren, so dass er die Hilfe der Landkarten, namlich Strabonens und anderer Isidorschen aus Orscius verwendet, „dass er Isidor den Antipoden des Augustinus zu Isidor seiner Karte die einfachste Form gegeben, den Nilus nach dem Texte des Oroscius geschrieben habe u. s. w.“ Ob es nicht viel richtiger war für Oroscius, den Text aus einer Karte abzumachen, als für Beatus, die Karte nach dem Texte zu schreiben? Was für ein Interesse sollte Beatus haben, eine von Karte zu verfertigen? Warum nicht die vorhandene einfach abzuheben, und einsetzen, was für seinen Zweck am besten war? Schwaber hat hier offenbar dem Beatus eine Leistung zugerechnet, welche Isidor selbst nicht zu leisten vermocht ist, welche aber nach Hoffding und anderer war. Das schliesst an eine Konstruktion der Karten nach dem Texte weiter bei Beatus, nach dem übrigen mittelalterlichen Mappenwesen gedacht werden darf, dass die römische Kopie mit unvollständigen ungenauem Notizen sind, welche wir bei nachfolgenden Karten nachzutragen natürlich in der Lage sind.

²⁾ Die Stelle des Nilus (antiquarii nihil, welche Schwaber (p. 100) auf Grund der Stellen Isidorus aus Or § 10 ableiten zu können glaubt, geht sicher auf eine ältere, und zwar Karten-Quelle zurück, wie wir oben S. 45 gezeigt haben. Da in Spanien kein Fluss mehr übrig war, so versetzte der Schreiber beide Vorgelege wahrscheinlich nach Afrika, ebenso wie der Schreiber der Hieronymus beide nach Spanien versetzt hat. Die Fälschung Schwabers ist davon überflüssig.

³⁾ Vgl. Schwaber S. 101 constant.

Tage einzelner Länder vorhanden, bald Namen hinzugefügt, bald weggelassen, dass wir mindestens eine Karte des Ozeans zusammenstellen können, welche nicht in die Grenzen des nun überlieferten Textes eingeschränkt war. Auf die Existenz einer solchen Karte weisen uns auch die mit Orosius ebenso eng zusammenhängenden Karten der Cosmas, des Heinrich von Mainz und des Richard von Haldingham (Holländkarte) hin. Die Vergleichung mit diesen zeigt jedoch abersinnlich inhaltliche Verschiedenheiten, in der Richtung, dass Bestas eine ältere Vorlage dieser Karte benutzt haben muss, welche noch viele Namen enthält, welche den genannten und der eigentlichen Orosiuskarte fehlen, auf andere Karten aber übergegangen sind. Insbesondere ist das nördliche Skythienland, der Osten des Kaspiischen Meeres im Gegensatz zu Orosius, Heinrich und Richard, dagegen in näherer Uebereinstimmung mit Isidor, Ravennas und der Tabula behandelt. Als zweifellos ergibt sich, dass schon vor der Zeit des Orosius dieses Gebiet verschiedn dargestellt wurde.

3. Am interessantesten sind jedenfalls die Beziehungen zu der sogenannten Tabula Peutingeriana (Cantabrie), auf welche schon Cantabert¹⁾ und Schreder²⁾ aufmerksam gemacht haben. Die auffälligsten Correspondenzen sind:

a) Völkername: *Francia rectis* von Mainz; es lag gewiss nahe, das Frankenreich in Gallien einzutragen (wie der Kapit von Karte 2 gethan hat), aber St. Isidor hat den Stand von 4. Jahrhundert unversetzt gelassen.

Indiani, Gandari und Kirrivi in Indien.

Vag Gotali, besonders interessant, weil die gleichen Schreibfehler beiden gemeinsam sind (s. S. 86).

Basoriani.

In Gallien sind nicht nur dieselben Provinzen genannt, sondern auch dieselben Namen (*Varbonensis*) fehlend.

b) Flussnamen: Fl. Luster, Ardia, Oaster und Caltes in Italien; R. Apa, Tappu und Bura auf der Indusdeltastrom; L. Chafis in Afrika, dass die Zeichnung des Indus und seiner Nebenflüsse, der Flüsse in Phönicien und Palästina, des Nilus, der Flüsse in das Kaspiische Meer.

c) Von Gebirgen ist am auffälligsten Monte Orosus; ausserdem die Zeichnung des Nilgebirges, des Emodus mont in Indien, der Atlas.

d) Von Legenden sind besonders merkwürdig:

In Indien: In his locis dracari nascuntur und In his locis scorpionas nascuntur.

In Palästina die 2 wörtlich gleichlautenden Legenden über den Mons Sney und Desertum ubi est Israel . . .

In Afrika die *Salia inmensa* . . . und *Hi montes sublimant* . . . lie auf die Abbildungen gleich.

Die Gleichheit dieser Legenden zwängt zu der Annahme sehr naher Beziehungen, sei es direkt Abschrift des einen vom andern, oder Schöpfen aus derselben Quelle. Im letzteren Falle wäre natürlich nur denkbar, dass Bestas die Tabula besitzt und ausgeschrieben habe; dagegen haben wir eigentlich nur das eine Bedenken, dass diese Arbeit der Uebersetzung und Reduktion aus der langgestreckten Tabula je an den richtigen Platz sehr schwierig gewesen wäre, und wir wohl eine solche Arbeit dem Bestas, einem Schreiber der 8. Jahrhunderts, nicht anzuempfehlen dürfen. Dann kommt, dass wir in der Tabula zusammen mit Orosius und Isidor noch Leisworte des gesamte Material der Peutingerkarte besitzen, und also jedenfalls noch weitere Quellen für denselben anzuhaben müssten. Auch bewegt uns Duret, dass die Legende der *Salia inmensa* in der „*Kosmographie*“ gestanden hat. Wir wollen also annehmen haben, dass beiden eine gemeinsame Quelle, eine Mappemonde, eine Zwischl in grossen Massstab, vorgelegen hat, und zwar dem Cantabrie, dem Verfasser der Tabula, wohl im Original, dem Bestas in einer getrennt Abschrift. Diese Annahme legt uns so näher, als Cantabrie, bevor er sich an die Zeichnung und Bearbeitung der Blätterarbeit machte, eine Weltkarte in der damals üblichen Form haben, beziehungsweise sich herstellen musste.

¹⁾ Cantabert in Bull. Soc. Géogr. Paris 1877, 327 f.

²⁾ Schreder, L. v. 204 — Anlehn an eine Karte des jetzigen obersten Wilhelm und Kaiserthums.

c) Die übrigen sieben Bezeichnungen der Beutuskarte in der Tabula werden weiter bestätigt durch die Städtenamen der Beutuskarte. Von 121 Städtenamen der Beutuskarte sind

- 7 Namen sicher von Abschreibern eingestrichelt (Notho, S. Jacobi, und 5 Namen der Umgebung von St. Sever);
- 2 (Taranova und Beria) wahrscheinlich ebenso;
- 2 (Paris und Kagnelago) von Beatus (auf der Ta unter anderen Namen auch vorhanden);
- 2 Namen, nämlich 1 biblische Städtenamen, scilicet Honeylon und Treis (auf der Ta Bis) standen jedenfalls schon auf älteren Karten, fehlen aber der Tabula;
- 4 alte gallische Namen (Basta und Ripera in Vasconien, Igilama und Albia in Aquitanien) fehlen der Ta;

14 gallische Namen sind auf der Ta in ihrer alten Namensform aufgelöst.

Die übrigen 25 Städte sind auf der Ta⁷⁾ überaus interessant, und zwar alle mit Vignettes, wie bei Beatus, mit Ausnahme von Veretum und Comagus (dieses hatte vielleicht auf der Ta ursprünglich eine Vignette, Veretum aber stand auf der Weltkarte als Subscriptum von Italien, cf. Ha p. 26). Diese Überzeichnung hat nun freilich zum grossen Teil ihren Grund darin, dass die Beutuskarte die Beutuskarte zeigt, in jeder Provinz ein paar Hauptstädte, besonders aber die Metropolen hervorzuheben, und dass darüber namentlich in der Hincricus-Karte noch nicht bilden; darin bestärken sich aber die beiden so verschiedenen angelegten und so verschiedenen Zwecke verfolgenden Karten; die Überzeichnung geht aber doch weiter, als sie blosser geben schaute. In der Provinz Achaia gibt z. B. die Beutuskarte die 2 Städte Corinto, Argos, Rhodis, Olynpis, Patras, Megara und Athen. Korinth und Patras sind Metropolen, Argos ist ebenfalls hervorragend, aber statt Megara und Methone (jetzt Modon) konnten wichtigere Städte genannt werden. Die Ta zeigt nicht nur dieselben Namensformen, sondern die Städte konnten in der Ta in derselben Reihenfolge abgelesen werden. Dies alles zusammen kann nicht Zufall sein, sondern die Verlage der Beutuskarte waren denselben Städte in ähnlicher Gruppierung, d. h. in ihrer natürlichen Reihenfolge enthalten haben, während die Beutuskarte sie in veränderter Folge wiedergibt. In Macedonia sind die beiden Metropolen Thessalonica und Philipp genannt. In Kleinasien und Syrien sind, wie wir schon oben im Texte angedeutet haben, fast durchweg die Metropolen und einzelne der wichtigsten Städte genannt; darunter sind Namen, welche auf den mittelalterlichen Karten sich nicht mehr finden, wie Laodicea, Sidelta, Tarsis. Nur Hierapolis, dessen Karte dieselbe Tendenz zeigt, hat denselben Namen. In eigentlichen Orient sind besonders die 2 indischen Städte Minasa und Antiochia Tarnata wichtig, weil sie genau in derselben Lage, wie auf der Ta, gezeichnet sind, und unter dem Barmanen, welcher die Ta ausgeschrieben hat, von keinem Schriftsteller genannt werden.

Von den Inseln ist besonders Britanien bemerkenswert, wegen des davorhin ansetzenden Inhalts. Es werden hier 5 Städte genannt, welche, nach dem Barmanen zu schliessen, auch auf dem 1. verortungsgruppen Segmente der Ta standen und hier durch Vignettes bezeichnet waren. Alle späteren Karten haben in England moderne Namen.

Italien ist auf St. Sever bekanntlich; doch zeigt die 2. Kopie, dass das Original auch hier die Provinzhauptstädte einzeichnet hat.

Gallien ist mit ständlicher Vorliebe behandelt; Gallien allein zeigt in seinen Städtenamen einen schiefen Gegensatz zur Tabula. Dies hat die alten Städtenamen der römischen Kaiserzeit; daneben standen die Namen der Gasse (gentes oder pagi), ganz ähnlich, wie die betreffende Karte des Ptolemäus dies zeigt, und es sind auf der Ta noch 18 dieser Namen erhalten. Die Ta hat ferner eine gewisse Anzahl (14) Doppelnamen (z. B. Mediolanum Santonum, Porta Nannetum, Divodurum Mediomatricum, Mediolanum Aduerorum), während Ptol. nur bei den mit Augustus zusammengehörigen Namen den Ort beizusetzt. Bekanntlich sind in 4. Jahrhundert die Germanen an die Stelle der alten Städtenamen getreten, und aus denselben die heutigen Namen hervorgegangen. Beatus hat namentlich die letzteren, welche

⁷⁾ Wir stellen hier auch diejenigen 14 Namen in Spanien, England und Afrika, welche nach dem Barmanen auf dem verortungsgruppen 1. Segment der Ta gezeichnet haben, mit.

überhaupt von der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts an unerschöpflich gebraucht werden. Nur in Sydalien, besonders in der alten Narbonne, sind die alten Namen meist gelassen. Die Bestenliste stimmt deshalb in dieser Beziehung mit Ammien, der Zosime Gallorum, Gregor von Tours, und in der Aspritaner auch mit dem Ravennaten (doch hat dieser noch weitere Quellen) vollständig überein. Wir finden dies nicht auffällig und zweifeln keinen Augenblick, dass Beatus auch hierin getreu seiner Kartographie gefolgt ist, welche letztere schon durch die „Francis“ verrät, dass sie auch dem 4. Jahrhundert angehört, und deren Alter wir später auf anderem Wege näher feststellen zu können hoffen. Hier, in Sydalien, ist jedoch die Tz von ihrer Vorlage abgewichen, was der Verfasser durch die ältere Zeit entstammenden Himmernamen (zum Vergleich das Hibernicum Antinid, welches fast nur alte Namen hat) versucht sehr gewissenhaft gezwungen wurde. Dies deutet auch die Doppelbenennung an.

Unter den Südrömern finden wir noch bemerkenswert, dass auch 4 von denselben Namen genannt werden, welche auf der nun erhaltenen Kopie der Tz durch Versehen des Abschreibers fehlen, während die Typographen derselben vorhanden sind¹⁾; es sind dies Urbas, Sardes und Gannim's. Für die Tabula ergibt sich aus der Vergleibung mit der Bestenliste das wichtige Resultat, dass der Name Francis, sowie die beiden biblischen Legenden, betreffend den Mann Sini und Doretum sind (S. Israel, ... schon in der genannten nicht später als im 4. Jahrhundert gedruckten Vorlage standen, dass diese Namen also nicht von einem späteren Abschreiber interpoliert sein können, wie einzelne Forscher annehmen und wohl noch annehmen.

3. Auch der Ravennate hat außer der von ihm abgedruckten Tabula dieselbe römische Weltkarte besitzt, und es kann deshalb nicht auffallen, wenn einige Namen, welche nun sonst nicht oder wenig bekannt sind, der Bestenliste mit dem Ravennaten gemeinsam sind²⁾. Wir nennen hier besonders

¹⁾ S. Müller, Einleitender Text zur Weltkarte des Cosmas, Darmstadt, 1887, S. 26.

²⁾ Auf dem von dem Ravennaten besitzenden Exemplar der Tz waren diese 4 Namen noch vorhanden.

7) Eine der hier enthaltenen Auffassungen ganz entgegenstehende Ansicht über die Herkunft der Bestenliste vom Ravennaten und des alten Dreyfels gibt Schweizer I. v. Er sieht als gemeinsame Kartographie nicht eine geschriebene als vielmehr an, welche eine römische Himmelskarte, und zwar von römischer Form. Die Portugiesische Welt, sagt Schweizer S. 108, wenn will, wie ihre Darstellungen zur Parler Karte (J. v. S. Anz) dastehen, in den Einzelheiten die vom Kopie diese alte alte Vorlage sein. Die Karte des Ravennaten dagegen wie die von Ptolemäus letztere seien aber Jappon, im Jahr des 5. Jahrhunderts die Cosmas und Gallien durchgehenden ungeschriebenen Bestenliste der römischen Himmelskarte (S. gebildet die Weltkarte) gegeben (S. 108). Wenn unter Vorweg auf Ptolemäus und Mittelalt mit genau Kenntnis vorhandener Namen nicht nicht nur schwerwiegende Bedenken entgegen zu. Es wegen der Unvollständigkeit der Fortsetzung der römischen Himmelskarte in die Himmelskarte des Cosmas (S. 108) nicht die Frage, von was und wo kann die römische Himmelskarte im Jahr des 5. Jahrhunderts bezüglich diese ganzen Teile der europäischen Länder aufbewahrt worden sein³⁾, sondern diese Hypothesen stehen mit den kirchlichen Theorien in Widerspruch und können also unzulässig und unzulässig beschränkt werden. Wir führen folgende Daten an:

1. Die bekannteste Verwandtschaft zwischen Beatus und Ravennate bezüglich Gallien und Germania ist nicht hier nicht. Die zwei jenseits Namen, welche Beatus hat (Parvada, Septimana), sind in ganz anderen Sinn gebracht als beim Ra. Parvada der Ravennate ein etwas geringeres Gebiet als bei Beatus, Septimana die Grenzstadt Thien ist, nicht aber wie im Ra, Septimana der Ra dagegen hat Thien nicht mehr, nicht aber die Sax, die Provinz einschließen. Somit hat Beatus die alte Kartierung Gallien, ganz wie die Tz; Im Jappon kennt Aspritaner und Beatus nur die oberste Spitze (Sini und Doretum) der Lapponien per alba, römische benannte er die Dreyfels, Novantia, Praxia Novantia, Manantia (Sini Doretum) und Dreyfels.

Es kann nicht ein einziges Land oder eine Provinz bei Himmelskartierung. Die Himmelskartierung ist etwas verschiedene: Ptolemäus gibt, wie er dies auf seiner ganzen Karte hat, die Portugiesische; Ra gibt in Dreyfels und Septimana Himmernamen aus der Tz, das Cosmas ist, wie er ausdrücklich sagt, im westlichen Frankreich gibt er ebenfalls Beatus, aber nach neuen Quellen. Nur in Vercenna (Aspritaner) gibt der Ravennate 7 Himmelsnamen, von denen nur die zweite ganz richtig, die erste nicht der der Beatus mehr, welche aber in der Schriftart vollständig ist ganz vergeblich beim Ra: Melitima, Carthago, Sicilia, Hispania, Parvada, Carvonia — mit den Bestenliste Namen: Sandina, Apollonia, Lincia, Parvada, Carvonia, so dass der höchste auf eine gemeinsame Quelle auch hier auf eine älteren Planus nicht. In der ältesten Ausgabe gibt Ra 12, Beatus 11 Himmelsnamen, nur drei sind gemeinsam, kein einziger gleichlautend!

Vergleichen wir Germania, so hat Beatus Francis auf dem rechten Rheinstrom, wie die Tz, der Ra aber gibt die Fortsetzung bis zur und über die Loire. Beatus hat die Thialf mit Deutschland, wie die Tz, Ra, aber lässt die

die Flüsse Adonis und Potamis in Phönicien, des Tigris im östlichen Syrien, ferner des Olympos mit Cilien ähnliche Nebenflüsse Olympos haben außer dem Ra nach H und Hb). Bei den Inseln der Ostküste ist die alte Weltkarte unerkennbar, und es treffen wir auch hier einzelne sonst seltene Namen, z. B. Seeburg Bostas — Cilien Ra; ferner Strada H — Strana Ra; die Mehrzahl aber finden wir ebenso auf den andern Karten.

4. Wir können die Vergleichung auf die weiteren oben genannten Karten und Kartenteile ausdehnen, würden aber in anderer Form vordringen, was der Leser aus den Vergleichstafeln des Textes (S. 41—66) selbst herauslesen kann, und was wir bei der Behandlung der einzelnen Karten eingehender in den folgenden Abschnitten darlegen werden. Hier sei deshalb nur noch auf zwei der auffälligsten Uebereinstimmungen der Westkarte hingewiesen, nämlich mit Julius Honorius in der auffälligen Nennung *l. Orontis* (statt *Orontes*), und mit Plinius in ständiger Nennung, sowie dem sonst gänzlich unbekanntem Volkstamme der *Macedones*. Die *Macedones* haben nach Isidor und Orontes wie Kela und Hama Uebereinstimmung, und die *Orontes* deshalb sicher einer alten Weltkarte.

Wenn wir uns weiter nicht weiter in die Einzelheiten der Vergleichung einlassen, so weisen wir doch auf die genaue textliche Uebereinstimmung aller jener mittelalterlichen Weltkarten hinübersehen wollen, welche keinen schwerbaren Leser jener Vergleichstafeln entgehen kann, und welche uns so auffallender ist, als jene Karten ihrer Herkunft nach zu verschiedenen Zeiten und Ländern gehören. Nimmt man dann die Uebereinstimmung auf diese Karten in der Form sowohl des gesamten Erdbildes, als auch der einzelnen Länder, Flüsse, Gebirge und Inseln, welche wir in den folgenden Karten nachweisen werden, so muss jeder Zweifel darüber schwinden, dass es sich nicht um geschriebene, sondern nur um kartographische Uebersetzung handeln kann.

Dabei darf die Thatsache nicht übersehen werden, dass die Uebereinstimmung zwischen der sogenannten Portugiesischen Welt einerseits, der Westkarte und allen andern vorangeführten Weltkarten andererseits sich stets beschränkt auf den Umfang des allgemein kartographischen Inhalts, welcher allen Karten gemeinsam ist, während der den Reisenden dienende, den Literaten interessirende Inhalt der Weltkarte auf diesen Weltkarten absolut fremd ist¹⁾.

¹⁾ *Wandererum gens in Africa* von Beldar bezieht sich offenbar vordringender auf Ueberhaupt das Indien zwischen der Ostküste und dem Nordwest von der Pansin, da dagegen nur die Thätiger, Hämien, Haren (da in die Nähe der Elbe verweist), Hama, Macedones, Schitänien, ehemalige Capden, Javan. Wo ist die Verwandtschaft?

2. Die ursprüngliche gemeinsame Quelle von dem Karte des 2. Jahrhunderts ist so jung und so alt, so unerschaffen so sein. So ist so jung, so neu wie Francis, Yandi in Deutschland schrieben zu können, dass diese Karte wohl ein Arabischer Kopie, aber ein Uebersetzer der Westkarte konnte dem Namen so wenig übersehen, als er im Original, während die frühste jener Hypothesen spätestens in dem Anfang des 2. Jahrhunderts entstanden, gefunden haben konnten! Aus Quelle wie immer es ist, im den jüngeren Bestand der beiden Karten (Hama und Ra) schrieben zu können, so welches Zweck die ganze Hypothese geschaffen werden ist. Wie soll Francis aus derselben entstanden sein können, da doch das Bild der beiden Elemente der Pyramis erst im 1600 begründet werden ist? Wie sollen die ursprünglichen Kartographen einer Karte des 2. Jahrhunderts entstanden sein, da derselben doch erst Karte des 2. Jahrhunderts bekannt?

Es sollen und können über die weiteren Gründe nicht zu ergänzen werden, dass es unzulässig ist, die von der alten Karte stehenden Länderbeschreibungen der Romanen aus einer Quelle des 2. Jahrhunderts abzuleiten: man denke an die „*Armenia in palatibus*“, die heutige Bretagne, welche als *Armenia* nicht genau nicht von dem 2. Jahrhundert datirt ist, an die Orontes in der Orontes, an *Yavan*, welches nach dem 1100 (jenseit von Hama) datirt, an Orontes, jene mehr Pyramis parallel parallel (da ihre Wendung im 2. Jahrhundert datirt), an die viele Bedeutung der Hama (da Hama bis in die Höhe von Deutschland, nämlich bis über die Alpen an die schwebende Meer), an die „*Armenia*“ Syrien, das Arabisch in Spanien, an das Bepanzen in Hama, an das große Chinesisch stieflich von Schwarzem Meer u. s. w. Das sollte für unzulängliche Beantworter genügen.

Schwerer müsste Arbeit — Phönicien, S. 107, 147, 148, 149, 150 E. — bezieht nur hier nicht direkt, doch weisen wir auf die Bedeutung von St. Philipp — ebenfalls 147 E. — hin, welche die Unähnlichkeit der Hypothesen bezüglich der Tafeln der ständischen Weltkarte mit textlichen Quellen nachweist.

²⁾ Die Lokalisierung der *Macedones*, auf welche Schmidt, p. 124, sich bezieht, um die Weltkarte als eine Literarkarte zwischen ein können, beruht in ihrer Bedeutung gar nicht, denn es können sich an mehreren beliebigen verschiedenen Ländern und Sprachen nachweisen, dass diese Form vollständig geworden ist und in viele unserer heutigen Namen übergegangen ist (z. B. Keltische-Silvan, Sogdian-Nagat, Patat, Ischmit und Isch, die heutigen Namen der *Macedones* und *Maced*, Ischmit u. s. w.).

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist somit, dass die Hauptquelle der Beatuskarte eine römische Weltkarte von der gewöhnlichen Form gewesen ist, und zwar in einer Redaktion des 4. Jahrhunderts, worauf wir bei Besprechung der Karten des Annius, Hieronymus u. a. näher zurückkommen werden. Diese römische Weltkarte enthielt unter anderem die Provinzen des römischen Reichs mit je ein paar der wichtigsten Städte. Sie liegt den mittelalterlichen „Mappaemundi“ zu Grunde, sowie der Tabula itineraria, aber sie war selbst keine Itinerarkarte. Daraus ist zu erklären, dass nirgends eine Spur des Itinerar-inhalts, keine einzige von den Tausenden von Stationen und Entfernungszahlen auf der Weltkarte des Beatus sowie auf den verwandten Mappaemundi zu finden ist, während in den Land- und Provinznamen, Flüssen, Gebirgen und Hauptstädten so viele Uebereinstimmung nachweisbar ist, und selbst unbedeutende Fluss- und Volkennamen auf dieselben übergegangen sind.

Das Ergebnis, dass Beatus seine Weltkarte nach Form und Inhalt zum weitaus grössten Teil, d. h. mit Ausnahme weniger Einschübel, aus einer älteren Weltkarte einfach kopiert habe, wird gewiss nicht überraschen, sondern als selbstverständlich befaunden werden. Sind wir ja doch a priori von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, dass eine Vielheit der Quellen und geistige Verarbeitung derselben sowohl bei einem Schriftsteller des 8. Jahrhunderts im allgemeinen, als speziell bei Beatus so, wie er in seinem sogenannten Kommentar der Apokalypse uns erscheint, höchst unwahrscheinlich ist.

Es ist hier noch nicht der Ort, jener älteren Weltkarte weiter nachzugehen. Wir begnügen uns vielmehr zunächst damit, die Beatuskarte nach Form und Inhalt festgestellt zu haben.

In der Gesamtheit der 10 Beatuskarten besitzen wir nunmehr ein treues und sicheres Bild, sowie den nahezu vollen textlichen Inhalt einer **Weltkarte vom Jahr 776 n. Chr.**, frei von allen Zuthaten des späteren Mittelalters.

Es leuchtet ein, dass diese Karte von der grössten Wichtigkeit sein muss, wenn es sich darum handelt, die nächst älteren Weltkarten eines Isidor von Sevilla, Paulus Orosius, Julius Honorius, sowie diejenige des Kosmographen von Ravenna aus den uns erhalten gebliebenen Texten wiederherzustellen. Diese Wiederherstellung muss aber unser nächstes Ziel sein, wenn wir dem ferneren und schwierigeren der vielenströmigen römischen Weltkarte näherkommen wollen.

Es wird uns dabei der Umstand in hohem Grade zu statten kommen, dass die Beatuskarte bei keiner der jüngeren auf uns gekommenen Weltkarten als Vorlage oder als Quelle galient hat, dass die letzteren, im 12. und 13. Jahrhundert geschriebenen Karten vielmehr unabhängige, in anderen Ländern fortgepflanzte Ueberreste der antiken Weltkarte in sich schliessen. Diese Reste herauszuschälen, wird unsere weitere Aufgabe sein.

Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

Die Weltkarte des Castorius, genannt die Peutingersche Tafel. In den Farben des Originals. Die $4\frac{1}{4}$ m lange Tabula ist gefaltet, in gr. 8° (kleines Atlasformat) und kann beim Gebrauch bequem und beliebig ausgezogen werden. Mit Text. 1888. (Die Karte in 2. Aufl.) Mk. 6.—.

Dieselbe Karte in 4 Tafeln auf Leinwand aufgezogen und lackiert, mit Stäben, samt Text Mk. 12.—.

Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben. 4°. 50 S. 1889. Mit 37 Situationsplänen, Grundrissen und perspektivischen Ansichten. Mk. 1.30. Karte hiezu Mk. —.80.

Die römischen Begräbnisstätten in Württemberg. 4°. 50 S. 1884. Mit zahlreichen Abbildungen. Mk. 1.60.

Verlag von Otto Maber in Ravensburg.

Die römischen Kastelle in Württemberg. 8°. 1892. Mit 2 Kartenskizzen und 18 Situationsplänen. Mk. 1.30.

Verlag von Jul. Weise in Stuttgart.



Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

Die Weltkarte des Cosorius, genannt die Peutingerische Tafel. In 26n Farben des Originals. Die 4^{te} in Länge Tafel ist gefaltet, in gr. 8^o (kleiner Atlasformat) und kann beim Gebrauch bequem und beliebig ausgezogen werden. Mit Text, 1888. (Die Karte in 2. Aufl.) Mk. 6.

Dieselbe Karte in 4 Tafeln auf Leinwand aufgezogen und lackiert, mit Seiten, samt Text Mk. 12.

Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben. 4^o, 30 S., 1884. Mit 17 Situationsplänen, Grundrissen und perspektivischen Ansichten. Mk. 1.20. Karte klein Mk. — 80.

Die römischen Begräbnisstätten in Württemberg. 4^o, 30 S., 1884. Mit zahlreichen Abbildungen. Mk. 1.60.

Verlag von H. B. Metzler in Ravensburg.

Die römischen Kastelle in Württemberg. 8^o, 1892. Mit 1 Kartenskizzen und 18 Situationsplänen. Mk. 1.20.

Verlag von J. L. Neumann in Stuttgart.

